

BIBLIOTHECA

IBERO-AMERICANA

RENATE GARCIA Y MAS

Die Biblioteca Nacional in Madrid

Die Geschichte der Nationalbibliothek in Madrid geht bis auf die Anfänge des 17. Jahrhunderts zurück. Ihre eigentliche Vorgängerin aber war die am Ende der spanischen Erbfolgekriege 1712 gegründete „Biblioteca Real“. Ihre Entwicklung war untrennbar verbunden mit der politischen Geschichte Spaniens, vor allem durch ihre enge Bindung an das spanische Königshaus. Insbesondere der Einfluß der Jesuiten, die fast ein halbes Jahrhundert lang die Leitung übernahmen, gereichte ihr durchaus nicht immer zum Vorteil. Hinzu kommt, daß die „Biblioteca Real“ seit ihrer Gründung in Räumen untergebracht war, die durchweg den Erfordernissen einer Bibliothek nicht genügten. 1836 wurde sie den Verpflichtungen dem Königshaus gegenüber entbunden, entledigte sich zugleich ihres alten Namens und hieß fortan „Biblioteca Nacional“. Mit der Umlagerung ihrer Bestände am Ende des 19. Jahrhunderts an ihren heutigen Standort im „Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales“ ging auch die Umstrukturierung aller ihrer Abteilungen und Dienststellen einher, und zahlreiche Entwürfe wurden durchgesetzt, die sich bis in die Gegenwart ausgewirkt haben.



COLLOQUIUM VERLAG

BERLIN



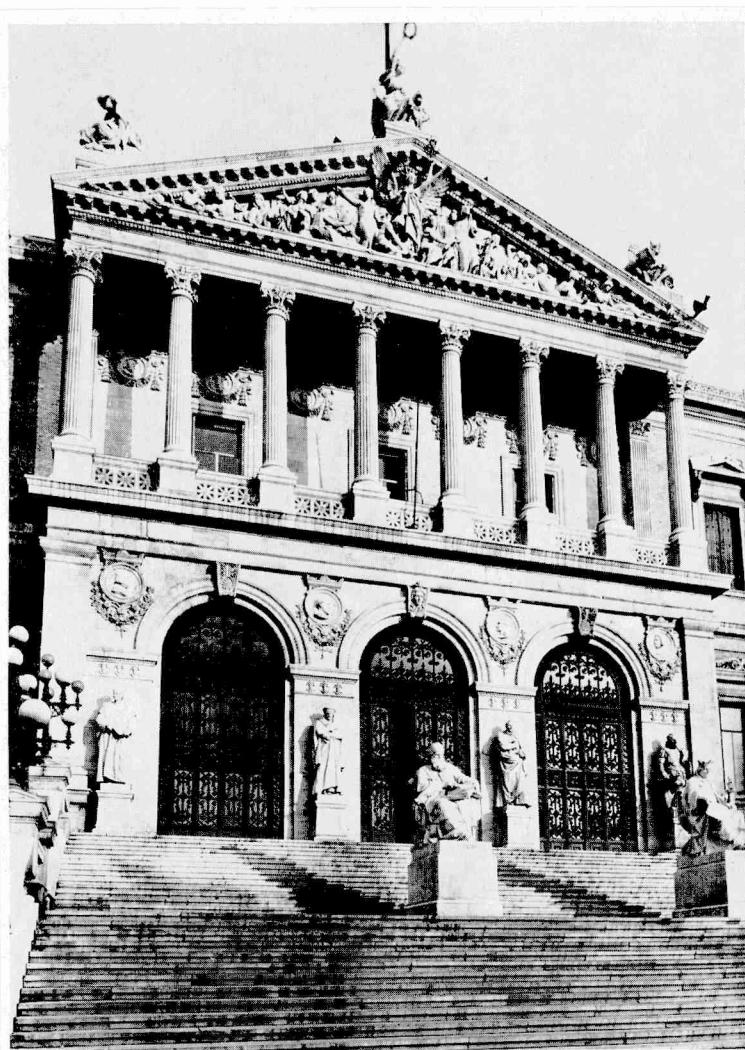
BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts

Preussischer Kulturbesitz

Herausgegeben von Wilhelm Stegmann

Band 20



BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

RENATE GARCIA Y MAS

Die
Biblioteca Nacional
in Madrid

COLLOQUIUM VERLAG BERLIN 1975

© 1975 Colloquium Verlag Otto H. Hess, Berlin
Satz und Druck: Rudolf Meier, Berlin
Schrift: Linotype Garamond
Printed in Germany · ISBN 3 7678 0376 3

I · AUFGABEN UND STELLUNG DER BIBLIOTECA NACIONAL IN MADRID¹

Ähnlich wie in Frankreich wurde die Verwaltung der staatlichen öffentlichen Bibliotheken Spaniens schon im 19. Jahrhundert durch Vorschriften bis ins einzelne geregelt. Staatliche öffentliche Bibliotheken — gemäß Art. 10 des Erlasses vom 24. Juli 1947 — sind:

- a) *Biblioteca Nacional*,
- b) Bibliotheken des spanischen Staats im Ausland,
- c) Bibliotheken der Universitäten, Hochschulen und Gymnasien,
- d) Bibliotheken der Korporationen und wissenschaftlichen Institutionen ohne Lehrbetrieb,
- e) Bibliotheken des *Servicio Nacional de Lectura*,
- f) Bibliotheken, die von Provinzen und Gemeinden geschaffen und unterhalten werden, jedoch nicht dem *Servicio Nacional de Lectura* angegliedert sind².

Diesen Bibliotheken ist als staatliche Verwaltungsstelle die *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* übergeordnet, die durch Erlass vom 25. August 1939 ins Leben gerufen wurde. Sie untersteht ihrerseits unmittelbar dem *Ministerio de Educación Nacional*. Die wissenschaftlichen Stellen der Bibliotheken, die der Generaldirektion unterstehen, werden ausschließlich mit Beamten des höheren Dienstes, den Mitgliedern des *Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos* besetzt. Für alle Bibliotheken, die als staatliche öffentliche Einrichtungen gelten, ist das *Ministerio de Educación* Unterhaltsträger. Eine Reihe von Bibliotheken gehört nicht in dieses System, doch stehen sie mit den staatlichen Bibliotheken in ständiger Verbindung und im wesentlichen werden ihnen Unterhaltszuschüsse gewährt.

An der Spitze aller staatlichen öffentlichen spanischen Bibliotheken steht die *Biblioteca Nacional*, einst *Biblioteca Real*, die nach dem französischen Vorbild der *Bibliothèque Royale* in Paris gegründet und später ebenso zu einer Nationalbibliothek umgestaltet wurde³. Die *Biblioteca Nacional* in Madrid nimmt heute einen großen Teil des *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales* in der *Avenida de Calvo Sotelo* ein⁴. Der Palast ist im klassizistischen Stil erbaut, der rechteckige Grundriß beträgt 134 × 126 m. Der gesamte Bau, vor dem ein gepfleg-

ter Garten liegt, wird von einem hohen Eisengitter umschlossen. Die Hauptfassade mit großer Freitreppe und drei weitere Eisentüren mit Rundbögen wird aus einer korinthischen Kolonnade und einer kunstvollen Giebelwand gebildet, von deren Giebelfeld sich ein Relief mit etwa dreißig Statuen abhebt. Das Relief ist das Werk des Bildhauers Agustín Querol und stellt den Triumph der Wissenschaften dar. Für die Ausführung wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben (vgl. Erlaß vom 10. Juli 1891), an dem sich außer Querol die Bildhauer Miguel Angel Trilles und Marín Magallón beteiligten⁵. Die Statuen schließen mit drei weiteren allegorischen Skulpturen ab: Darstellungen des Studiums, des Ruhms und der Ehre. Freitreppe, Portal und Eingangshalle sind mit den Steinstatuen berühmter spanischer Dichter und Denker geschmückt, auf der Treppe (sitzend) San Isidoro und Alfonso el Sabio, beide von dem Bildhauer Alcoverro gestaltet, und zwischen den großen Eisentüren der Fassade (stehend) Nebrija von Nogués, Luis Vives von Carbonell, Lope de Vega von Fuxá und Cervantes von Vancell. Ebenfalls in Stein gehauen die Köpfe Calderón de la Barcas, Fray Luis de Leóns, Juan de Marianas, Francisco Quevedos und weiterer spanischer Gelehrter und Wissenschaftler. Im Foyer der Bibliothek wurde 1917 unter anderen Statuen das Standbild Menéndez y Pelayos aufgestellt. Ursprünglich hatte der Architekt Jareño in seinem Projekt auch die Seitenteile des Palastgebäudes mit Nischen für Statuen versehen; sie wurden jedoch inzwischen zweckmäßigerweise durch Fenster ersetzt.

Die Bedingungen, unter denen die Bestände der *Biblioteca Nacional* benutzt werden können, bilden den Inhalt der Benutzungsordnung, die auf Vorschlag des Direktors der Bibliothek von der *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* erlassen wird. Bei der Anmeldung wird dem Benutzer ein gedruckter Bibliotheksführer ausgehändigt, der in zwei Heftchen die wichtigsten Informationen über die Bibliothek, ihre Abteilungen, Dienststellen, Kataloge und über die Teilnahme an der Benutzung enthält. Auszugsweise ist darin auch die Benutzungsordnung abgedruckt.

„La Biblioteca Nacional es una biblioteca de investigación — con características especiales y sin los medios necesarios para cumplir las funciones de una biblioteca universitaria — a cuyo cargo corre la conservación y la puesta en servicio del tesoro bibliográfico nacional.

En consecuencia

- no está permitido entrar con libros propios más que cuando, por razones especiales, sean necesarios para los trabajos de investigación,
- no se permite la introducción de simples libros de texto (se entiende

por libros también los apuntes reproducidos mecánicamente),
— se permite la introducción de notas, fichas, papel en blanco etc.
necesarios para el trabajo en la Biblioteca⁶.“

Die Zulassung zur Benutzung ist — dem Zweck und den Aufgaben der Bibliothek zufolge — stark eingeschränkt. Nach Art. 1 der geltenden Satzung vom 8. Januar 1958 ist die *Biblioteca Nacional* „el órgano bibliotecario superior del Estado español y el depósito bibliográfico básico de la Nación“⁷. Dieser elementaren Aufgabe werden analog alle weiteren Ämter und Pflichten der Bibliothek untergeordnet, als da sind: „reunir, conservar y organizar toda la producción bibliográfica española de cualquier orden y clase, y cuanta sea posible de países hispánicos y del extranjero“⁸. Demzufolge obliegt es der *Biblioteca Nacional*, auch alle ausländischen Werke zu sammeln und aufzubewahren, die für das Studium der Geschichte und Kultur Spaniens von Bedeutung sind, ebenso die grundlegenden Veröffentlichungen aus Naturwissenschaft und Technik sowie alle Unterlagen der sozialen, juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebiete. Die Bibliothek hat sich somit keineswegs auf ein spezielles Gebiet der spanischen Kultur beschränkt, jedoch haben die Geisteswissenschaften den Vorrang. Die Bibliothek verpflichtet sich, die Bestände zu erschließen und den Benutzern zugänglich zu machen, die sie für ihre Studien oder Forschungsarbeiten benötigen. Zugleich ist sie bemüht, Forschern und Wissenschaftlern in dem Maße entgegenzukommen, als sich das mit einer angemessenen Pflege und Erhaltung des Bestandes vereinen läßt. Über einen beträchtlichen Teil des Bestandes informiert die Bibliothek außerdem durch Buch- und Kunstaussstellungen und durch Veröffentlichung von Katalogen. Seit 1958 steht sie den Einrichtungen der spanischen Nation und den Institutionen ihrer Verwaltung als Unterlagensammlung zur Verfügung. Diese Aufgabe ist ihr zugedacht, solange es keine Verwaltungsbibliothek gibt, die beauftragt werden kann, der Regierung die erforderlichen Informationen auf juristischem, wissenschaftlichem und sozialem Gebiet zu liefern. Als erster bibliographischer Institution des Landes obliegen der *Biblioteca Nacional* alle weiteren Aufgaben der Bucherwerbung, Zeitschriften-Abonnements, Einheitszettel und Veröffentlichung von Katalogen, die ihr der Staat im Hinblick auf eine sinnvolle Koordination aller spanischen Bibliotheken zuweist.

Um beide Aufgaben — sowohl der Erhaltung als auch der Vermittlung des Bestandes — weitgehend aufeinander abzustimmen, ist die *Biblioteca Nacional* bemüht, den Gesamtbereich ihrer Tätigkeit so zu organisieren, daß die Aufbewahrung und Pflege nicht vernachlässigt wird und der Bestand keinen größeren Schaden erleidet. Daher ist man

offensichtlich heute sehr erfreut darüber, daß sich die Bibliothek — mit der Gründung der *Sala General* im Jahre 1930 und der damit verbundenen Ausgliederung des allgemeineren Leserpublikums aus dem unmittelbaren Bereich der *Biblioteca Nacional* — bisher weitgehend von dem Zeitabschnitt der „*bibliotheca omnibus*“ befreien konnte⁹. Der Benutzer, der heute Anspruch auf den Zugang zu dem Bestand der Nationalbibliothek erhebt, muß nachweisen, daß er die gewünschte Literatur zu wissenschaftlichen Zwecken benötigt und die Bibliothek ausschließlich seiner Arbeiten wegen aufsucht und nicht „por mero capricho o pasatiempo“¹⁰. Für die *Biblioteca Nacional* sind inzwischen die Universitätsstudenten, die etwa 80 Prozent der Leser ausmachen, zu einem weiteren Problem geworden, da die Zahl der Studenten in Spanien in den letzten zehn Jahren schneller gewachsen ist, als sich das Bibliothekssystem entwickeln konnte. Eine recht ungünstige Verschiebung war die Folge. In Madrid steht zwar den Studenten die Universitätsbibliothek mit Freihandaufstellung des Bestandes und Buchausleihe zur Verfügung, doch suchen sie bevorzugt die Nationalbibliothek auf, da diese zentraler liegt und über weit längere Öffnungszeiten verfügt als die Bibliothek der Universität. Indes sind Studenten nicht die idealen Leser, die sich mit der Aufgabe der Erhaltung und Pflege des Buches in Einklang bringen lassen; vielmehr entsteht durch sie der erhebliche Nachteil, daß eine Reihe von Nachschlagewerken und Fachbüchern allzuoft benutzt werden, „que están ya deteriorados y quedarán como despojos“¹¹. Man hofft daher, daß die Universitätsbibliothek bald in der Lage sein wird, ihre zahlreiche Leserschaft in eigenen Räumen aufzunehmen. Mehrfach wurde bereits die Errichtung einer Bibliothek für die Studenten im Zentrum Madrids vorgeschlagen, gewissermaßen um die *Biblioteca Nacional* zu entlasten, die als Erhalterin der Buchproduktion des Landes nicht zusätzlich auch die verschiedensten Bibliothekstypen vertreten kann.

1 · VORSTUFEN

Der Ursprung der *Biblioteca Real* oder *Real Librería* geht auf die Anfänge des 17. Jahrhunderts zurück. Als ihre Vorläuferin gilt die *Biblioteca de la Reina Madre*, über die Madrid bereits im Jahre 1637 verfügte. Deren Bestände umfaßten etwa 2234 Bände Druckschriften und Handschriften, die im Alcázar aufgestellt waren, „lugar inaccesible para aquellas personas que no gozaban de la amistad o favor real, dado el carácter privado que tenía dicha Biblioteca“¹².

Bis zum 18. Jahrhundert gab es in Spanien keine öffentlichen Bibliotheken. Kirchenbibliotheken waren zwar schon im 16. und 17. Jahrhundert entstanden, aber erst mit zunehmendem Interesse des Adels und der Gelehrten für das Buch gewannen die Universitätsbibliotheken immer mehr an Einfluß und Bedeutung¹³. Die Entstehung des Jesuitenordens hatte sich dabei vorteilhaft auf die Gründung kultureller Einrichtungen ausgewirkt. In verschiedenen Provinzen Spaniens hatten sich die Provinziale des Ordens niedergelassen und Universitäten und Bistümer mit eigenen Bibliotheken eingerichtet, die erheblich zu der Entwicklung der kulturellen Tätigkeit des Ordens beitrugen. Doch war die Benutzung der genannten Gründungen stets das Vorrecht weniger privilegierter Personen. Erst im 18. Jahrhundert kamen mit dem Herrscherhaus der Bourbonen neue Ideen aus Frankreich. Philipp V., ehemals Herzog von Anjou und Enkel Ludwigs XIV., erkannte die Notwendigkeit der Errichtung einer großen nationalen Bibliothek in Madrid, denn die Bibliothek des *Escorial* lag weit von der Hauptstadt entfernt und war wohl auch zu sehr mit dem Orden der Augustiner verknüpft. Zudem strebte Philipp V. eine öffentliche Gründung nach dem französischen Vorbild der *Bibliothèque Royale* in Paris an, „donde se fomentase el estudio y pudiesen sus súbditos adquirir los conocimientos científicos y literarios que hasta entonces sólo habían sido asequibles a otras personas de mayor rango y fortuna“¹⁴.

1712—1809

Es bestehen verschiedene Gründe zu der Annahme, daß der Jesuiten-Padre Pierre Robinet (1671—1738), einer der französischen Beichtväter des Königs, als Initiator der Bibliotheksgründung anzusehen ist. Robinet trug sich schon 1705 mit dem Gedanken der Errichtung einer ersten öffentlichen Bibliothek am königlichen Hof in Madrid. Am 29. Dezember 1711 lag — von Philipp V. sogleich gebilligt — sein Entwurf vor.

Die Unruhen jener Jahre während der spanischen Erbfolgekriege machten die schnelle Fertigstellung des neuen Gebäudes erforderlich. Am 11. Januar 1712 begannen die wenigen notwendigen Umbauten in dem schmalen Gang, der die Verbindung des königlichen *Alcázar* mit dem *Monasterio de la Encarnación* herstellte. Damit war auch die Verbindung zum königlichen Palast gegeben. Eine Eingangstür für die Benutzer wurde in die Wand des Gangs gelassen, ferner eine Treppe und ein Foyer errichtet, geringfügige Änderungen, die der Architekt des *Alcázar*, Teodoro Ardemans, durchführte. Anfang März 1712 konnte die *Biblioteca Real* zur Benutzung übergeben werden.

Es ist naheliegend, daß der König den Begründer der Bibliothek, seinen Beichtvater Pierre Robinet, zum Direktor ernannte. Robinet verwaltete dieses Amt jedoch nur drei Jahre lang, vom 1. März 1712 bis zum 6. März 1715. Die Unbeliebtheit des französischen Jesuiten bei der spanischen Öffentlichkeit sowie Intrigen am Königshof hatten zu seiner unerwarteten Versetzung geführt¹⁵.

In diesem Zusammenhang muß auf den Einfluß der Jesuiten als Beichtväter der spanischen Könige hingewiesen werden. Es ist nicht unwesentlich, daß sie während der ersten 43 Jahre seit Bestehen der Bibliothek, also fast ein halbes Jahrhundert lang, einen besonderen Einfluß auf die Direktion der Bibliothek ausübten. Vom Jahre der Gründung an bis zum Jahre 1755 stellten sie die Direktoren und übernahmen dadurch eine Art Führerrolle. Um diesen Einfluß zu verdeutlichen, der für die Bibliothek durchaus nicht immer von Vorteil war, sei der folgende Abschnitt angeführt:

„Parecía que con el nombre de ‚confesor del rey‘ iba a entenderse que se designaba solamente al director espiritual, pero tratándose de Monarcas como Felipe V y Fernando VI, que consideraban como asuntos de conciencia dictar una ley o reformar un tratado, agobiados de escrúpulos y temores, pronto del confesor fué un ministro de Estado con . . . amplios poderes¹⁶.“

In seiner „*Historia de la Compañía de Jesús en la asistencia de España*“ widmet Padre Antonio Astraín diesem Thema ein ausführliches Kapitel. Er verurteilt darin die weltliche und politische Haltung verschiedener Jesuiten, die dem Ansehen des Ordens erheblichen Schaden zufügte, wie die Beispiele Pierre Robinet und Gustave Daubenton zeigen¹⁷.

Für kurze Zeit übernahm Esteban Lecompaseur — vom 7. März 1715 bis 15. August 1715 — die Leitung der *Biblioteca Real*. Am 16. August 1715 folgte ihm Gustave Daubenton (1648—1723), der bis zum 7. August 1723 die Direktion innehatte. Er engagierte sich von allen königlichen Beichtvätern politisch am heftigsten. Seine Feindschaft mit der Princesa de los Ursinos zwang ihn schließlich im Jahre 1705, Spanien zu verlassen¹⁸. Als er 1715 aus Rom zurückkehrte, verhielt er sich politisch vorsichtiger und klüger. Als Direktor der *Biblioteca Real* entwarf Daubenton deren erste Verwaltungsvorschriften, die am 2. Januar 1716 in Madrid unterzeichnet wurden¹⁹. Um den Bestand der Bibliothek möglichst rasch zu vermehren, stattete sie Philipp V. überdies mit dem Pflichtexemplarrecht aus (vgl. Erlaß vom 15. Oktober 1716) und räumte ihr zugleich das Vorkaufsrecht bei Druckwerken, Handschriften, Kupferstichen, Medaillen und Privatbibliotheken ein.

Von Daubentons Nachfolgern in der Reihe der königlichen Beichtväter und Direktoren der Bibliothek in den Jahren 1723 bis 1755 ragten Juan Marín (1654—1725) und Francisco de Rávago (1685—1763) als Verfasser einer Reihe theologischer Schriften hervor: 1682 wurde in Rom Juan Maríns „*Vida, virtud y misiones del padre Jerónimo López*“ gedruckt, 1695 in Valencia seine „*Apología del obispo de la Puebla, don Juan de Palafox*“, Ende des 17. Jahrhunderts verschiedene Predigten. Von Maríns 27bändiger Kirchengeschichte erfolgte 1720 in Venedig ein Neudruck in drei Bänden; der venezianische Druck wurde jedoch höchst überraschend auf den Index gesetzt. Über Juan Maríns Tätigkeit als Direktor der *Biblioteca Real* und als Beichtvater des Königs ist weniger bekannt, da Ludwig I. nur acht Monate regierte²⁰. Mit der erneuten Herrschaft Philipps V. übernahm dann Padre Bermúdez die Ämter. Die Werke Francisco de Rávagos umfaßten zwanzig unveröffentlichte Bände. Von seinen früheren theologischen Schriften wurde vor allem sein Erstlingswerk „*Christus Hospes*“ bekannt, das er unter dem Pseudonym Federicus a Granvosca drucken ließ. Während seiner Tätigkeit als Direktor der Bibliothek galt sein besonderes Interesse der literarhistorischen Forschung.

Mit Francisco de Rávago schließt sich der Kreis der Jesuiten, die als Beichtväter der spanischen Könige fungierten. Nach der Tätigkeit des

Erzbischofs von Farsalia und Generalinquisitors Manuel Quintano y Bonifaz, der vom 30. September 1755 bis 10. Dezember 1761 die Direktion der Bibliothek innehatte, erlosch schließlich deren doppelte Funktion als königliche Beichtväter und Direktoren. Damit entfiel das Amt des Direktors, und Quintanos Nachfolger erhielten nun den Titel eines *Bibliotecario Mayor*²¹. In den letzten Jahren war — unter der Herrschaft Ferdinands VI. — die Oberaufsicht der Beichtväter wohl mehr „nominell“ als „planmäßig“ gewesen, da sich die Direktoren oft überwiegend auf königlichen Landsitzen und von der Bibliothek entfernt aufhielten²².

Unter der Leitung Juan de Santanders erlebte die *Biblioteca Real* in den darauffolgenden Jahren eine Epoche des Aufschwungs. Bereits seit 1757 war jede organisatorische Anregung von Santander ausgegangen. Während der Regierung Karls III. wurden 1767 die Jesuiten ausgewiesen, die sich in Spanien nie großer Beliebtheit erfreut hatten, und damit jeder weiteren Herrschaft des Ordens ein Ende gesetzt. Mehr als dreißig Jahre lang unterstand nun Santander als *Bibliotecario Mayor* unmittelbar dem König, ein Status, der sich auf die gesamte Bibliotheksorganisation sehr vorteilhaft auswirkte. Karl III. erklärte überdies das Personal der *Biblioteca Real* zu Dienern des Königshauses²³. 1761 billigte der König die von Santander für die Bibliothek entworfenen Richtlinien und Vorschriften, die jetzt mehrere neue und verschärfte Klauseln enthielten. Unter anderem wurde erneut mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß aus dem Druckschriften- und Handschriftenbestand der Bibliothek ohne vorschriftsmäßige Ermächtigung keine Werke entfernt, des weiteren keine Exzerpte angefertigt werden durften. Diese Ermächtigung, die früher ausschließlich der König erteilte, fiel nunmehr in den Tätigkeitsbereich des *Bibliotecario Mayor*. Bei strenger Strafe war es überdies untersagt, die Bibliothek außerhalb der vorgeschriebenen Zeiten, vor allem nachts zu betreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies mitunter der Fall war. Art. 6 der kgl. Vorschriften von 1716 sah folgende Aufgabe des *Bibliotecario Mayor* vor: „El Bibliotecario Mayor señalará a cada uno de los bibliotecarios y demás oficiales los quartos para su habitación“²⁴. Die unmittelbare Nähe der Wohnräume mußte die Bibliothekare dazu verleitet haben, hin und wieder auch nachts die Bibliothek aufzusuchen. Juan de Santander ließ daher schon bald die umliegenden Wohnräume abreißen, um der Brandgefahr zu begegnen, die neben der Baufälligkeit des Hauses seit Jahren eine ständige Bedrohung der *Biblioteca Real* darstellte.

Nach dem Tode Santanders übernahm das Amt des *Bibliotecario*

Mayor am 25. Oktober 1783 Francisco Pérez Bayer, ein ehemaliger Verwaltungsminister Karls III. und Professor an der Universität von Salamanca, der als Herausgeber der „*Bibliotheca Hispana Nova*“ des Nicolás Antonio namhaft geworden ist. Auf Bayers Initiative gingen neuerliche Reformen der Verwaltungsvorschriften zurück, die wiederum einen Strukturwandel der Bibliothek zur Folge hatten. Der Tod Karls III. im Jahre 1788 gereichte der *Real Biblioteca* nicht eben zum Vorteil. Sein Nachfolger Karl IV. zeigte sich ihr gegenüber weit weniger aufgeschlossen und übertrug alle ihre Interessen seinem Minister Jovellanos. Jovellanos billigte zwar 1788 die Reformpläne Bayers, kürzte jedoch den jährlichen Etat der Bibliothek auf 194 000 Reales²⁵.

*

Im folgenden seien die Nachfolger Francisco Pérez Bayers aufgeführt, die bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Leitung der *Biblioteca Real* übernahmen: Pedro Luis Blanco 1794—1799, Antonio de Vargas y Laguna 1799—1800, Pedro Silva 1800—1808, Juan Crisóstomos Ramírez Alamanzón 1804—1814, Leandro Fernández Moratín 1811—1812, Paulino Bonifaz 1812—1814, Juan de Escoiquiz 1814—1820, Francisco Antonio González 1820—1833, Diego Clemencín 1833—1834 und schließlich Joaquín Maria Patiño 1834—1840.

Im wesentlichen schritten sie auf dem Weg weiter, der ihnen von Santander und Pérez vorgezeichnet war. Wohl bewirkte der kgl. Erlaß vom 31. März 1802 einige Änderungen der bis dahin geltenden Verwaltungsvorschriften. Auch sah der ausführliche Entwurf von Antonio de Vargas y Laguna und Pedro Silva die Gliederung der *Biblioteca Real* in einzelnen Abteilungen vor. Als Grundlage dienten die Stoffgebiete des vorhandenen Bestandes; jeder Abteilung sollten einer oder mehrere Fachbibliothekare zugewiesen werden. Doch die Erfolge blieben aus. Neue Probleme tauchten auf, etwa das schwierige und viel-erörterte Problem der Baulichkeit, das erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts gelöst wurde, so daß bis dahin jede weitere Entwicklung zum Stillstand kommen mußte.

Auf erste Schwierigkeiten stieß die *Real Biblioteca* bereits im Jahre 1729, als die Klosterschwester des *Monasterio de la Encarnación* Ansprüche auf ihr Grundstück erhoben. Von dieser Maßnahme hatte sie nicht einmal die Tatsache abhalten können, daß es sich bei der Errichtung auf ihrem Grund und Boden um eine kulturelle Einrichtung handelte. Nach jahrelangen, heftigen Auseinandersetzungen einigte man sich auf eine für beide Teile vorteilhafte Lösung, und die Schwestern erhielten fortan von der Bibliothek eine jährliche Miete von 7000 Reales. Die *Biblioteca Real* blieb bis zur französischen Invasion

in dem schmalen Verbindungsgang zwischen Kloster und Palast. Weder in der drohenden Einsturzgefahr des Gebäudes, die sich seit 1753 langsam abzuzeichnen begann, noch in der Brandgefahr, die durch die unmittelbare Nähe der Wohnräume gegeben war, wurde ein Grund für einen Umzug gesehen. Um wenigstens erst einmal die Brandgefahr abzuwenden, veranlaßte der *Bibliotecario Mayor* Juan de Santander den Abbruch der umliegenden Wohnräume und erwarb Material zur Feuerbekämpfung²⁶. Als weitere Maßnahme gegen die Feuersgefahr regte Santander an, 40 m von der Bibliotheksfassade entfernt einen Wassergraben zu errichten. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen änderte sich natürlich nichts an der Baufälligkeit des Hauses. In den vergangenen Jahren hatte man die Unterhaltung des Gebäudes stark vernachlässigt. Mehrfach wurde bei größeren Neuzugängen die Eingangstür verlegt, und wiederholte Male wurden sogar Zwischenwände herausgebrochen. Als daher 1759 der Architekt Juan de Villanueva bei einer Mängelüberprüfung feststellte, daß die Wände in den letzten Jahren sichtbar und deutlich abgesunken waren, erörterte man die Frage eines Umzugs zum ersten Mal. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereitete schließlich der spanisch-französische Unabhängigkeitskrieg diesen Überlegungen ein Ende.

1809—1819

Nach dem Einmarsch Napoleons traten Gedanken an die *Biblioteca Real* in den nun folgenden Jahren vollständig in den Hintergrund. Im Jahre 1808 kam Napoleons Bruder Joseph Bonaparte auf den spanischen Thron. Ein Jahr später verwirklichte er bereits in Madrid die Umbauten, für die er eigens zuvor die Pläne entworfen hatte, darunter als erstes die Errichtung eines großen Platzes vor dem königlichen Palast, des heutigen *Plaza de Oriente*. Das aber hatte unvermeidlich den Abbruch der umliegenden Gebäude zur Folge, des *Monasterio de la Encarnación* wie der *Real Biblioteca*. Der kgl. Erlaß vom 17. August 1809 verfügte den überstürzten Umzug der Bibliothek in ein keineswegs geeignetes Klostergebäude. In Eile wurden die Bücher im Kreuzgang des *Convento de la Trinidad* in der *Calle de Atocha* auf Stroh verteilt, so daß ein großer Teil des Bestandes schwerwiegende Schäden erlitt. Überdies wurde die Unübersichtlichkeit dadurch erhöht, daß sich in weiteren Räumen zahlreiche Klosterbestände befanden. Nach dem spanisch-französischen Krieg bemühte sich der *Bibliotecario Mayor* Juan de Escoiquiz²⁷ um eine Neuordnung der *Biblioteca Real*, „que sirviese para compensarla de los muchos actos desaprensivos que

con sus fondos se habían cometido²⁸. Die Verwaltungsvorschriften von 1814 waren jedoch insofern keine Neuerung, als sie lediglich den Status vor dem Krieg wiederherstellten.

1819—1826

Nach der Rückkehr Ferdinands VII. nach Spanien forderten die Klosterbrüder des *Convento de la Trinidad* die Rückgabe ihres Hauses und verlangten zugleich die Auslagerung der Bestände in ein Gebäude, das den kulturellen Anforderungen der Bibliothek mehr entsprach als das ihre. Der kgl. Erlaß vom 26. März 1819 verfügte den Umzug der *Biblioteca Real* in den *Consejo de Almirantazgo* in der *Calle de Bailén*, das heute zum Teil das *Museo del Pueblo Español* beherbergt. Nach dem Tod des *Bibliotecario Mayor* Juan de Escoiquiz im Jahre 1820 übernahm die Leitung Francisco Antonio González, der erneut auf das genaueste die Aufgaben und Pflichten der Angestellten regelte. Von großer Bedeutung war während der folgenden Jahre die Bestandsvermehrung.

1826—1836

Bedingt durch die rasche Bestandsvermehrung wurde 1826 wieder ein Umzug der Bibliothek notwendig. In dem kgl. Erlaß vom 29. November 1823 hatte Ferdinand VII. bereits die Überprüfung des vorgesehenen Gebäudes durch Architekten und Bibliothekare angeordnet und ein Gutachten über dessen Haltbarkeit und Gesamtzustand verlangt. Das Gebäude lag in der *Calle de la Biblioteca*, der heutigen *Calle Arrieta*, gegenüber dem ehemaligen *Convento de la Encarnación*. Es wurde für 380 000 Reales gekauft, nachdem man sich von seiner Brauchbarkeit als Bibliotheksbau überzeugt hatte. Von den zusätzlichen Installationskosten übernahm der königliche Schatzmeister etwa 900 000 Reales²⁹. Am 10. Oktober 1825 wurden die Arbeiten im Innern des Gebäudes begonnen und im Laufe des Jahres weitere Vorbereitungen getroffen, die notwendig waren, um die Bestände der Bibliothek aufzunehmen. Am 11. Juni 1826 führte die königliche Familie das Gebäude seiner eigentlichen Bestimmung zu.

Durch Erwerbungen und Schenkungen wuchs der Bestand bereits in wenigen Jahren so sehr an, daß wiederum eine Lösung des Raumproblems gefunden werden mußte. Das Problem löste 1834 der Architekt Alvaro Rosell. Im Garten des Hauses errichtete er ein zusätzliches Magazin, dessen 456 Regale weiteren 100 000 Bänden Platz boten³⁰.

Durch die Konstruktion vorspringender Galerien beseitigte Rosell überdies die zeitraubenden und hinderlichen Leitern. Mit diesen grundlegenden Verbesserungen sicherte er während der nächsten Jahre den reibungslosen Ablauf bei der Benutzung der Bibliothek.

3 · BIBLIOTECA NACIONAL

1836—1894

Einen der grundlegenden Marksteine in der Geschichte der Bibliothek bedeutete der kgl. Erlaß vom 23. November 1836. Durch diesen Erlaß wurde die *Biblioteca Real* aus dem Zuständigkeitsbereich des *Palacio Real* ausgegliedert und im Verwaltungswege dem *Ministerio de Gobernación de la Península* unterstellt. Allen Verpflichtungen dem Königshaus gegenüber war die Bibliothek damit entbunden, ersteres behielt sich nurmehr den Besitz des Gebäudes vor³¹. Zugleich gab die Bibliothek den Namen der *Biblioteca Real* auf, um endgültig den der *Biblioteca Nacional* anzunehmen, „más en consonancia con los nuevos tiempos liberales y con la desvinculación del establecimiento de la mayordomía mayor del Palacio“³². Zwei Faktoren beeinflussten während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Verwaltungsorganisation: die Eingliederung der *Biblioteca Nacional* 1858 in den *Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Anticuarios*³³ sowie die Erwerbung umfangreicher Sammlungen und Bibliotheken, die dazu geführt hatte, daß seit Mitte des Jahrhunderts das Gebäude abermals nicht mehr ausreichte. Seit langem bedurfte die Bibliothek zudem eines Gebäudes, das die für den Bestand erforderliche Sicherheit gewährleisten konnte. Die schadhaften Stellen des Hauses hatten während der letzten Jahre beträchtlich zugenommen, und besonders die Fassade an der *Calle de la Bola* erreichte 1862 eine Baufälligkeit, die schnelles Handeln erforderte. Ohne die Möglichkeit zu unterbrechen, die Bibliothek zu benutzen, wurde eine Reihe von Arbeiten durchgeführt, welche die Haltbarkeit des Gebäudes sichern sollten. Um das Fundament zu verstärken, wurde sogar das Kellergeschoß erneut abgestützt. Doch vermochte man durch diese technischen Verbesserungen natürlich nicht, zugleich auch das Fassungsvermögen des Gebäudes zu erhöhen, das für den Bestand bei weitem nicht mehr ausreichte. Der Marquis de la Vega de Armijo, Entwicklungsminister während der Herrschaft Isabellas II., entwarf im Jahre 1865 Pläne für ein Bibliotheksgebäude, „que ... debía levantarse en un sitio concurrido y de hermosa perspectiva ...“³⁴.

Die Wahl des Grundstücks fiel auf das Gebäude der alten Veterinärmedizinischen Schule am *Paseo de Recoletos*³⁵. Am 21. April 1866 fand die Grundsteinlegung des heutigen *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales* statt³⁶. Die Einführungsrede hielt Juan Eugenio Hartzenbusch³⁷, der seit 1862 das Amt des Direktors der *Biblioteca Nacional* ausübte. Mit der Ausführung der Bauarbeiten wurde der Architekt Francisco Jareño Alarcón beauftragt. Jareño selbst sollte jedoch nur noch die Fertigstellung des Stützenfundaments erleben; nicht einmal die verfügbare Summe von 6 Millionen Peseten³⁸ gewährleistete den reibungslosen Ablauf der Arbeiten, die schließlich vollkommen zum Stillstand kamen³⁹. Tatsächlich entstand zunächst der Eindruck, als sei die Bibliothek vollends in Vergessenheit geraten. 1884 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, mit deren Weiterführung der Architekt Antonio Ruiz de Salces beauftragt wurde. Ruiz mußte die unvollendeten Pläne Jareños etliche Male umändern und den vorgesehenen Prunk um einiges mäßigen, ehe er schließlich den Bau zu Ende führen konnte. Die übereilte Beendigung der Arbeiten lag in der Regelung der „*Exposición Histórica Americana de Madrid*“ begründet, deren Eröffnung aus Anlaß der Vierhundertjahrfeier zur Erinnerung an Cristóbal Colón am 12. September 1892 stattfinden sollte. Ein großer Teil der Ausstellung sollte gemäß kgl. Erlaß vom 9. Januar 1891 im *Palacio de Biblioteca* aufgestellt werden. Seit der Grundsteinlegung vergingen somit 26 Jahre, ehe die *Biblioteca Nacional* in den Palast am *Paseo de Recoletos* einziehen konnte.

1894—1930

Verfolgt man die einzelnen Standorte von den ersten Wanderungen der *Biblioteca Real* bis hin zu der Errichtung des *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales*, wo heute die *Biblioteca Nacional* untergebracht ist, so wird erklärlich, warum die Bibliothek aus diesem oder jenem Grund niemals in vollständig geeigneten Gebäuden beherbergt war. Die Gebäude, die ihr während der ersten Jahre als Sitz zugewiesen wurden, waren nicht zu dem Zweck der Unterbringung einer Bibliothek errichtet worden. Meist waren es leerstehende Klöster, deren Räume durchweg sehr mangelhaft oder doch unvorteilhaft erleuchtet und höchst primitiv eingerichtet waren. Die Räume wurden viel zu überstürzt für die Zwecke einer Bibliothek umgebaut und entsprechend nachlässig eingerichtet, so daß man sich gezwungen sah, den jeweiligen Sitz sehr bald wieder zu wechseln. Diese Unbeständigkeit war nicht dazu angetan, zur Erhaltung und Ordnung des Bestandes beizutragen,

zumal auch die fortwährenden Umzüge selten in der wünschenswert sorgfältigen Art durchgeführt wurden. Oft herrschten in dieser Hinsicht „geradezu schreiende Mißstände“, und die Bücher wurden „magazinartig in verwegendstem Sinne des Wortes in den langen Korridoren und kleinen Zellen des niedrigen und ganz unzulänglich erleuchteten Obergeschosses ... zusammengepfropft“⁴⁰. Doch vermehrte sich der Bestand derart rasch, daß schließlich der Augenblick kommen mußte, da die Errichtung eines eigenen Gebäudes nicht länger aufgeschoben werden konnte, eines Gebäudes mit feuersicherem Magazin, das geeignet war, die reichen Bestände ordentlich und bibliotheksgerecht aufzubewahren.

Hier stellt sich zwangsläufig die Frage nach der Zulänglichkeit des *Palacio de Biblioteca* als Bibliotheksbau. Man muß bedenken, daß der Bau — nachdem man den unvollständigen Entwurf Jareños einigermaßen modifiziert hatte — überstürzt fertiggestellt wurde, da er ja der historischen Gedenkausstellung als Rahmen dienen sollte. Zudem muß man sich darüber im klaren sein, daß sich die Bibliothekswissenschaft zu jener Zeit noch in ihren Anfängen befand und die Schwerpunkte entschieden anders als später ausgerichtet waren. Damals stand die Sorge um den Bestand zurück, und funktionelle Architektur und Zweckbauten, wie man sie heute verfolgt, mußten der Pracht und der Herrlichkeit den uneingeschränkten Vortritt lassen: Die Bibliothek sollte zugleich auch Schau-Objekt sein. Einer der grundlegenden Mängel des neuen Baus beruhte zweifellos auf der unglücklichen Idee, daß die Nationalbibliothek den Palast mit vier weiteren Einrichtungen teilen sollte, die wiederum alle recht unterschiedliche Bedürfnisse hatten, so das *Archivo Histórico Nacional*, das *Museo de Arte Moderno* und *Museo Arqueológico Nacional*, ferner die *Comisión de Investigaciones históricas y científicas*. Das mußte zwangsläufig die Leistungsfähigkeit der Bibliothek beeinträchtigen. Bereits wenige Jahre nach Einzug der *Biblioteca Nacional* in das neue Gebäude machten sich erhebliche Mängel der Benutzung und weiterer Einrichtungen bemerkbar und lösten dementsprechend heftige Kritik von verschiedenen Seiten aus. Nicht zuletzt waren es die Bibliothekare selbst, die diese Mängel scharf kritisierten, so Antonio Paz y Meliá im Jahre 1910: „Causa también ... de las deficiencias en el servicio son los defectos de construcción de un local poco adecuado para su objeto. Ajustado en su técnica interior, especialmente en el Depósito, á los cánones de la arquitectura francesa, para nada se tuvieron en cuenta las exigencias de la ciencia bibliográfica, ni las del servicio del público, ni las condiciones de nuestro clima“⁴¹.

In den darauffolgenden Jahren setzte man daher alles ans Werk, um vorhandene Mängel weitgehend auszumerzen.

Im Anschluß an die „*Exposición Histórica Americana*“, die am 31. Dezember 1892 ihren offiziellen Abschluß fand, setzten die entsprechenden Vorarbeiten ein, die einen reibungslosen Umzug des Bibliotheksbestandes in das neue Gebäude gewährleisten sollten. Ende August 1894 endlich konnte Manuel Tamayo y Baus, der damalige Direktor der Bibliothek, das mühevollen Werk in Angriff nehmen und die Büchermassen aus den alten Räumen in der *Calle de la Biblioteca* in das neue Magazin umlagern. Während der Monate vor der Eröffnung im *Palacio de Biblioteca* erfolgte eine vollkommene Reorganisation der *Biblioteca Nacional*. Erhebliche Mängel wurden behoben und eine Revision und Vervollständigung der Kataloge begonnen. Zahlreiche Ideen und Entwürfe, die Tamayo damals durchsetzte, wirkten sich bis in die heutige Zeit aus. So führte er eine vollständige Umstrukturierung aller Abteilungen durch und teilte die Bibliothek in zwei Hauptabteilungen, die Druckschriftenabteilung, die auf insgesamt 24 Räume verteilt war, und die Handschriftenabteilung, die vier Räume im linken Flügel des Palastes einnahm⁴².

In den Jahren nach Tamayos Tod setzte Menéndez Pelayo neue Akzente, doch grundlegend änderte sich nichts an der Umgestaltung, wie sie sein Vorgänger vorgenommen hatte. Menéndez war überdies mehr auf die geistige Hebung des Bibliothekarstandes bedacht. Er erkannte wie kaum ein anderer spanischer Gelehrter die „nationale Bedeutung des bibliothekarischen Berufs“⁴³. Durch kgl. Erlaß vom 7. Juli 1898 wurde Marcelino Menéndez y Pelayo Direktor der *Biblioteca Nacional* und Generaldirektor des *Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos*⁴⁴. Während seiner Amtszeit wurde die Geschäftsordnung des *Cuerpo* erheblich verbessert. Überdies erhielten die Katalogarbeiten durch das kgl. Dekret vom 2. Juli 1902 ihre Norm durch die vom *Cuerpo facultativo* herausgegebenen „*Instrucciones para la redacción de los catálogos en las bibliotecas públicas del Estado*“⁴⁵, die zum Zwecke einer einheitlichen Katalogisierung seit langem angestrebt worden waren. Am 27. Juli 1905 fanden die „*Instrucciones para la catalogación de manuscritos, estampas, dibujos originales, fotografías y piezas de música*“ offizielle Billigung. „Ein Blick in diese beiden Bände zeigt, wie die spanischen Bibliothekare verhältnismäßig früh — schon drei Jahre nach dem Erscheinen der Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preußischen Bibliotheken — die Bedeutung der modernen bibliographischen Methoden erfaßten“⁴⁶.

Von den Arbeiten und Aufgaben, die an der *Biblioteca Nacional* durchgeführt wurden, gingen viele auf die persönliche Anregung Menéndez Pelayos zurück. Die meisten Arbeiten verwirklichte er auch unmittelbar, so die Veröffentlichung von Handschriftenkatalogen. Neben der Bibliotheksarbeit widmete er sich einer Reihe übergeordneter Aufgaben. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit übernahm er die Leitung der „*Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos*“, „en la que se introdujeron acertadísimas modificaciones, consiguiendo ponerla a la cabeza de las revistas de erudición española“⁴⁷. Darüber hinaus gehörte Menéndez der Kommission an, die offiziell beauftragt war, einen Bericht über die Bibliothek des Pascual de Gayangos anzufertigen⁴⁸. Bei den akademischen Festspielen, die im Mai 1902 anlässlich der Volljährigkeit König Alfons XIII. im Lesesaal der Bibliothek begangen wurden, hielt er als Direktor die Einführungsrede. Ebenso im Jahre 1905 bei der bibliographisch-künstlerischen Gedenkausstellung der Veröffentlichung des Quijote.

Nach dem Tod Menéndez y Pelayos übernahm am 8. Juli 1912 Francisco Rodríguez Marín das Amt des Direktors der *Biblioteca Nacional* und Generaldirektors des *Cuerpo facultativo*⁴⁹. Rodríguez Marín wurde auch zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses ernannt, der mit der Veranstaltung der bibliographischen Gedenkausstellung zum 300. Todestag von Cervantes beauftragt war. Die Ausstellung wurde am 23. April 1914 in der *Biblioteca Nacional* eröffnet. Zehn Jahre später regte er zum 400. Geburtstag Luis de Camoens' eine Buchausstellung an, die — am 13. Dezember im Lesesaal der Bibliothek eröffnet — seltene und kostbare Ausgaben der Werke des Dichters zeigte⁵⁰.

Die Bestrebungen des neuen Direktors waren grundsätzlich anderer Art als die seines Vorgängers. „War Menéndez y Pelayo mehr auf die geistige Hebung des Bibliothekarstandes bedacht“, schrieb Brein 1925, „so galt Maríns Sorge vornehmlich technischen Verbesserungen“⁵¹. Rodríguez Marín hatte schließlich keine andere Wahl, als sich in erster Linie um die technischen Belange des Hauses zu kümmern. Die Lobeshymnen auf den neuen Palast am *Paseo de Recoletos* waren schnell verstummt und noch während der Direktionszeit Menéndez Pelayos die ersten kritischen Stimmen laut geworden. Gegen die *Biblioteca Nacional* setzte 1910 eine heftige Kampagne ein, an der verschiedene Madrider Tageszeitungen beteiligt waren. Der folgende Absatz möge den unsachlichen Ton der Veröffentlichungen veranschaulichen, in denen die Bibliothek unter anderem beschuldigt wurde, „que ... era una merienda de negros; que desde el Director hasta el último orde-

nanza hacían lo que les daba la gana; que los abusos escandalosos no tenían límite; que no había índice, ni sabían dónde estaban los libros, ni nada, y que en una palabra, desde Menéndez Pelayo hasta los ordenanzas debían ser separados todos“⁵².

In einem unveröffentlichtem Schreiben an den Minister für Erziehung und Wissenschaft Julio Burell wies Menéndez Pelayo die Anschuldigungen und Verleumdungen sehr energisch zurück⁵³. Auch in den folgenden Jahren sah sich sein Nachfolger Rodríguez Marín gezwungen, einer Reihe von Vorurteilen entgegenzutreten. War zwar die Kritik an der *Biblioteca Nacional* manchmal berechtigt, so war es jedenfalls nicht Maríns Verschulden, daß sich der Bibliotheksbestand in den Jahren der Militärdiktatur Primo de Riveras kaum vermehrte, sondern die Ursache lag zweifellos an den gewaltsamen Umwälzungen in Regierung und Verwaltung und an der daraus resultierenden Währungs-krise, die natürlich auf den Etat der Bibliotheken einen sehr nachteiligen Einfluß hatte. „Das Finanzwesen stand in Spanien seit jeher unter politischen Gesichtspunkten“⁵⁴. Bücheranschaffungen hatten sich daher beträchtliche Abstriche gefallen lassen müssen. Zum Bücherkauf stand der Bibliothek bis etwa 1925 die Summe von 32 000 Peseten zur Verfügung, außerdem ein Materialfonds von 12 000 Peseten. Diese geringe staatliche Dotation wurde in den folgenden Jahren wesentlich gekürzt. Der Nationalbibliothek als der grundlegenden Buchsammlung der Nation hatte man die Haushaltsmittel nicht ganz gestrichen. Da jedoch aus diesen Mitteln neben Bücherkäufen auch die Gehälter des Personals und sonstige Kosten bestritten werden mußten, blieb von dem Zuschuß, der tatsächlich zur Auszahlung gelangte, so gut wie nichts für Neuerwerbungen übrig. Die *Biblioteca Nacional* war in den letzten Jahren der Direktion Rodríguez Maríns Gegenstand heftiger Zeitungspolemiken und vieler Reformvorschläge, die sich in dem Verlangen nach einer Umgestaltung der Bibliothek auf das Niveau der übrigen europäischen Institutionen ähnlicher Stellung einig waren⁵⁵. Nicht zuletzt waren es die politischen Unruhen jener Zeit, die Rodríguez Marín an der Erfüllung seiner Aufgaben hinderten und ihn schließlich sogar resignieren ließen. So hatte er doch beispielsweise in verschiedenen Entwürfen die Eingliederung der Protokollarchive in den *Cuerpo* gefordert und in Zeitungsartikeln selbst die entsprechenden Gesuche eingeleitet. Rodríguez Marín hatte auch die Gründung von Volksbüchereien angeregt und überdies in einem Entwurf vom 24. April 1918 Pläne für die Änderung des *Cuerpo* und der ihm unterstellten Einrichtungen ausgearbeitet. Mehrfach hatte er Zuschüsse für den Erwerb wissenschaftlichen Materials verlangt. Wenige Jahre später schon sollten diese

Umgestaltungen und Verbesserungen tatsächlich Wirklichkeit werden. Zu jener Zeit jedoch stießen seine Forderungen noch auf Hindernisse, und die meisten seiner Anregungen und Pläne scheiterten an der Interesselosigkeit der Regierenden selbst gegenüber den dringendsten Bedürfnissen der Bibliothek. Die Angriffe gegen Marín wurden heftiger und die Reformstimmen noch lauter, als 1929 beträchtliche Bücherdiebstähle entdeckt wurden, deren Spuren nach Deutschland führten⁵⁶. Maríns Verteidigung war bitter und ebenso heftig⁵⁷. Nicht verwunderlich ist daher sein unerwarteter Rücktritt im Jahre 1930, den er zwar wegen Erreichung der Altersgrenze ankündigte, der aber sicherlich nicht zuletzt als Ergebnis einer jahrelangen Resignation zu werten ist⁵⁸.

1930—1936

Nach der Militärdiktatur Primo de Riveras trat 1930 ein Wechsel in der spanischen Politik ein. Die Reformen, die die Republikaner schon sehr bald verwirklichten, gereichten nicht zuletzt den Bibliotheken zum Vorteil. Die Regierung legte das neue Programm der *Biblioteca Nacional* in die Hände einer Kommission, die zur Abschaffung der Mißstände mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet wurde. Durch Erlaß vom 15. Mai 1930 wurde der *Patronato* der *Biblioteca Nacional* ins Leben gerufen und dessen elf Mitglieder auf Vorschlag des Ministers für Erziehung und Wissenschaft unter hochgestellten Persönlichkeiten des spanischen kulturellen Lebens ausgewählt. Zu den Vorstandsmitgliedern des Patronats zählte auch der Direktor der Nationalbibliothek.

Eine der wesentlichsten Aufgaben der Kommission war die Sorge um die Bestandsvermehrung. So sollte sie vor allem dort die Interessen der *Biblioteca Nacional* vertreten und sich für ihre Rechte einsetzen, wo es um die Ablieferung der Pflichtexemplare ging⁵⁹. Überdies wurde der Kommission aufgetragen, Schenkungen und Nachlässe bei Privatpersonen und Körperschaften anzuregen. Sie förderte die Zusammenarbeit der *Biblioteca Nacional* mit Bibliotheken des In- und Auslands, bereitete die Veröffentlichung von Katalogen vor und organisierte Konferenzen und Ausstellungen. Darüber hinaus überwachte sie die Verwaltungsorganisation der Nationalbibliothek. Ihre Befugnisse erstreckten sich sogar auf die Personalpolitik: Sie überprüfte Besetzungsvorschläge, besetzte die Beamtenstellen und bewilligte Beförderungen und Pensionierungen. „Man hat damit zu einer Einrichtung zurückgegriffen“, schrieb drei Jahre später Ludwig Klaiber, „die wir in Deutschland als ein Hindernis in der verantwortungsvollen Leitung

einer Bibliothek als überwunden betrachten. Sie mag aber in Spanien zur Schaffung einer größeren Resonanz in der Öffentlichkeit ihre Berechtigung haben⁶⁰.“ Tatsächlich blieben die von der neuen Leitung erwarteten Reformen nicht aus. Zu der erfolgreichen Durchführung des umfangreichen Reformprogramms trug nicht zuletzt die beträchtliche Erhöhung des Etats von 60 000 auf 200 000 Peseten bei⁶¹.

Zu den bedeutendsten Änderungen während der dreißiger Jahre zählte zweifellos die Neugestaltung des Charakters der *Biblioteca Nacional*. Bis dahin war die Bibliothek gewissermaßen eine Institution für alle, die jeder ohne Ausweis betreten konnte, eine Nationalbibliothek also im weitesten Sinne des Wortes, die — laut *Reglamento* — sowohl Archivbibliothek als auch freie Volksbücherei zu sein hatte. Der Leseaal diente den wissenschaftlich arbeitenden und zugleich den Unterhaltung und Belehrung suchenden Benutzern. Diese Doppelaufgabe mußte sich sehr nachteilig auf die Organisation und Benutzung auswirken. Die Reformbewegung, die seit den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts bestand, wird in „*La cuestión de las bibliotecas nacionales y la difusión de la cultura*“ widerspiegelt, Paz y Meliás „glänzende[r] Rechtfertigungsschrift für die Biblioteca Nacional auf die nicht enden wollenden Anklagen der hauptstädtischen Presse“⁶². Eine der Hauptforderungen der Bewegung war die Angleichung der *Biblioteca Nacional* an das Niveau der übrigen europäischen Bibliotheken ähnlicher Stellung. Dennoch entschlossen sich die Reformer des Patronats, den seit langem heftig kritisierten „*Dualismus-Charakter*“⁶³ der Bibliothek fortzusetzen. Die Einbeziehung des allgemeineren Leserpublikums schien ihnen um so gebotener, als die Zahl der Volksbüchereien in Madrid verhältnismäßig gering war. Der folgende Abschnitt gibt im einzelnen die Überlegungen der Reformer wieder:

„Hay un grave peligro en pretender copiar exactamente las instituciones de fuera. Si alguien, sin más pensarlo, hubiese prohibido la entrada en la Biblioteca a los lectores que no son investigadores ... hubiera cometido una injusticia inútil.

En una ciudad como Madrid, donde no abundan las Bibliotecas para gentes de cultura media, estudiantes, obreros y curiosos aficionados, privarles de la Biblioteca Nacional era injusto; por otra parte pretender que viniesen los investigadores y especialistas sin poner a su alcance los más indispensables elementos de trabajo, hubiera sido inútil empeño.

Lo que en París o Berlín no es necesario, es aquí obligatorio: acoger dentro de la Nacional al lector modesto y al aficionado de la lectura ... recreativa. Y no sólo acogerlo, sino orientarlo y poner a su

alcance, con amplitud y facilidad, los libros que van apareciendo y que pueden serle útiles y grato.

No quiere decir esto que se deba descuidar el fomento de los altos estudios de investigación científica y bibliográfica; al contrario: dividiendo y separando las dos funciones, ambas salen beneficiadas⁶⁴.

Man trennte dementsprechend die Leserschichten und richtete im Erdgeschoß des *Palacio de Biblioteca* die *Sala General* für das allgemeinere Leserpublikum ein. Damit schien die *Biblioteca Nacional* „aufs Glückliche das Problem“ gelöst zu haben, „das ihre eigene Vergangenheit und die Erfordernisse der Zeit ihr“ stellten, „ohne sich allzu sklavisch an ausländische Vorbilder zu halten“⁶⁵.

Anfang Juli 1930 eröffneten die Mitglieder des Patronats die erste Ausschußsitzung, in der über die dringendsten Änderungen der Bibliothek beraten wurde. Zu den Arbeiten, die keinen Aufschub mehr zuließen, gehörten neben der Reinigung und Instandsetzung des Palastgebäudes besonders auch die Inneneinrichtungen, die man in den vergangenen Jahren kaum berücksichtigt hatte. Den Auftrag zur Ausführung erhielt der Architekt Luis Moya. Es wurden die mehrfach kritisierten Glasdächer der Lesesäle ausgebessert, die sich in erbärmlichem Zustand befanden⁶⁶, und, um die Sicherheit des Bestandes zu gewährleisten, erstmalig Feuerlöscher eingebaut. Die Heizungsanlage, die sich seit der Errichtung des Baus im Jahre 1896 als recht unzulänglich erwiesen hatte, wurde verbessert und die Zahl der Heizkörper erhöht. Der größte Teil der elektrischen Leitungen wurde verlegt und zugleich eine Hausfernsprechanlage installiert. Darüber hinaus richtete man eine Anzahl neuer Arbeits- und Leseräume ein, so die genannte *Sala General* im Erdgeschoß des Palastes, einen Zeitschriftenlesesaal und Räume für Buchausstellungen. Eine notwendige Neuerung war der Raum für Rara und Inkunablen. Man verwendete bei dem Ausbau erstmalig Zement, Eisen und Stahl, feuerfestes Material also, um wenigstens die wertvollsten Bestände der *Biblioteca Nacional* sichern zu können. Vollständig umgestaltet wurde auch das Baumaterial der übrigen Räume, vor allem der Holzfußboden des *Salón de Estudio* durch einen moderneren aus Kunststoff ersetzt. Störende Geräusche und die Feuersgefahr waren damit weitgehend beseitigt. Um die Beleuchtung des Lesesaals zu verbessern, baute man in eine der Wände zusätzlich zwei große Fenster ein.

Am 27. Juli 1930 wurde unter den Mitgliedern des *Cuerpo facultativo* Miguel Artigas y Ferrando⁶⁷ zum Direktor der Nationalbibliothek gewählt, nachdem Rodríguez Marín unerwartet zurückgetreten war. Das Reformprojekt, das Artigas Mitte September den Mitgliedern des

Patronats vorlegte, wurde in der Sitzung vom 21. Oktober 1930 angenommen. Zu den umfangreichen Reformen, die er während der folgenden Jahre mit Unterstützung des Patronats durchführte, gehörten die folgenden Verbesserungen: Verlängerung der Öffnungszeiten, Trennung der Leserschichten, Einführung von Leseausweis und Bestellkasten, Druck von Katalogen und Katalogzetteln, Tausch von Dubletten und Veröffentlichungen der *Biblioteca Nacional*, Vermehrung des Bestands. Darüber hinaus sah der Bericht Artigas' die Reorganisation aller Abteilungen, insbesondere die Vereinfachung und Erleichterung des Benutzungsdienstes vor.

1936—1939

Der spanische Bürgerkrieg brachte die Arbeit der *Biblioteca Nacional* restlos zum Stillstand⁶⁸. Die wertvollsten Sammlungen verlegte man schon im Dezember 1936 nach Valencia, und den größten Teil der übrigen Bücher stellte man im Keller des *Palacio de Biblioteca* unter. Während der Luftangriffe wurden Teile des Gebäudes erheblich beschädigt. Nach dem Einzug der nationalspanischen Truppen in Madrid übernahm Artigas wiederum die Leitung. Die Arbeit wurde sofort aufgenommen und Bücher und Kataloge erneut aufgestellt. Die Hauptsorge der Direktion galt jetzt der Beschaffung der inzwischen erschienenen spanischen und der wichtigsten ausländischen Literatur⁶⁹. Im Herbst 1939 wurden die Benutzer zugelassen, denen nun aufgrund einer neuen Regelung sämtliche Kataloge — einschließlich des Standortkatalogs der Bibliothek — zugänglich waren. Weitere Neuerungen betrafen die Organisation des Pflichtexemplarwesens in Nationalspanien. Vordringlichste Anliegen des Staats waren nun nicht mehr die Ablieferung der Exemplare zugunsten der Nationalbibliothek. Vielmehr bezweckten die neuen gesetzlichen Regelungen jetzt in erster Linie die Überwachung und Zensur des gesamten Buchhandels. Durch die Anordnung vom 16. September wurde bereits 1937 eine *Comisión depuradora* gebildet, ein staatlicher Ausschuß, dessen Aufgabe es war, aus den öffentlichen Bibliotheken alle antinationalen, marxistischen, unmoralischen und antichristlichen Werke zu entfernen⁷⁰. Die Regelung vom 13. Oktober 1938 erfaßte dann auch Filme und Schallplatten, die künftig in Sonderabteilungen der *Biblioteca Nacional* aufbewahrt wurden.

Als zentrale Bibliotheksbehörde konstituierte sich während des Bürgerkriegs die *Jefatura del Servicio Nacional de Bibliotecas y Archivos*, mit deren Leitung der Direktor der Madrider Universitätsbibliothek,

Javier Lasso de la Vega, betraut wurde. Durch das Dekret vom 25. August 1939 wurde diese Behörde zu der selbständigen *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* umgebildet, deren Leitung Miguel Artigas y Ferrando übernahm⁷¹.

Seit 1940

Durch das Dekret vom 13. April 1956 wurde das jüngste Reformprojekt der *Biblioteca Nacional* genehmigt, das ein Jahr zuvor die *Junta técnica* des *Cuerpo facultativo* ausgearbeitet hatte. Vorgesehen waren abermals eine Renovierung des Palastes sowie der vollständige Ausbau der bibliothekarischen Einrichtungen, außerdem die Modernisierung aller Abteilungen. Die Ziele, die sich die Bibliothek damals setzte, hat sie jedoch erst zum kleineren Teil verwirklicht. Aufgrund der bisher durchgeführten Verbesserungen konnte die Fassungskraft des Büchermagazins verdoppelt werden, so daß sich ein Stellraum für etwa vier Millionen Bände ergab. Theoretisch wurde durch die neue Struktur die tägliche Aufnahme von 2000 Lesern möglich, also etwa viermal soviel wie noch 1956. Daß die tatsächlichen Leserzahlen heute weit darunter liegen, ist in erster Linie ein personelles Problem. Die Reformen sahen die vollständige Mechanisierung des zwölfgeschossigen Büchermagazins vor, doch ohne genügendes Personal war es unvermeidbar, daß der Benutzungsdienst auch weiterhin entsprechend schwerfällig und unübersichtlich blieb⁷².

Die Ausführung der Arbeiten wurde auch diesmal dem Architekten Luis Moya übertragen. Da das Palastgebäude seit langem nicht mehr den Anforderungen gerecht wurde, gehörte dessen Instandsetzung wiederum zu den grundlegenden Umgestaltungszielen. Häufiges Absinken und tiefe Schlaglöcher vereinzelter Straßen und Plätze in der Nähe des Palastes erhöhten zudem die Besorgnis um die Sicherung der *Biblioteca Nacional*. Die Befürchtungen erwiesen sich als berechtigt, als entsprechende Untersuchungen das schwache Fundament und damit die verborgene Einsturzgefahr des Palastes an den Tag legten⁷³. Der Verstärkung des Fundaments folgte die Auswechslung des dürftigen Kanalisationsnetzes und der veralteten Heizungs- und Wasserrohre. Neue elektrische Leitungen wurden gelegt, im gesamten Magazin und in den übrigen Räumen Feuerlöscher eingebaut und das stark beschädigte Dach erneuert. 1970 wurde abschließend das Außengestein der Fassade gereinigt und im Garten des Palastes eine Flutlichtanlage installiert, die seither an bestimmten Tagen das Gebäude anstrahlt. Ein großer Teil der Umbauten fand 1967 seinen Abschluß; die verbleiben-

den Innenarbeiten, die nicht zuletzt aus finanziellen Gründen immer wieder verschoben werden mußten, waren um so problematischer, als sie in einem der belebtesten Bereiche des Hauses durchgeführt zu werden hatten, der reibungslose Ablauf der Benutzung aber nicht beeinträchtigt werden durfte. Für die *Biblioteca Nacional* war es zweifellos von erheblichem Nachteil, daß die Reformer mit Rücksicht auf den *Palacio de Biblioteca* zugleich verpflichtet wurden, bei der Durchführung ihrer Pläne die Funktion des Gebäudes hinter dessen Form zurückzustellen. Damit wurde bis heute jede Anpassung der Bibliothek an eine moderne Entwicklung erschwert. Hinzu kam die mangelnde Flexibilität der Räumlichkeiten, nicht zuletzt gegeben durch die zahlreichen *Pacios*, stützenden Mauern und Wände, deren Standort keinesfalls verändert werden konnte. Die Durchführung wurde zusätzlich dadurch beeinträchtigt, daß Teile des Palastes noch immer von bibliotheksfremden Institutionen besetzt waren. Außer den Räumen und Sälen der *Biblioteca Nacional* waren im *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales* weiterhin Räume der *Sociedad Española de los Amigos del Arte* und die Ausstellungssäle der *Dirección General de Bellas Artes* sowie der Museen für Kunst des 19. Jahrhunderts und der Modernen Kunst untergebracht. Inzwischen konnte die *Biblioteca Nacional* jedoch weitere Teile des Gebäudes in ihre Reformpläne einbeziehen. Seither ist die Leitung der Bibliothek bemüht, die noch ausstehenden Arbeiten mit den knappen, ihr zur Verfügung stehenden Geldmitteln möglichst schnell abzuschließen.

III · BESTANDSAUFBAU UND ERWERBUNG

1 · BESTANDSVERMEHRUNG⁷⁴

1716	15 000 Bände
1750	57 288 Bände
1800	122 485 Bände
1850	265 470 Bände
1895	500 000 Bände
1930	830 400 Bände
1936	1 000 000 Bände
1956	1 538 000 Bände
1972	1 850 000 Bände

2 · BESTANDSAUFNAHME UND BESTANDSAUFBEWAHRUNG

Bei der Gründung der *Real Biblioteca* im Jahre 1712 dienten die Bestände der *Biblioteca de la Reina Madre* als Grundbestand. Die elf Katalogschränke, die in der neuen Bibliothek aufgestellt wurden, enthielten geschichtliche und literarische Werke, auch französische und andere ausländische Publikationen, darunter eine Reihe verbotener Bücher. Dieser Bestand — etwa 2234 Bände Druckschriften und Handschriften — wuchs während der Jahre 1712—1715 um etwa 8000 Bände an, die Philipp V. aus Frankreich kommen ließ, und um die wertvollen Sammlungen der beschlagnahmten Bibliothek des Erzbischofs Folch de Cardona aus Valencia im Jahre 1712. Hinzu kamen verschiedene Rechenmaschinen, Münzen und Medaillen sowie etliche Antiquitäten aus königlichem Privatbesitz. Die reichhaltige Münzsammlung der Bibliothek, die mehr als 100 000 Münzen und Medaillen ausmachte, und die Antiquitätensammlung mit ihren wertvollen und seltenen Schätzen, bildeten die Grundlage für das *Museo Arqueológico Nacional*, das 1867 in Madrid gegründet wurde.

Die *Biblioteca Real* in Madrid war „von Anfang an als Zentralbibliothek nach Pariser Muster aufgebaut“⁷⁵. Sie wurde bereits im Jahre 1716 mit dem Pflichtexemplarrecht ausgestattet. Um den Bestand der Bibliothek möglichst rasch zu vermehren, hatte Philipp V. am 15. Oktober 1716 eine Verfügung erlassen, „mandando que de todas las obras, libros, papeles y escritos de cualquier clase, por pequeños que sean, que se impriman en estos reinos y dominios de S. M., hay que entregar un ejemplar en la Real Biblioteca“⁷⁶.

Das Dekret von 1716 gilt als Vorläufer des — heute erweiterten und abgeänderten — *Depósito Legal* von 1938. Der Bibliothek wurde zugleich das Vorkaufsrecht bei Druckwerken, Handschriften, Kupferstichen, Medaillen und Privatbibliotheken eingeräumt.

Karl III. war später fast noch sorgfältiger darauf bedacht, den Bestand der *Real Biblioteca*, des kulturellen Mittelpunktes in seinem Lande, zu vergrößern. Um zu verbürgen, daß die Pflichtexemplarregelung tatsächlich die wesentliche Quelle aller Erwerbungen darstellte, erweiterte er im Jahre 1761 das kgl. Dekret von 1716 um einen Zusatz, der besagte, daß nicht nur ein Exemplar der ersten Ausgabe ablieferungspflichtig sei, sondern ebenso das aller folgenden Auflagen, selbst der unveränderten Neuauflagen. Autoren und Herausgeber durften nunmehr ein Druckwerk erst beim Drucker in Empfang nehmen, es verkaufen oder in einer Zeitung ankündigen, wenn sie tatsächlich nachweisen konnten, daß die *Biblioteca Real* das entsprechende Pflichtexemplar erhalten hatte. Der größte Teil des Zuwachses an Beständen konnte auf die neue Regelung zurückgeführt werden. 1743 wurde bereits ein jährlicher Zuwachs von 1300 Bänden verzeichnet⁷⁷. Darüber hinaus hatte die *Biblioteca Real* im Jahre 1712 für 18 000 Reales die Bibliothek des Herzogs von Medinaceli erworben, 1724 kamen 224 beschlagnahmte Bände hinzu, vier Jahre später ein Teil der Bibliothek des Ignacio Suárez de Guevara. Im Jahre 1740 kaufte die *Biblioteca Real* eine Reihe medizinischer Bücher aus der Bibliothek des Arztes Dr. Salcedo, insgesamt im Werte von 1500 Reales. 1743 sicherte sie sich 64 Handschriften und 2000 Druckschriften aus der Sammlung des Andrés González de Barcia. Weitere 5500 Reales wurden verwendet, die Werke des Grafen von Miranda zu erstehen. Eine der wertvollsten Erwerbungen während der Mitte des 18. Jahrhunderts ging auf die Umsicht Karls III. zurück; es war die an Umfang und Inhalt bedeutende Bibliothek des Kardinals Arquinto, die 1760 in Rom erworben wurde und den Besitz der Bibliothek um ein beträchtliches erhöhte. Die *Biblioteca Real* verdankte dieser Erwerbung den größten Teil ihrer frühen italienischen Schriften.

Schon wenige Jahre nach Gründung der *Biblioteca Real* gehörte die Veröffentlichung bedeutender und förderlicher Werke zu ihren grundlegenden Aufgaben: Zwischen 1735 und 1738 wurden 60 235 Reales aufgewendet, um die „*Biblioteca Universal de la Poligrafía española*“ des Cristóbal Rodríguez zu veröffentlichen; 1000 Reales wurden für die Veröffentlichung von Paez de Castros „*Memorial*“ ausgegeben; im Jahre 1747 erschien Estradas dreibändige Ausgabe der „*Población general de España*“.

Die Leitung der Hofbuchdruckerei unterstand während des 18. Jahrhunderts zunächst den *Bibliotecarios Mayores* der *Biblioteca Real*. Die Organisation der Gießerei war nicht zuletzt Juan de Santander zu verdanken. Hier entstanden viele der besten Drucke Sanchas und Joaquín Ibarra, die mit dem Schriftsatz aus der Gießerei der *Biblioteca Real* hergestellt wurden. Joaquín Ibarra gilt als Spaniens „Meisterdrucker von europäischer Bedeutung“⁷⁸; er wurde Hofbuchdrucker und schließlich Drucker der Akademie.

Wenig Bedeutendes war unter der Herrschaft der Inquisition und der Jesuiten auf dem Gebiet der Druckkunst geleistet worden, erst Karl III. gab Kunst und Wissenschaft die Möglichkeit, sich frei zu entfalten, und förderte überdies den Buchdruck⁷⁹. Während dieser Zeit wurde die *Biblioteca Real* bald zu einem kulturellen Mittelpunkt ersten Ranges. Sie besorgte die Veröffentlichung einer Reihe damals interessanter, heute zum Teil längst vergessener Werke, von denen hier nur die folgenden kurz genannt seien: die „*Diálogos*“ von Pedro Mexía im Jahre 1767, Melchor Canos „*Tratado de la victoria de sí mismo*“ (1767), die Übersetzung der „*Äneis*“ 1768 von Hernández de Velasco sowie „*Opera omnia*“ von Alfonso García Matamoros (1769). Francisco Pérez Bayer setzte als Nachfolger Juan de Santanders diese Tradition fort. Unter seiner Leitung wurde José Goya y Muniaíns Übersetzung der „*Arte Poética*“ des Aristoteles im Jahre 1798 herausgegeben. Es folgten 1799 Aledrís' „*Descripción de España*“, die von José Antonio Conde ins Kastilische übertragen wurde, und „*El examen de las medallas antiguas atribuidas a la ciudad de Munda en la Bética*“ (1799) von Guillermo López Bustamente.

Im Jahre 1793 wurde die Gießerei in die Hofbuchdruckerei verlegt, ihr Wert war auf 229 330 Reales veranschlagt. Die Bibliothek verlor damit eine wertvolle Einnahmequelle, zumal sich in einigen Fällen der zusätzliche jährliche Verdienst auf 115 000 Reales belaufen hatte.⁸⁰ Von großer Bedeutung war die Bestandsvermehrung während der Jahre nach 1820, als nach dem Tod des *Bibliotecario Mayor* Juan de Escoiquiz dreizehn Jahre lang Francisco Antonio González die Lei-

tung der *Biblioteca Real* übernahm. Zu den wertvollsten Erwerbungen gehörten 1823 die Sammlung des Abgeordneten Navarro sowie die Bibliothek des Ignacio Muzquiz, der während der Herrschaft Karls IV. spanischer Botschafter in Paris war.

Die Bibliothek verdankte ihren Reichtum an Beständen zu einem überwiegenden Teil der Pflichtexemplarregelung und dem Vorkaufsrecht — Privilegien, die ihr schon seit ihrer Gründung gewährt waren. Die *Biblioteca de las Cortes* ging nach ihrer Auflösung in den Besitz der *Biblioteca Nacional* über, ebenso die während der frühen Jahre des 19. Jahrhunderts erworbenen Bibliotheken der Infanten Carlos de Borbón und Sebastian de Braganza. Zugleich fanden, als man in den Revolutionsjahren alle Klöster aufhob und ihr gesamter Besitz zu Nationaleigentum erklärt wurde, durch Staatsgesetz mehr als 70 000 Bände wertvoller Druckschriften und Handschriften aus den Klosterbibliotheken der Provinz Madrid ihren Weg in die *Biblioteca Nacional*. Zu den bemerkenswertesten Erwerbungen jener Jahre gehörte wohl eine Sammlung von 312 Inkunabeln aus der Kathedrale von Avila, ferner eine vollständige Sammlung der nationalen Kupferstichkunst mit mehr als 1000 Exemplaren. Aus dem Besitz des Staatsministeriums kamen überdies 60 Handschriftenbände, Werke und Studien nebst Autographen aus der Kindheit Philipps II.

Unter den Erwerbungen seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Bibliothek des Juan Nicolás Faber mit ihren alten und seltenen spanischen Werken besonders erwähnenswert. Sie wurde im Jahre 1849 erworben. Es folgte 1863 der Kauf weiterer Bibliotheken, z. B. der des Agustín Durán⁸¹, die reich an gedruckten Werken und Handschriften spanischer Dramatiker war und etwa 3700 Bände umfaßte, und der mexikanischen Bibliothek des José Carlos Mejía (1864), etwa 8000 historische Werke, Pamphlete und Zeitschriften, die seit der Unabhängigkeit 1823 in Mexiko veröffentlicht worden waren. In späteren Jahren erwarb die *Biblioteca Nacional* die wertvolle Sammlung Valentín Cardereras von über 70 000 Zeichnungen und Kupferstichen, ferner 1873 die Sammlungen des Cayetano Alberto de la Barrera⁸², etwa 2500 Bände ausgewählter spanischer Werke und 2000 Kupferstiche, und des Marquis de la Romana, 19 630 auserlesene und seltene Werke, darunter einige Handschriften-Rara. 1869 wurden aus der Bibliothek des Antonio López de Córdoba in Konstantinopel türkische, armenische und arabische Werke erworben. 1884 bewilligte das spanische Parlament der *Biblioteca Nacional* eine erhebliche Summe zum Ankauf der Handschriften und Rara aus der Bibliothek des Herzogs von Osuna⁸³. Zu einem großen Teil verdankte die *Biblioteca Nacional* ihren Reich-

tum an Beständen auch den Geschenken Adelliger und Privatpersonen. Hier sei vor allem die Sammlung des Bibliophilen Luiz de Usóz y del Río genannt, etwa 11 357 Bände, die der Bibliothek im Jahre 1873 von dessen Witwe María Sandalia del Acebal überlassen wurden. Die Sammlung enthielt sehr wertvolle Bibeln und Handschriften sowie seltene Werke der spanischen Literatur, ausschließlich Drucke aus dem 16. Jahrhundert⁸⁴.

Die Erwerbung der umfangreichen Sammlungen und Bibliotheken führte abermals Raumprobleme herbei. Die für die Bestände erforderliche Sicherheit sollte nun das neue Magazin im *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales* gewährleisten, in das Ende 1894 der derzeitige Direktor Tamayo y Baus die Büchermassen aus der *Calle de la Biblioteca* umlagern ließ. Dieses Büchermagazin wurde bei der Eröffnung der Benutzungsabteilung am 16. März 1896 zunächst als große Neuheit gepriesen und die siebengeschossige Eisenkonstruktion als „modernste bibliothekswissenschaftliche Technik“⁸⁵ gerühmt. Die sieben Stockwerke enthielten häufiger benutzte Werke und solche, die man nicht in Sonderabteilungen zusammengefaßt hatte. Für die Aufstellung führte Tamayo die fortlaufende Numerierung bis zu fünfstelligen Zahlen ein, die sich in jedem Raum wiederholten, und vermied somit den Nachteil sehr hoher Zahlen⁸⁶. Das glasgedeckte Magazin ließ sich jedoch — wie sich herausstellen sollte — mit den klimatischen Gegebenheiten des Landes wenig in Einklang bringen. In dieser Konstruktion sah der Bibliothekar Antonio Paz y Meliá „otra de las graves equivocaciones de esta construcción . . . En (el) . . . Depósito, la montera de cristales convierte durante el verano los pisos 6.º y 7.º y en parte el 5.º en verdaderos hornos, donde una temperatura de 48º y el enrarecimiento del aire hacen sentir la asfixia á las personas y dejan los libros calcinados como por un incendio“⁸⁷.

Sehr bald wurden die oberen Stockwerke wieder geräumt und die etwa 110 000 Bände auf die übrigen Stockwerke verteilt. Am beträchtlichsten wurde der Stellraum der drei ersten Etagen gemindert; denn in der vierten und fünften Etage mußten wegen der noch fehlenden Bände von Zeitschriften, Serien und Fortsetzungswerken ohnehin große Zwischenräume bleiben. Wertvollen Stellraum hatte man durch den Abstand zwischen den einzelnen Gestellreihen eingebüßt, der jeweils 3,20 m betrug⁸⁸. Die weiten Lichtschächte dienten dazu, das durch das Glasdach einfallende Tageslicht bis hinunter in das Erdgeschoß zu leiten. Elektrisches Licht galt Ende des 19. Jahrhunderts noch als eine — im negativen Sinne — revolutionäre Tat, und man vermied es daher, künstliches Licht in die Magazine zu lassen.

Bei den umfangreichen Erweiterungen und Umbauten der *Biblioteca Nacional* nach 1956 wurde im Hinblick auf die modernen Anforderungen besonders die Lösung folgenden grundlegenden Problems berücksichtigt: die Erhöhung der Fassungskraft und der Sicherheit des allgemeinen Büchermagazins⁸⁹. 1955 konnte das Magazin etwa 1 750 000 Bände aufnehmen. Dieses Fassungsvermögen suchte man zunächst dadurch zu erhöhen, daß man sich den Raum zwischen den Gestellreihen zunutze machte. Doch reichten die zusätzlichen Regale bei weitem nicht aus, um auf lange Sicht die rasch anwachsenden Bestände aufzunehmen, so daß der Ausbau der vorhandenen Magazingeschosse keinen Aufschub mehr zuließ. Am 30. Juni 1961 billigte die Regierung das Projekt der Erweiterung und des Umbaus des allgemeinen Büchermagazins und gewährte der Bibliothek die Summe von 19 722 000 Peseten, die die reibungslose Durchführung ermöglichen sollte. Das Fundament wurde verstärkt und zusätzlich die überladenen Gestellreihen der darüberliegenden Stockwerke abgestützt, bevor man mit der 20 m tiefen Aushebung des Untergrunds begann. Indem unter den bereits vorhandenen Geschossen fünf weitere errichtet wurden, vermied man zugleich alle Veränderungen des Palastäußeren. Das Büchermagazin hat damit heute insgesamt zwölf Stockwerke und einen Umfang von 6000 qm⁹⁰. Alle Stockwerke, die untereinander durch vier Treppenaufgänge und zwei Lastenaufzüge verbunden sind, haben fließendes Wasser und reichlich elektrische Anschlüsse für die Reinigungsarbeiten, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden müssen. Der Umbau dieses Gebäudeteils erforderte eine Änderung der gesamten, bisher angewandten Systeme der Bedachung, Belüftung und Beheizung. Eine Neuheit war das feuersichere Magazingeschoß für Handschriften und Inkunabeln, das sich im Erdgeschoß unterhalb der entsprechenden Lesesäle der beiden Sonderabteilungen befindet.

3 · GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER ERWERBUNG

Ein Akzessionsdienst in unserem Sinne — mit Kontrolle der laufenden erscheinenden Nationalbibliographien, der Veröffentlichungen des Buchhandels und Verlags- und Antiquariatskataloge durch Fachreferenten — existiert an der *Biblioteca Nacional* auch heute nicht⁹¹. Vorschläge und Kaufanregungen gehen jeweils von den Abteilungsleitern der einzelnen Sonderabteilungen aus. Um die bescheidenen Geldmittel vorteilhaft zu nutzen, bemüht man sich seit einigen Jahren um eine Koordination aller Sonderabteilungen. Der *Servicio de Adquisiciones*

unterhält eine Desideratenliste; die Desiderate gehen unmittelbar an die Direktion, die über die Ankäufe entscheidet. Beratende Funktion bei der Erwerbung von Buchbeständen hat — gemäß Art. 45,2 der Verwaltungsvorschriften — auch der Verwaltungsrat. Doch kommen Neuerwerbungen seltener durch Kauf in die Bibliothek. Der jährliche Etat wird fast ausschließlich für Einbände, Fortsetzungswerke und Zeitschriften-Abonnements ausgegeben. Den größten Teil des Bestands machen Pflichtexemplare aus; den Rest bilden Tauschexemplare, Zeitschriften-Abonnements und Schenkungen vor allem ausländischer Hispanisten.

4 · PLICHTEXEMPLARRECHT

Das Pflichtexemplarrecht erfuhr in Spanien letztmals durch das Dekret vom 23. Dezember 1957 eine Neuregelung⁹². Dem *Depósito Legal* unterliegen demnach alle Druckschriften, Kunstdrucke, Graphiken, Plakate, Spiel- und Postkarten, Landkarten, Musikalien, Fotos, Filme und Schallplatten, die zum Zwecke der Verbreitung durch mechanische oder chemische Mittel vervielfältigt sind. Ablieferungspflichtig ist der Drucker oder Hersteller. Von jeder Druckschrift sind drei Exemplare an die in jeder Provinz zu errichtende *Delegación del Servicio* abzuliefern. Eines dieser Exemplare gelangt in die zuständige staatliche Provinzbibliothek, die beiden anderen werden über das Zentralbüro in Madrid an die *Biblioteca Nacional* weitergeleitet. Zu jedem Werk müssen bestimmte Formalangaben mitgeliefert werden, und jede Druckschrift muß auf der Rückseite des Titelblattes die Pflichtexemplarnummer tragen⁹³. Der *Servicio del Depósito Legal* veröffentlicht seit 1958 monatlich das „*Boletín del depósito legal de obras impresas*“, in dem unter Angabe der Signatur der *Biblioteca Nacional* alle Werke angeführt werden, die einen Monat vorher abgeliefert wurden oder eine Ablieferungsnummer erhielten. Seit 1969 wird das „*Boletín*“ fortgeführt unter dem Titel „*Bibliografía española*“. Der Pflichtexemplardienst, der unmittelbar der *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* untersteht, übernimmt heute die Aufgabe, die früher der Direktion der *Biblioteca Nacional* zufiel: er zieht die Pflichtexemplare ein. Inzwischen sind die Mängel der Pflichtexemplargesetzgebung in Spanien weitgehend behoben. Es werden dennoch weiterhin laufend Versammlungen, auch im internationalen Rahmen, abgehalten und Probleme und Möglichkeiten erörtert⁹⁴.

Das Pflichtexemplarrecht, das in Spanien bis auf das frühe 18. Jahrhundert zurückgeht, erfuhr seither zahlreiche Änderungen. Die erste Verfügung erließ Philipp V. am 15. Oktober 1716. Er veranlaßte, daß von jedem gedruckten Werk ein Exemplar an die von ihm gegründete *Biblioteca Real* abgeliefert werden mußte, und stattete damit die Bibliothek als erste und einzige Bibliothek Spaniens mit dem Pflichtexemplarrecht aus. Diese gesetzliche Bestimmung wurde in den folgenden Jahren stets aufs neue verdeutlicht, so in den kgl. Dekreten vom 19. Dezember 1761, vom 17. November 1802, vom 23. Februar 1819, vom 22. März 1837, vom 5. August 1841 und vom 30. September 1843⁹⁵. Am 4. Dezember 1896 wurde durch kgl. Erlaß die Ablieferung des Pflichtexemplars für Bücher und Bildproduktionen vom Verfasser auf den Drucker übertragen. Art. 1 des Erlasses legte den Druckern die Verpflichtung auf, der *Biblioteca Nacional* ein Exemplar eines jeden gedruckten Werkes einzusenden⁹⁶. Die Mängel dieser Bestimmung gaben mehrfach zur Kritik Anlaß, wobei man es als schwersten Nachteil empfand, daß nur die Nationalbibliothek, nicht aber auch die entsprechende Provinzbibliothek ein Exemplar erhalten sollte⁹⁷. Aus diesen Pflichtexemplarvorschriften, die den *Druckern* die Ablieferung auferlegte, ergab sich überdies eine weitere Schwierigkeit. Oft war der Drucker nur schwer zu ermitteln, häufig waren auch mehrere Drucker beteiligt und zuweilen weder der Druckort noch die Druckerei im Buch angegeben. Manchmal war es der *Biblioteca Nacional* ganz und gar unmöglich, das Vorhandensein irgendeines Provinzdruckers festzustellen, wenn dieser sich nicht von selbst meldete. Ein Antrag ging deshalb dahin, die Pflicht der Ablieferung vom Drucker auf den Verleger zu übertragen, da letzterer im Grunde aus der Buchproduktion den Nutzen zog und er zudem leichter als der Drucker zu erfassen war. Da der Etat der Nationalbibliothek keine großen Ausgaben erlaubte, sollte sie vom Verleger verlangen, die Bücher bereits gebunden einzureichen. Drucker oder Verleger sollten außerdem gesetzlich dazu angehalten werden, ein monatliches Verzeichnis ihrer Neuerscheinungen einzusenden.

Sogar Geldstrafen vermochten nicht zu verhindern, daß die Bibliothek meist nur einen geringen Teil der Veröffentlichungen erhielt. Überdies kamen die erhobenen Beträge ihr nicht einmal selbst zugute, sondern gingen vielmehr unmittelbar an das Finanzamt. Der Bibliothek war damit wenig geholfen, denn nach Zahlung der Strafe erlosch für die Drucker die Ablieferungsverpflichtung, und es war dann später oft nicht mehr möglich, die fehlenden Exemplare zu ergänzen. Zeitweise behalf sich die *Biblioteca Nacional* damit, einen Angestellten in alle

Druckereien Madrids zu schicken, der die umfangreiche Buchproduktion einzusammeln hatte. Zweifellos wurde dadurch nur um so deutlicher, wie wenig überzeugend die Regelung in der Praxis tatsächlich funktionierte. Ein Fortschritt hätte vermutlich nur dann erzielt werden können, wenn die Regelung grundlegend dahingehend geändert worden wäre, daß Drucker und Verleger in gleicher Weise gesetzlich zur Ablieferung angehalten worden wären und sie gemeinsam gehaftet hätten⁹⁸.

Neben der Pflichtexemplarregelung besaß Spanien das Urheberrechtsgesetz vom 10. Januar 1879, mit den Ausführungsbestimmungen vom 3. September 1880⁹⁹. Nach Art. 34 und 35 des Gesetzes war jeder Verfasser eines Druckwerkes dazu verpflichtet, je drei Exemplare an die zuständige Universitäts- oder Provinzbibliothek abzuliefern. Diese gab ein Exemplar an die *Biblioteca Nacional* weiter, ein zweites an das Ministerium für Erziehung und Wissenschaft und behielt ihrerseits das dritte ein. Das Ministerium überwies dann sein Exemplar an den *Registro de la Propiedad Intelectual*, dessen Arbeitsräume im Erdgeschoß des Südflügels des *Palacio de Biblioteca* untergebracht waren. Auf diese Weise kam ein Teil der spanischen Veröffentlichungen in die jeweils zuständige Provinzbibliothek.

Das Dekret vom 16. Mai 1930 ermächtigte den *Patronato* der *Biblioteca Nacional* mit der Einziehung der Pflichtexemplare. Doch führte das Rundschreiben¹⁰⁰, das an alle Drucker Spaniens gerichtet worden war, zu keinem positiven Ergebnis. Erneut wurde dann das Pflichtexemplarwesen in Nationalspanien durch Regelung vom 13. Oktober 1938 organisiert. Die neue gesetzliche Regelung sah die Ablieferung aller in Madrid veröffentlichten Werke in zwei Exemplaren und aller in den Provinzen veröffentlichten Werke in einem Exemplar an die *Biblioteca Nacional* vor. Darüber hinaus wurden die Erzeugnisse der Film- und Schallplattenindustrie erfaßt, die künftig in Sonderabteilungen der Nationalbibliothek aufbewahrt wurden¹⁰¹.

In die gegenwärtigen Bestimmungen des Pflichtexemplarrechts werden in erweiterter Form die abgabepflichtigen Werke der Regelung von 1938 aufgenommen. Zweifellos ist die Regelung vom 23. Dezember 1957 die bisher wirksamste, vor allem, da sich seit Beginn der Reform im Jahre 1958 auch die Zahl der Veröffentlichungen entsprechend zuverlässig ermitteln läßt¹⁰².

IV · BENÜTZUNG, KATALOGE, VERWALTUNG

1 · SONDERABTEILUNGEN UND DIENSTSTELLEN

Die Ideen und Entwürfe Manuel Tamayo y Baus' haben die heutige Organisation der *Biblioteca Nacional* unverkennbar beeinflusst. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte unter seiner Leitung eine vollständige Umstrukturierung der Bibliothek und die Zuweisung einzelner Abteilungen an Fachbibliothekare. Die Bibliothek wurde in zwei Hauptabteilungen geteilt, die Druckschriftenabteilung und die Handschriftenabteilung. Letztere bestand aus einem Lesesaal und großem Ausstellungsraum¹⁰³.

In der Druckschriftenabteilung waren in sechzehn Räumen die verschiedenen Sondersammlungen untergebracht¹⁰⁴:

1. *Incunables y raros* mit Sammlung *Usóz*, von der 10 000 Bände den Lesern bereits zur Verfügung standen;
2. *Teatro* mit 10 689 Bänden;
3. *Hispano-América*¹⁰⁵;
4. *Bellas artes y grabados*;
5. *Varios*;
6. *Cervantes* — Sammlung der Werkausgaben von Cervantes —, etwa 800 Originalausgaben, Übersetzungen und kommentierte Ausgaben des Dichters¹⁰⁶;
7. *Música*, deren Bestand 1875 zu einer eigenständigen Abteilung umorganisiert wurde. (Heute finden in den Räumen der Abteilung Konzerte, Kongresse und Ausstellungen statt¹⁰⁷.)
8. *Sala de revistas*, zunächst ohne Benutzung, da die Nationalbibliothek Ende des 19. Jahrhunderts noch kaum über Periodika verfügte, wurde 1910 unter der Direktion Menéndez y Pelayos eröffnet. 1933 gründete der *Patronato* der *Biblioteca Nacional* — zunächst als *Sección de revistas* — die Sonderabteilung Zeitschriften. Die heutige Bezeichnung *Sección de publicaciones periódicas, revistas y series* erhielt die Abteilung durch das *Decreto orgánico y reglamento de la Biblioteca Nacional* von 1957/58. Mit der Errichtung des neuen Zeitschriftenlesesaals, der zugleich den *Salón de*

Estudio entlasten sollte, wurde im Jahre 1971 das Fassungsvermögen der Nationalbibliothek um weitere 200 Plätze erhöht. 1972 verfügte sie über insgesamt 16 390 Zeitschriftentitel; davon liegen heute etwa 6000 spanische und ausländische Zeitschriften, die ständig bezogen werden und nach Fachgebieten klassifiziert sind, zur Benutzung aus¹⁰⁸.

Die Sammlung der ‚*Varios*‘ richtete bereits 1867 der Bibliothekar Jenaro Alenda ein. Er hatte auch als erster der spanischen Regierung einen Entwurf für eine Sammlung vermischter Schriften vorgelegt¹⁰⁹. Die Abteilung, die 1965 als ‚*Sección de publicaciones menores*‘ wiederbegründet wurde, bewahrt heute Prospekte, Programme, Plakate, Kalender und Anzeigen aller Art in Kapseln auf. Desgleichen ging aus der ‚*Sección de varios*‘ die Abteilung ‚*Geografía y mapas*‘ hervor, seit 1945 die selbständige Kartenabteilung. Den Hauptbestand macht heute die ‚*Colección Mendoza*‘ aus, eine Sammlung englischer Karten aus dem 18. Jahrhundert, die von José Mendoza Ríos — einem Kapitän — zusammengestellt worden war, ferner eine reiche Auswahl aus der Sammlung ‚*Bellas artes y grabados*‘. 1971 wurde der Abteilung der Buchbestand der *Sociedad Geográfica Matritensis* als Dauerleihgabe übertragen. Außerdem wird ständig aus dem allgemeinen Büchermagazin der geographische Bestand aussortiert und — mit geänderter Signatur — in die Kartenabteilung eingeordnet. Etwa 1960 wurde eine Postkartensammlung begonnen, die auf Pflichtexemplaren beruht.

Während der Direktion Menéndez y Pelayos kam Ende des 19. Jahrhunderts die Sammlung des *Museo y Biblioteca de Ultramar* hinzu, deren Bestand — nach Auflösung des Museums — geschlossen in der *Biblioteca Nacional* aufgestellt wurde¹¹⁰. In den sechziger Jahren schließlich wurde die Hauptabteilung der Druckschriften um drei weitere Sammlungen bereichert: die Sondersammlungen ‚*Literatura infantil*‘, ‚*Publicaciones oficiales*‘¹¹¹ und ‚*Africa*‘. Anlaß für die Gründung der Afrikaabteilung im Jahre 1966 war das Vermächtnis des García Figueras, 5300 geschichtliche und literarische Werke, die Afrika zum Thema haben, ferner 12 000 Broschüren, 740 Nachschlagewerke, Jahrbücher, Bibliographien, Wörterbücher und rund 550 Zeitschriftenbände, darunter etliche Rara. Aus dem Bestand des allgemeinen Magazins werden außerdem weitere Bücher über Afrika ausgesondert und — mit neuer Signatur versehen — in diese Abteilung eingegliedert.

Nach der Reform von 1956 sind heute die Sonderabteilungen im südlichen Sektor des Palastes in zwei parallelen, jeweils fünfstöckigen Blöcken untergebracht und untereinander und mit den übrigen Bereichen des Hauses durch Treppenaufgänge und zwei Fahrstühle verbun-

den. Die Räume der Sonderabteilungen, die vollkommen neu ausgestattet wurden, sind zweckmäßig und funktionsbezogen. Eine Ausnahme bilden die Eingangshallen und die hohen Räume der Abteilungen ‚*Bellas artes*‘ und ‚*Cervantes*‘ im Hauptgeschoß, deren Einrichtung man unverändert übernahm. Inzwischen besitzen alle Sammlungen einen eigenen Lesesaal, einen Arbeitsraum für die Bibliothekare und ein Magazin für den Sonderbestand. Nur der Bestand der Abteilungen ‚*Manuscritos*‘ und ‚*Raros*‘ befindet sich einen Stock tiefer in einem feuersicheren Magazingeschoß. Die Lesesäle dieser beiden Abteilungen sind mit dem neuen Magazin durch einen Fahrstuhl und zwei Bücheraufzüge verbunden. Zusätzlich wurden in einzelnen Lesesälen kleine Arbeitskabinen eingerichtet, die mit Schreibmaschinen und Lesegeräten für Mikrofilme ausgestattet sind und für eine festgelegte Frist Forschern und Wissenschaftlern zur Verfügung gestellt werden. Vom Zeitschriftenlesesaal aus gelangt man in die Lesesaalausgabe, die durch Rohrpost mit dem allgemeinen Büchermagazin verbunden ist, und in die große *Sala de Estudio*, die nach 1930 mit einer neuen Beleuchtung versehen wurde, sonst aber unverändert blieb. Die Kantine, die 1972 ausgebaut wurde und etwa vierzig Personen Platz bietet, liegt in der Nähe des Lesesaals im Hauptgeschoß, wo sie von Benutzern und Bibliothekaren von allen Seiten günstig zu erreichen ist. Innerhalb der fünf Stockwerke sind die einzelnen Sonderabteilungen — jeweils von unten nach oben — folgendermaßen angeordnet: auf der einen Seite die Abteilungen ‚*Bellas artes*‘, ‚*Africa*‘, ‚*Teatro*‘, ‚*Música*‘ und ‚*Geografía*‘, auf der anderen Seite die Abteilungen ‚*Incunables y raros*‘, ‚*Manuscritos*‘, ‚*Hispano-América*‘, ‚*Publicaciones oficiales*‘ und ‚*Literatura infantil*‘. Zur Musikabteilung, die 1971 neu eröffnet wurde, gehören zwei schalldichte Räume mit je einem Konzertflügel und eine Reihe von Nischen zum Abhören der Schallplatten.

Druckschriftenabteilung wie Handschriftenabteilung verfügten bereits zu Zeiten Tamayos über eigene Ausstellungsräume. In Vitrinen, die seitlich an den Wänden befestigt oder zentral in den Räumen aufgestellt waren, wurden die wertvollsten und interessantesten Exemplare der *Biblioteca Nacional* präsentiert. Bei der Eröffnung hatte man Druckschriften ausgestellt, einmalige Ausgaben mit bemerkenswerten Tafeln und kunstvollen Einbänden aus Kalbleder. Die Ausstellungsräume wurden vor allem von ausländischen Besuchern sehr gewürdigt. So schrieb Konrad Haebler 1899, daß selbst das Britische Museum kaum so vielartige und geschickt arrangierte Ausstellungsräume aufzuweisen habe¹¹². Bei einem späteren Besuch erwähnte er lobend, daß hier „jede Gruppe der Bibliothek — Urkunden, Handschriften, Frühdrucke,

Karten, Kunstblätter — ihren eigenen, einheitlich geordneten Ausstellungssaal“¹¹³ besitze. „Die Bestände der Nationalbibliothek zu Madrid“, schrieb Haebler weiter im Jahre 1905, „sind an Handschriften ganz außerordentlich reich und kostbar . . . Die Inkunabelsammlung ist vielleicht nicht ganz entsprechend reichhaltig, immerhin aber ist die Nationalbibliothek ihrer Aufgabe entsprechend bei weitem das hervorragendste Depot spanischer Frühdrucke“¹¹⁴.“ Zu den Ausstellungsräumen der Bibliothek kam während der Direktion Menéndez y Pelayos ein weiterer für Einbände, in dem bei der Einweihung im Jahre 1901 die wichtigsten Exemplare der verschiedensten Stile und Epochen nach Jahrhunderten geordnet zur Ausstellung gelangten. Die Sammlung gehörte Manuel Rico y Sinobas; nach dessen Tod wurde sie vom spanischen Staat erworben und der *Biblioteca Nacional* übertragen. Sie bestand aus 1097 Einbänden verschiedenartigster Provenienz, ihre Entstehungsdaten reichten vom 14. bis ins späte 19. Jahrhundert¹¹⁵.

In den übrigen Räumen der Druckschriftenabteilung waren das allgemeine Büchermagazin, die Eingangsstelle und Einbandstelle, Ausleihe, Direktion und Sekretariat untergebracht, ferner der Katalogisierungsraum mit etwa 2000 Bänden meist bibliographischer Werke und der Katalogsaal mit sechzehn Zettelkästen.

2 · BUCHBEARBEITUNG

Der Weg der einzelnen Bücher durch die verschiedenen Bearbeitungsstellen der *Biblioteca Nacional* — vom Zugang bis zur Magazinierung — ist heute durchschnittlich etwa von halbjährlicher Dauer und wickelt sich folgendermaßen ab:

Der *Servicio de Ingresos y Adquisiciones* nimmt die Bücher in Empfang, die ihr der *Servicio de Depósito Legal de impresos* zuleitet. Alle Bücher, die in der Bibliothek eintreffen, werden chronologisch in den „*Registro general de entrada*“ eingetragen und erhalten am oberen Rand des Titelblattes die Zugangsnummer. Ausgenommen sind Fortsetzungswerke, die interimistisch in einer eigenen Kartei geführt werden, solange sie nicht vollzählig sind. Die eingetragenen Bücher werden sofort gestempelt und damit frühzeitig als Eigentum der *Biblioteca Nacional* gekennzeichnet. Sie wandern je nach Wichtigkeit zum Buchbinder und gelangen daraufhin in die Katalogisierungsstelle. Die Bücher, die zum Binden geschickt werden, werden zuvor beim *Servicio*

de Encuadernación in ein besonderes Verzeichnis eingetragen. Hier wird an einer sichtbaren Stelle der Bücher das Monogramm der Nationalbibliothek angebracht. Sobald die Bände vom Buchbinder zurück sind, werden die neuen Einbände mit den Mustern verglichen, die zu diesem Zweck in der Einbandstelle aufbewahrt werden. Zusammen mit den Rechnungen, die ihrerseits geprüft und als sachlich und rechnerisch richtig bescheinigt werden, werden sie an das Sekretariat weitergeleitet.

Die gebundenen Bücher gelangen in den *Servicio de Catalogación*, dessen Aufgabe es ist, die Zettel der Verfasser und Anonyma aller Neuerwerbungen zu erstellen, deren Katalogisierung nicht einer Sonderabteilung unterliegt¹¹⁶. Mit den Zetteln gehen die Bücher zum *Servicio de Clasificación*, der auch die Schlagwörter für den Kreuzkatalog vergibt¹¹⁷ und den verschiedenen Magazinen den Standort der Bücher anweist. Anhand des Standortkataloges erhalten sie ihre Signatur, die am oberen Rand des Zettels mit Bleistift wiederholt wird¹¹⁸. Anschließend gelangen die Zettel zur Einordnung in die Kataloge.

3 · KATALOGE UND LITERATURERSCHLIESSUNG

Lange Zeit gab es in Spanien keine einheitliche Katalogregelung. Für den Bibliotheksdienst hatte man 1896 in der *Biblioteca Nacional* noch die alten Kataloge, deren Eintragungen in den vergangenen Jahren sehr uneinheitlich gehandhabt worden waren. Für die Druckwerke gab es ein unvollständiges Zettelverzeichnis der Verfasser, das zugleich einige Inkunabeln, Rara, Karten und Kupferstiche enthielt. Die Handschriftenabteilung besaß einen vierbändigen Katalog, in dem der Handschriftenbestand verzeichnet war, ferner einen Schlagwortkatalog in Zettelform.

Während der Direktionszeiten Menéndez Pelayos und Rodríguez Marín waren bei der Benutzung der meisten Abteilungen mindestens zwei Fachkräfte erforderlich; für die Katalogisierung blieb nur ein kleiner Mitarbeiterstab übrig, wenn man zudem bedenkt, daß in manchen Jahren durch Kauf, Tausch, Schenkungen und Pflichtexemplare eine erhebliche Anzahl von Neuzugängen zu verzeichnen war. Obwohl die Katalogisierungsarbeiten nur langsam voranschritten, verfügten einzelne Abteilungen schon über eine Reihe gedruckter und handgeschriebener Kataloge und Verzeichnisse. Zu den handgeschriebenen Katalogen zählten die Zettelkataloge der Sonderabteilungen *Incunables*

y raros', *Bellas artes*', *Música*', *Teatro*' und *Varios*'. Überdies hatte man mit der Katalogisierung der Serien, Fortsetzungswerke, Zeitschriften und Druckschriften in orientalischen Sprachen sowie der Dubletten begonnen. Die Kataloge der Handschriftenabteilung waren von dieser Zeit an auch den Benutzern zugänglich.

Nach 1930 wurde eine Revision des Druckschriften- und Handschriftenbestandes vorgenommen und alles neu katalogisiert und auf Zettel internationalen Formats übertragen. Der neue Gesamtkatalog der Autoren und Anonyma war zugleich „ein Fundamentalwerk der spanischen Bibliographie“¹¹⁹. Durch den Erlass des Ministeriums für Erziehung und Wissenschaft vom 11. April 1933 hatte der Katalog allen weiteren staatlichen öffentlichen spanischen Bibliotheken zugänglich gemacht zu werden. Den Bibliotheken wurden daher regelmäßig die Katalogzettel zugeleitet, welche die *Biblioteca Nacional* mit Vervielfältigungsapparaten in größeren Mengen herstellte. Auf diese Weise wurden die meist fehlerhaften und uneinheitlich geführten Kataloge der übrigen spanischen Institutionen langsam durch neue ersetzt. Diese meldeten ihrerseits ihren Zuwachs der Nationalbibliothek. Allmählich wurde so der „*Indice general bibliotecario español*“ gebildet, als dessen Muster in der Einführung des Erlasses vom April 1933 ausdrücklich der Preussische Gesamtkatalog genannt wurde.

Zu den grundlegenden Aufgaben der *Biblioteca Nacional* gehörte etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Pflege und Förderung bibliographischer Studien. Jährlich wurden zwei Preise von 2000 und 1500 Peseten für hervorragende bibliographische Arbeiten spanischer und ibero-amerikanischer Autoren ausgesetzt. Die Arbeiten hatten neue und wichtige Angaben über schon bekannte Schriftsteller oder die Zusammenstellung bereits erschienenen Materials für ein bestimmtes Fachgebiet zu enthalten. Die prämierten Werke wurden auf Kosten des Staats von der Nationalbibliothek in einer Auflagenhöhe von je 800 Exemplaren gedruckt, von der jeder Verfasser 300 Exemplare erhielt. Die Bibliothek hatte bereits eine große Reihe wertvoller Bibliographien gefördert¹²⁰. Der *Patronato* folgte nach 1930 nicht nur dieser Tradition, er verdoppelte sogar die Zahl der jährlich angesetzten Preise und erhöhte ihren Wert um ein vielfaches. Darüber hinaus organisierte die *Biblioteca Nacional* eine große Anzahl von Buchausstellungen. Die beiden Cervantes-Ausstellungen sowie die Ausstellung der Kupferstiche und Zeichnungen Goyas und der Druckwerke und Handschriften des spanischen Weltreichs zählten zu den bedeutendsten jener Jahre. Der *Patronato* war auch sehr ernsthaft um die Herausgabe von Spezialkatalogen der Sonderbestände der Nationalbibliothek bemüht. Im Hin-

blick auf die Bedeutung derartiger Veröffentlichungen für die Forschung scheute man auch die hohen Druckkosten nicht. Die folgenden Handschriftenkataloge gehören zu den wichtigsten jener Zeit: der von Julián Paz bearbeitete „*Catálogo de manuscritos de América existentes en la Biblioteca Nacional*“ (1933), der erste Band der lateinischen Handschriften „*Códices latinos: Manuscritos bíblicos*“ (1935) von Martín de la Torre und Pedro Longas, der Katalog der griechischen Handschriften des *Escorial* von Padre Alejo Revilla, die Arbeiten von Enrique Lafuente Ferrari über die Kupferstiche und Zeichnungen Rembrandts, Tiepolos und Giovanni Battista Piranesis aus der *Biblioteca Nacional* und der erste Band des Handschriftenkatalogs „*Tomos de varios*“ (1936) von Julián Paz.

1937 wurden während der nationalspanischen Reformen auch Fragen der Kataloge aufgeworfen. Fast gleichzeitig erschienen neue Vorschriften für die alphabetische, systematische und schlagwortmäßige Katalogisierung. Danach hatte künftig die *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* den staatlichen öffentlichen spanischen Bibliotheken die einschlägigen Regeln für die Handhabung der Kataloge vorzuschreiben. Auf ihre Veranlassung hin erschienen 1941 in einer vollständig überarbeiteten zweiten Auflage die Instruktionen für die alphabetische Katalogisierung¹²¹. Auch die Sachkatalogisierung wurde vollkommen neu geregelt. Nach der Verordnung vom 29. Juli 1939 mußten die Sachkataloge der staatlichen Bibliotheken von nun an auf der Dezimalklassifikation basieren. Als Folge der Verordnung legte 1942 Javier Lasso de la Vega, der Direktor der Universitätsbibliothek von Madrid, die spanische Übersetzung der Dezimalklassifikation vor¹²². 1948 schuf die Generaldirektion der *Biblioteca Nacional* den *Servicio de Clasificación*, der seit 1958 in Zusammenarbeit mit dem *Servicio de Catalogación* gedruckte Titelformen — die *ficha catalográfica impresa* — erstellt und vervielfältigt, mit denen die Nationalbibliothek alle weiteren, der Generaldirektion unterstellten Bibliotheken versorgt. Somit ist gewährleistet, daß an den staatlichen öffentlichen Bibliotheken Spaniens das gleiche Katalogisierungs- und Klassifizierungssystem Anwendung findet.

Der *Servicio de Indices y catálogos* ist heute an der *Biblioteca Nacional* für die von der Generaldirektion der Archive und Bibliotheken vorgeschriebenen Kataloge verantwortlich und sorgt dafür, daß diese auf dem neuesten Stand gehalten werden¹²³.

Zu den Dienstkatalogen zählen der spanische Gesamtkatalog mit den bibliographischen Originalzetteln und der „*Catálogo topográfico*“. Letzterer wurde nach dem Bürgerkrieg vorübergehend auch den Benut-

zern zugänglich gemacht, doch sah man wohl bald ein, daß dieser Katalog nur für bibliothekarische Aufgaben — als Hilfsmittel für die Signaturengebung und Instrument für die Revision — wichtig ist. Unter die Publikumskataloge fallen der Alphabetische Katalog, der Kreuzkatalog, der Titelkatalog und der Systematische Katalog. Sie sind in der Bibliothek in der Nähe der Ausleih- und Auskunftsstellen im Katalogsaal aufgestellt. Dort gibt es auch noch einen zweiten Auskunftsdienst zur Beratung der Leser ausschließlich bei Fragen der Kataloge.

Der „*Catálogo de autores y de obras anónimas*“ enthält die Zettel der vor 1956 erworbenen Werke. Er findet seine Fortsetzung in dem seit 1956 begonnenen „*Catálogo diccionario*“, der Autoren, Schlagwörter und Titel der nach 1956 in die *Biblioteca Nacional* gelangten Werke aufführt. Der „*Catálogo de materias y títulos antiguos*“ wird zur Zeit einer vollständigen Revision unterzogen und zugleich auf internationales Zettelformat übertragen. Der Katalog ist unvollständig und informiert nur über die Werke, die zwischen 1900 und 1956 erworben wurden. Die Leser sind befugt, ihn über die Auskunftsstelle zu benutzen; umfassendere Auskünfte können jedoch erst einen Tag später beantwortet werden.

Während der Leitung Tamayos enthielt der Titelkatalog zunächst die allgemeineren Werke und Nachschlagewerke — etwa 6000 Bände, die im großen Lesesaal aufgestellt waren. Der Katalog, der zusätzlich Namen von Autoren, Übersetzern und Kommentatoren erfaßte, galt als Neuheit und durfte von den Benutzern gehandhabt werden, die künftig das gewünschte Nachschlagewerk ohne Bestellschein bei dem amtierenden Katalogbeamten mündlich anfordern konnten. Während der Direktionszeiten Menéndez Pelayos (1898—1912) und Rodríguez Maríns (1912—1930) war der Titelkatalog als sogenannter Systematischer Publikumskatalog aber nur ein recht unvollkommener Ersatz für den von der Generaldirektion gewünschten „*Catálogo metódico por materias*“, der aufgrund eines fehlenden einheitlichen Klassifikationssystems noch immer nicht erstellt war. Als „*Indice de títulos*“ wurde er wegen seiner Brauchbarkeit für den Benutzungsdienst sogar sehr gerühmt, da zu jener Zeit ganz allgemein gehaltene Bestellungen der Benutzer, d. h. ohne Angabe des Verfassers, zum Signieren zugelassen waren. Technische Gründe hatten Menéndez Pelayo bewogen, die Herstellung des Systematischen Katalogs vorerst aufzuschieben: Einmal hätte seine Herstellung eine Erhöhung des Personals um etwa acht bis zehn Personen bedeutet, zum anderen waren sich die spanischen Bibliotheken zu dem Zeitpunkt über das anzuwendende Klassifikationssystem noch nicht einig¹²⁴.

Zu den Publikumskatalogen zählt inzwischen der auf der Brüsseler Dezimalklassifikation basierende Systematische Katalog, der in zwei Teile gegliedert ist: Der erste Teil — auf rosafarbenen Zetteln — enthält die Werke, die zwischen 1939 und 1956 in die Bibliothek gelangten, der zweite Teil — auf weißen Zetteln — umfaßt alle nach 1956 erworbenen Werke. Damit ist der gesamte Bibliotheksbestand erschlossen, und man erwartet heute von den Benutzern, daß sie ihre Bestellungen selbst signieren. Ein Signierdienst in unserem Sinne existiert also an der *Biblioteca Nacional* nicht; dafür gibt es — ebenfalls im Katalogsaal — den Beratungsdienst der Leser bei Katalogfragen. Allgemein zugänglich sind auch in der *Sala General* die nach Autoren und Sachgebieten geordneten Kapselkataloge der etwa 18 000 Bände Freihandbestand. Daneben gibt es eine Reihe von Spezialkatalogen, die von den Sonderabteilungen erstellt werden müssen und bestimmte Gruppen des Bestandes verzeichnen, die meist nicht zusätzlich in den Hauptkatalogen enthalten sind. Hierzu gehören vor allem Handschriften, Inkunabeln und Rara, Musikalien, Landkarten, Periodika, ferner Schallplatten und weitere audiovisuelle Materialien wie Fotos, Dias und Tonbänder¹²⁵.

4 · AUSKUNFTS- UND LEIHSTELLEN, LESERÄUME

Seit Gründung des *Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos* im Jahre 1858 waren die Benutzungsvorschriften mit unerheblichen Abweichungen für alle staatlichen öffentlichen Bibliotheken Spaniens einheitlich. Allgemein bindenden Charakter erhielten die Vorschriften durch gesetzliche Regelung aber erst gut vierzig Jahre später. Durch kgl. Dekret vom 18. Oktober 1901 wurde das „*Reglamento para el régimen y servicio de las bibliotecas públicas del Estado*“ erlassen, das „die Grundlage für die Organisation aller staatlichen öffentlichen, dem Cuerpo unterstellten Bibliotheken“¹²⁶ bildete. Aus dieser Zeit datiert die numerierte Kontrollmarke, deren Einführung unvermeidlich auf Kosten der Einfachheit und Schnelligkeit der Benutzung ging. Andererseits gewährleistete die Marke die Sicherheit der Bestände und mochte daher zu jener Zeit als Verbesserung des Systems verstanden werden. Die Blechmarke wurde dem Benutzer vor Betreten der Ausleihe mit zwei Bestellscheinen ausgehändigt und mußte beim Verlassen des großen Lesesaals wieder abgegeben werden¹²⁷. Spanische Kritiker lehnten die Benutzungsvorschriften damals entschieden als

„*paladinamente ridiculo*“¹²⁸ ab. Ausländische Betrachter des spanischen Bibliothekssystems urteilten später wohlwollender, empfanden jedoch die Kontrollmarke, die noch bis 1930 in der *Biblioteca Nacional* verwendet wurde, als umständlich. Wenig Verständnis zeigten sie für die Regelung, nach der im großen Lesesaal höchstens zwei Bände eines Werkes zugleich eingesehen werden konnten¹²⁹. Man erkennt aus diesem Kontrollsystem, wie sehr die *Biblioteca Nacional* „der einen ihrer Aufgaben, Volksbücherei zu sein, Konzessionen machen“¹³⁰ mußte. Alles war „darauf angelegt, einen möglichst einfachen Kontrolldienst aufzubauen im Verkehr mit einem im Umgang mit Büchern weniger vertrauten Publikum“¹³¹. Durch mangelhafte Regelung der Benutzung und ungenügende Aufsicht der Sammlungen waren in vergangenen Jahren bereits mehrfach kostbare Werke und Einbände verlorengegangen¹³². Zum Verlassen des Raumes war die Rückgabe der Kontrollmarke Voraussetzung; die Marke erhielt der Leser jedoch erst, nachdem er das Buch in der entsprechenden Abteilung abgegeben hatte. Theoretisch war somit das Verschwinden eines Bandes ausgeschlossen. Es ist begreiflich, daß trotzdem Büchervertauschungen vorkamen, da die Kontrolle lediglich auf der Zugangsnummer beruhte und nicht auch auf der individuellen Buchsignatur¹³³. Zwanzig Jahre zuvor noch hatte Manuel Torres Campos beklagt, „... que ... se permite hoy á ciertas personas llevarse libros á la Biblioteca Nacional“¹³⁴. Die Regelungen Tamayos unterstrichen nun erneut den Präsenzcharakter der Bibliothek. Seit Inkrafttreten der neuen Regelungen bestanden — zumindest theoretisch — noch strengere Strafmaßnahmen gegen alle, einschließlich der Beamten des Hauses, die Druckwerke oder Handschriften ohne Sondererlaubnis aus der *Biblioteca Nacional* entfernten.

In allen öffentlichen Bibliotheken war um die Jahrhundertwende der große Lesesaal frei zugänglich, die Arbeits- und Studierzimmer der Sonderabteilungen dagegen standen Wissenschaftlern, Forschern und Gelehrten zur Verfügung, die hier auf Wunsch auch mehrere Werke und Bände zugleich einsehen konnten. Der Zutritt zu den Sonderlesesälen unterlag der Erlaubnis des Abteilungsleiters einer jeden Sammlung; Ausländer bedurften einer zusätzlichen Legitimation. Seltene und kostbare Druckschriften, Handschriften, Kupferstiche und Zeichnungen sowie Werke der modernen Unterhaltungsliteratur und modernere Theaterstücke waren mit Erlaubnis des Direktors der Bibliothek oder seines Stellvertreters nur dann zur Einsicht freigegeben, wenn eine wissenschaftliche Verwendung nachgewiesen werden konnte¹³⁵. Heute hat an der *Biblioteca Nacional* jede Sonderabteilung einen eigenen Lesesaal. Anfangs verfügte die Bibliothek jedoch nur über ein einziges

Arbeits- und Studierzimmer, *Sala de distinguidos* genannt, einen kleineren Saal mit zwölf Tischen, in dem Inkunabeln, Rara, Varios und anderes aus dem Bestand der Sondersammlungen eingesehen werden konnten. Lange Zeit redigierte hier Felipe Pérez seine Zeitschriften und Tagebücher und arbeiteten bekannte Literaten wie Menéndez Pidal, Pérez de Guzmán, Bonilla und der Cervantes-Forscher Rodríguez Marín.

Als grundlegender Teil des Reformprogramms von 1930 galt die Errichtung des allgemeinen Lesesaals, der *Sala general*, deren Bestand hauptsächlich für die Schüler der Mittelschulen, für Arbeiter und für Benutzer bestimmt war, die Romane und Unterhaltungsliteratur zu lesen verlangten. Mit der Eröffnung des Lesesaals und der Trennung des allgemeineren Leserpublikums von dem wissenschaftlich arbeitenden Teil der Benutzer wurde eines der bisher größten Probleme der *Biblioteca Nacional* weitgehend gelöst. In den letzten Jahren der Direktion Rodríguez Maríns war sowohl die Zahl der Benutzer als auch des Bestandes beträchtlich angestiegen, und nur die Reorganisation des Benutzungsdienstes konnte verhindern, daß künftig die Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten für Benutzer und Bibliothekare weiter zunahmen. Zunächst brachte man die *Sala general* in dem früheren Katalogsaal unter. Als der kleine Raum für die ständig wachsende Zahl der Benutzer bald nicht mehr ausreichte, verlegte man ihn in die Halle des *Museo de arte moderno* im Erdgeschoß des Palastes. Am 16. Mai 1932 konnte der neue Lesesaal seiner Bestimmung übergeben werden. Die Handbibliothek umfaßte etwa 400 Zeitschriften und 9000 Bände Druckschriften, meist Dubletten aus dem allgemeinen Büchermagazin der *Biblioteca Nacional*¹⁹⁶. Heute können die Benutzer die gewünschten Bücher schon selbst aus den Regalen herausnehmen, allerdings dürfen die Bände ausschließlich von den diensthabenden Lesesaalbeamten wieder zurückgestellt werden. Auf Wunsch können auch Magazinbestände in den Lesesaal bestellt werden.

Eine Erweiterung der *Sala general* war bereits vor den sechziger Jahren vorgesehen, wurde dann verschoben, da der beabsichtigte Ausbau mit erheblichen baulichen Schwierigkeiten verbunden war. Das Gebäude des Palastes, in dem die *Biblioteca Nacional* untergebracht war, ließ vom Äußeren her eine beträchtliche Fassungskraft vermuten. Doch auch die mehrfach durchgeführten Reformen hatten es nicht vermocht, das Gebäude den Bedürfnissen einer großen Bibliothek anzupassen. Als grundlegender Nachteil wurde schon der Tatbestand hervorgehoben, daß die *Biblioteca Nacional* den Palast mit weiteren Einrichtungen teilte, die ihrerseits wiederum alle recht unterschiedliche Bedürfnisse

hatten. Zu jener Zeit waren es das *Museo de arte moderno*, das *Archivo histórico nacional* sowie die Räume des *Registro de la propiedad intelectual*, der *Sociedad de los amigos del arte* und der *Junta de tecnología*. Selbst manche Säle und Arbeitsräume teilte die Bibliothek mit einigen dieser Einrichtungen. Zwangsläufig war jede Reorganisation einzelner Abteilungen erschwert.

Die *Sala general*, deren Fassungsvermögen seit 1956 von 100 auf etwa 300 Sitzplätze erweitert wurde, nimmt heute die gesamte Gebäudeseite parallel zur *Calle Jorge Juan* ein. Der Lesesaal verfügt über einen eigenen Eingang mit Foyer und Garderobe, einen Katalograum und ein Arbeitszimmer für die Beamten, ein Dublettenmagazin und einen unmittelbaren Zugang zum allgemeinen Büchermagazin. Darüber hinaus ist die Abteilung der *Sección circulante* angeschlossen.

Nachdem die entscheidenden Schritte zu einer zweckmäßigen Trennung der Leserschichten unternommen waren, begann die Bibliothek mit der Einrichtung des *Salón de estudio* für Studenten und wissenschaftlich arbeitende Benutzer. 1896 bot er etwa 280 Personen Raum zum Studium¹³⁷. Der glasgedeckte Saal war einfach und praktisch eingerichtet und mit Freskomalereien von Barreda verziert. Die breiten Arbeitstische aus Nußbaumholz haben auch heute die Form von schrägen Pulten; vor den Tischen stehen bequeme Lehnstühle mit geflochtenen Sitzen. Unter jedem Platz waren damals Haken angebracht, an denen Hüte aufgehängt werden konnten, da es den Benutzern untersagt war, sich in den Leseräumen mit Kopfbedeckung aufzuhalten¹³⁸. Der große Lesesaal enthielt Nachschlagewerke und wichtige Sekundärliteratur aus verschiedenen Fachgebieten, die jedoch den Benutzern erst nach der Reform von 1930 als Freihandbestände ohne weiteres zugänglich waren. Der *Patronato* der *Biblioteca Nacional* vermehrte den modernen ausländischen Bestand, der bis dahin nur sehr spärlich vorhanden war¹³⁹. Den Bestand des Lesesaales bildeten außerdem Werke aus dem Büchermagazin und aus einzelnen Sonderabteilungen.

Die *Sala general* konnte jeder ohne Lesekarte betreten. Der freie Zugang zu dem Bestand der *Sala de estudio* hingegen erforderte von seiten der Leser eine gewisse Garantie, so daß die *Biblioteca Nacional* nach dem Beispiel anderer großer europäischer Bibliotheken die Lesekarte einführte. Damit entfiel endlich die unbeliebte Kontrollmarke. Andererseits gibt es noch heute die *ficha*, eine Platznummer, die der Benutzer zusätzlich auf dem Bestellschein vermerkt, um sich in Zeiten starken Andrangs einen Platz im *Salón de estudio* zu sichern. Die aus dem Magazin bestellten Bände werden ihm von dem Saaldienner an seinen Platz gebracht. Die umständliche und uneinheitlich gehandhabte

Ausgabe der ‚*ficha*‘ mag als anachronistisches Überbleibsel aus der Zeit der numerierten Kontrollmarke gelten, die seinerzeit Tamayo zur Sicherung des Bestandes eingeführt hatte. In die *Sala de estudio* können alle Bücher und Broschüren bestellt werden, die im Büchermagazin aufbewahrt werden. Ebenso können Zeitschriften aus dem Zeitschriftenlesesaal angefordert und im großen Lesesaal eingesehen werden. Darüber hinaus stehen Forschern und Wissenschaftlern die Lesesäle der folgenden Sonderabteilungen zur Verfügung: ‚*Africa*‘, ‚*Publicaciones oficiales*‘, ‚*Cervantes*‘, ‚*Geografía y mapas*‘, ‚*Manuscritos*‘, ‚*Hispano-América*‘, ‚*Incunables y raros*‘, ‚*Literatura infantil*‘, ‚*Bellas artes y grabados*‘, ‚*Música*‘, ‚*Publicaciones menores*‘, ‚*Teatro*‘ und ‚*Publicaciones periódicas*‘. Außer den Wissenschaftlern sind die Sonderabteilungen auch den Studenten zugänglich, wenn sie die Benutzung genügend begründen und rechtfertigen können. In die Lesesäle der Sonderabteilungen können auch Bücher aus dem Büchermagazin oder Zeitschriften aus dem Zeitschriftenlesesaal bestellt werden, sofern sich das bei der Knappheit des Personals durchführen läßt.

Mit der Erweiterung des Stellenplans um zusätzliches Aufsichtspersonal sieht sich die *Biblioteca Nacional* seit 1972 in der Lage, den Wünschen der überwiegend ausländischen Forscher und Wissenschaftler zu entsprechen und die Benutzung während der Sommermonate auch an den Nachmittagen einzuräumen. Außer an Sonn- und Feiertagen sind die Lesesäle und alle den Benutzern zugänglichen Räume das ganze Jahr über täglich von 9.00 bis 14.00 Uhr und von 16.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Für die einzelnen Dienststellen gelten abweichende Öffnungszeiten. Eine Ausnahme bildet der *Salón de estudio*, der ununterbrochen täglich von 9.00 bis 22.00 Uhr geöffnet ist. Während der Reformen des *Patronato* der *Biblioteca Nacional* hatte man bereits die Öffnungszeiten von fünf auf acht Stunden täglich erhöht, doch galten diese Zeiten nur für den Winter¹⁴⁰. In den Sommermonaten war der große Lesesaal nur von 9.00 bis 14.00 Uhr geöffnet, da dann die hohe Temperatur im glasgedeckten Saal für Benutzer und Angestellte unerträglich wurde. Die neue *Sala general* hingegen, die im Erdgeschoß liegt und somit wesentlich kühler ist, blieb schon damals während des Sommers bis 20.00 Uhr geöffnet. Bei den Öffnungszeiten der Handschriftenabteilung galt es wiederum andere Kriterien zu berücksichtigen. Da die *Biblioteca Nacional* zu jener Zeit noch über eine dürftige und unzureichende künstliche Beleuchtung verfügte, war man verständlicherweise auch weiterhin der Ansicht, daß „la lectura de manuscritos requiere la luz del día y no puede hacerse, sin grave molestia y daño para la vista, con luz artificial“¹⁴¹, und verlängerte daher die bisherige

Zeit lediglich um eine halbe Stunde. Einige der Sonderabteilungen sind auch heute wegen der geringeren Benutzung täglich nur bis 14.00 Uhr geöffnet, so die Abteilungen ‚*Bellas artes*‘, ‚*Música*‘, ‚*Geografía*‘ und ‚*Publicaciones oficiales*‘, doch kann in Ausnahmefällen der Zutritt an den Nachmittagen gestattet werden. Mit diesen recht ausgedehnten Öffnungszeiten steht die Nationalbibliothek bei weitem an der Spitze aller spanischen Bibliotheken.

Die Benutzung ist gebührenfrei. Um zugelassen zu werden, muß sich der Benutzer persönlich unter Vorlage des Personalausweises — Studenten des Studenausweises, Ausländer des Reisepasses — anmelden. Zur Lesekartenausgabe gelangt man durch den Doppeleingang neben der Freitreppe im Erdgeschoß des Palastes. Vor der Ausgabe — links neben dem Eingang — liegt die Garderobe, an der laut Benutzungsordnung Mäntel, Jacken, Regenschirme, Pakete und Aktentaschen abgegeben werden müssen. Entgegen allen ursprünglichen Planungen ist inzwischen für Benutzer der Sonderabteilungen ein zusätzlicher Eingang geschaffen worden, der die Freitreppe hinauf unmittelbar in das Hauptgeschoß führt.

Der Benutzer erhält einen Leseausweis, den er mit seiner Unterschrift zu versehen hat. Die Ausstellung der Karte kostet jährlich eine geringe Gebühr von fünf Peseten für die „Bruderhilfe“, eine soziale Hilfskasse der Beamten der Archive, Bibliotheken und Museen. Zur Unterscheidung der verschiedenen Lesebereiche führte die *Biblioteca Nacional* verschiedenfarbige Lesekarten ein: diese „*tarjetas de lector*“ sind entweder rosafarben, grün oder weiß, oder es wird in den entsprechenden Fällen eine spezielle „*tarjeta de investigador*“ ausgestellt. Der Zutritt zu der *Sala general* im Erdgeschoß erfordert die rosafarbene Lesekarte. Die Benutzung dieses Bibliotheksbereichs setzt voraus, daß der Benutzer Abiturient ist oder das 18. Lebensjahr vollendet hat. Auch für die *Sección circulante* gelten diese Bedingungen sowie die grüne Lesekarte. Die Berechtigung zur Ausleihe wird außerdem von einer Sicherheitsleistung abhängig gemacht und die Lesekarte nur ausgestellt, wenn ein bestimmter Geldbetrag als Kautions hinterlegt wird oder nachdem ein Bürge — die Eltern oder Vorgesetzten — eine schriftliche Erklärung für den Benutzer abgegeben hat. Zum Aufsuchen aller Abteilungen, Dienststellen und Lesesäle ermächtigt die weiße Lesekarte, die unter der Bedingung ausgestellt wird, daß der Antragsteller das 21. Lebensjahr vollendet hat, er seine Zugehörigkeit zur Universität oder den Besitz eines akademischen Titels belegen kann oder nachweist, daß die von ihm gesuchten Bände in keiner weiteren öffentlichen Bibliothek Madrids verzeichnet sind. Dem entsprechenden Antrag müssen

stets das Thema der wissenschaftlichen Arbeit oder eine Begründung hinzugefügt werden, weshalb der Antragsteller die Bibliothek aufsucht. Es sind außerdem zwei Bürgen anzugeben, deren Anschriften vom Antragsteller selbst einzufügen sind. Die spezielle Lesekarte für Forscher schließlich gilt für alle Archive und Bibliotheken der Generaldirektion und wird unter den gleichen Bedingungen wie die weiße Karte ausgestellt, nur muß der Antragsteller zusätzlich ein Empfehlungsschreiben vorlegen, das seinen Stand als Forscher bekräftigt. Ausländer benötigen ein entsprechendes Schreiben ihrer Botschaft oder einer Universität oder Bibliothek ihres Landes.

Zu den Benutzungseinrichtungen der *Biblioteca Nacional* zählen neben den Sonderlesesälen mit den entsprechenden Spezialkatalogen und dem *Salón de estudio* mit etwa 8000 grundsätzlichen und wichtigen Nachschlagewerken der bibliographische Auskunftsdienst, die nationale und internationale Fernleihe und Leihbücherei, die Phonotheek sowie die Buch- und Kunstausstellungen¹⁴², die Arbeitskabinen, die mit Schreibmaschinen, Mikrofilm- und Tonbandgeräten ausgestattet sind, und die Klavierräume zum praktischen Studium von Partituren, außerdem der Kopier- und Fotodienst, der auf Bestellung Fotokopien, Mikrofiches, Mikrofilme und Hochglanz- und Farbfotos von Abbildungen oder Texten aus den Beständen der Bibliothek herstellt.

Der 1952 geschaffene *Servicio de información bibliográfica*, der als Informationszentrum mit allen Hilfsmitteln und Arbeitsinstrumenten ausgestattet ist, nimmt die Aufgabe wahr, die mündlichen und schriftlichen Anfragen aus dem In- und Ausland zu beantworten¹⁴³. Alle Anfragen werden mit den Antworten und Namen der betreffenden Personen in einem für den Dienstgebrauch bestimmten Katalog aufgenommen und können so bei Bedarf jederzeit nachgeschlagen werden. Der Dienststelle obliegt überdies die Ausarbeitung der „*Bibliografía española*“ sowie — infolge Personalmangels — die Erledigung der in der Kopierstelle anfallenden Arbeit. Sie erstellt den Gesamtkatalog der Bücher und Zeitschriften aller spanischen Bibliotheken und gibt ein Verzeichnis der von ihnen erworbenen Werke heraus, die „*Lista de obras ingresadas en las bibliotecas españolas*“. Sämtliche der recht unterschiedlichen Aufgaben werden von zwei wissenschaftlichen Bibliothekaren und drei Bibliothekaren des gehobenen Dienstes gemeistert. Auf diese Tatsache führte P. Hertel das späte Erscheinen der „*Bibliografía española*“ zurück¹⁴⁴.

Für den nationalen Fernleihverkehr wurden von der *Dirección general de Archivos y Bibliotecas* Richtlinien ausgearbeitet, die ebenso für die nichtstaatlichen Bibliotheken gelten, die sich dem Leihverkehr ange-

schlossen haben¹⁴⁵. Die Ausleihe aus den Dublettenbeständen der *Biblioteca Nacional* erfolgt ausschließlich an die staatlichen öffentlichen spanischen sowie an ausländische Bibliotheken¹⁴⁶. Lediglich aus der *Sección circulante* können alle anderen Bibliotheken des Inlands mitversorgt werden¹⁴⁷. Auf Verlangen werden einzelne Posten aus dem Bestand der *Biblioteca Nacional* als Fotokopien oder Mikrofilme geliefert. Innerhalb Spaniens ist jedoch der Leihverkehr ausgesprochen gering. Die Dienststelle für den internationalen Leihverkehr befindet sich seit 1952 als selbständige Abteilung in der *Biblioteca Nacional*¹⁴⁸. Es besteht Leihverkehr mit allen europäischen und einigen überseeischen Ländern; nach Amerika werden grundsätzlich nur Mikrofilme versandt. Aus Personalmangel werden die an die Nationalbibliothek gerichteten Bestellungen nur mit Büchern aus den eigenen Dublettenbeständen erledigt. Ist also ein verlangtes Buch nicht verleihbar, so wird keine weitere Bibliothek eingeschaltet. Einige spanische Bibliotheken halten eigenständige Kontakte zu ausländischen Bibliotheken, doch nimmt in der Regel die Nationalbibliothek den Leihverkehr für Spanien wahr.

V · GESCHICHTE DER VERFASSUNGEN („CONSTITUCIONES“) UND VERWALTUNGSVORSCHRIFTEN

In der Geschichte der *Biblioteca Nacional* lösten sich zahlreiche Verfassungen ab¹⁴⁹. Durch den kgl. Erlaß vom 2. Januar 1716 gründete Philipp V. die *Real Biblioteca* oder *Biblioteca Pública de Madrid* und billigte zugleich die Verfassung, in der genauestens die Aufgaben und Pflichten aller Angestellten festgehalten wurden. Karl III. bestätigte diese Gesetze erneut in der kgl. Verordnung vom 11. Dezember 1761. Er regelte durch Vorschriften die Organisation und Verwaltung der *Real Biblioteca* und fügte einige Paragraphen hinzu, die die Kataloge und Verzeichnisse der Bibliothek betrafen. Durch die kgl. Dekrete vom 23. November 1836 und vom 3. Dezember 1856 wurde dann die Bibliothek als *Biblioteca Nacional* aufs neue reglementiert und organisiert.

Zusammen mit allen staatlichen öffentlichen Bibliotheken Spaniens wurde die *Biblioteca Nacional* durch das kgl. Dekret vom 18. Oktober 1901 dem „*Reglamento para el régimen y servicio de las Bibliotecas Públicas del Estado*“¹⁵⁰ untergeordnet. Aufgrund des Erlasses vom 2. April 1954 wurden die Verwaltung und alle Dienststellen erneut durch Vorschriften geregelt. Die Bibliothek wurde 1955 zum zweiten Male einer Kommission unterstellt, die sich wiederum aus bedeutenden Repräsentanten des spanischen öffentlichen Lebens zusammensetzte. Zugleich wurde durch das Dekret vom 26. April 1954 das Amt des stellvertretenden Direktors drei Vizedirektoren übertragen.

Der Doppelcharakter der *Biblioteca Nacional*, zu dessen Beibehaltung sich die Reformer des *Patronato* 1930 entschlossen hatten, erschwerte es, der Bibliothek eine ihren Aufgaben entsprechende Organisation zu verschaffen. Die Nationalbibliothek sollte zugleich Museum für seltene Bücher als auch Madrids moderne Präsenz- und Ausleihbibliothek sein. Ebenso war die Leitung bemüht, die Bibliothek dem Stand der großen Bibliotheken im übrigen europäischen Ausland anzugleichen. Dieser Status erforderte eine Organisation, die reibungslos und mit den modernsten Mitteln der Technik alle Aufgaben — einschließlich denen der Auskunftserteilung und des Tausches mit Bibliotheken des In- und Auslandes — bewältigen konnte.

Mit der übersichtlichen Abgrenzung der einzelnen Funktionen innerhalb einer vollkommenen Koordination suchte man eine funktionelle und flexible Organisation der Bibliothek zu erreichen¹⁵¹. Die einzelnen Dienststellen wurden aufgrund der Verordnung vom April 1954 in drei übergeordnete Hauptabteilungen gegliedert, deren Leiter jeweils den Status von *Diputados* erhielten. Danach hatte das *Departamento de conservación* die museale Aufgabe des „Museo del libro“ zu erfüllen und umfaßte Handschriften, Inkunabeln und Rara, Cervantes, Hispano-Amerika, Theater und Kleine Schriften. Im *Departamento de Bellas artes y exposiciones* waren folgende Dienststellen eingeschlossen: Schöne Künste und Kupferstiche, Musik, Weltkarten und Pläne. Das *Departamento de fondos modernos* schließlich, dessen Tätigkeit der Funktion einer modernen öffentlichen Bibliothek entsprach, gliederte sich in zehn Dienststellen: Pflichtexemplar, Bucheingänge, Katalogisierung, Klassifizierung, Zeitschriften, Lesesäle, allgemeines Büchermagazin, Kataloge, Erwerbungen und Auskunftserteilung. Die flexible und anschauliche Organisation, die man sich von dieser Reform versprochen hatte, blieb jedoch aus, und die Bibliothek zog es dann vor, wieder in kleineren Einheiten zu arbeiten, da offenbar der gesamte Apparat zu schwerfällig geworden war. Die vollständige Reorganisation des Palastgebäudes und die — bisher letzte — Satzung der *Biblioteca Nacional* von 1957/58 setzten wenige Jahre nach der Reform von 1954 ohnehin diesen Überlegungen ein Ende.

Die gegenwärtige Verordnung der *Biblioteca Nacional* besteht aus zwei Regelungen, dem *Decreto orgánico* vom 8. März 1957 sowie dem *Reglamento* vom 8. Januar 1958¹⁵². Letzteres legt genauestens die Organisation und Systematisierung aller Verwaltungsstellen sowie die Aufgaben und Pflichten des Personals fest. In der Verordnung vom 8. März 1957 hingegen werden nur die Kompetenzen geregelt, und zwar ausschließlich die Kompetenzen des Patronats, der Direktion und Vizedirektion, des Generalsekretariats und Verwaltungsrats¹⁵³. Als höchstem Repräsentanten neben dem Direktor ist jetzt dem *Patronato* die Treuhandschaft der *Biblioteca Nacional* übertragen, überdies offiziell eine große Reihe weiterer Aufgaben, die er bereits seit den dreißiger Jahren ausübte, wie die Sorge um die Bestandsvermehrung der Bibliothek und die Vertretung ihrer Interessen und Rechte. Ferner bemühte er sich meist schon damals um Dauerleihgaben, Schenkungen und Nachlässe bei Privatpersonen und Körperschaften, bereitete die Veröffentlichung von Katalogen vor und organisierte Konferenzen, Konzerte und Ausstellungen. Auf Vorschlag des Direktors stellt jetzt auch der *Patronato* das Budget der Bibliothek auf, das darauf vom

Ministerio de Educación Nacional offiziell gebilligt werden muß. In den Zuständigkeitsbereich des *Patronato* fallen vornehmlich die übergeordneten Aufgaben, während die Direktion, der die unmittelbare Verwaltung und Vertretung der Bibliothek obliegt, durch die neue Verordnung einen streng sachkundigen und fachbezogenen Charakter erhielt, der mehr dem Wesen der Institution entsprach. Künftig soll nicht mehr die berühmte akademische Persönlichkeit ausschlaggebend sein, wie sie noch Luis Morales Oliver verkörperte¹⁵⁴, sondern der ausgebildete und informierte Fachbibliothekar aus den Reihen des *Cuerpo facultativo*. Wie bisher alle Stellen der Beamten des höheren Bibliotheksdienstes wird jetzt auch die Stelle des Direktors aufgrund eines Auswahlwettbewerbs unter den Beamten des *Cuerpo facultativo* besetzt. Auf diese Reform wird seither ganz besonderes Gewicht gelegt.

STELLENPLAN, ETAT UND GEHÄLTER DES PERSONALS

Mit der Ausstellung der kgl. Gründungsurkunde am 2. Januar 1716 erhielt die Bibliothek ihren offiziellen Charakter. Zugleich billigte Philipp V. die Verwaltungsvorschriften des Direktors Gustave Daubenton, die fünfzig Jahre lang in Kraft blieben und erst während der Reformen Juan de Santanders im Jahre 1761 abgeändert wurden. Gemäß dieser Urkunde wurde die *Real Biblioteca* mit einem jährlichen Etat von 8000 Pesos ausgestattet, der aus den Steuereinnahmen für Tabak und Spielkarten festgesetzt wurde¹⁵⁵. Der Verwendungszweck der Summe war genau festgelegt: 2500 Pesos für Bucherwerbungen, 1200 Pesos für allgemeine Kosten und 4300 Pesos für die Gehälter des Personals. Zu dem Stellenplan der Bibliothek gehörten ein *Bibliotecario Mayor* (1000 Pesos), vier Bibliothekare (je 500 Pesos), ein Verwalter (500 Pesos), zwei Schreiber (je 250 Pesos), ein Pförtner (200 Pesos) und ein Gehilfe (100 Pesos)¹⁵⁶. Der Etat muß recht unzureichend gewesen sein, da der Verwalter schon sehr bald um dessen Erhöhung und Stabilisierung nachsuchte und zugleich darum bat, die Summe durch den Verkauf von Dubletten aufbessern zu dürfen. Dem Verwalter oblag überdies die Aufgabe der Buchführung, eine mühselige Arbeit, wenn man bedenkt, daß alle Einkünfte genau verzeichnet werden mußten, die mit dem Aufschlag von zwei Maravedís für jedes in den Königreichen von Aragón, Valencia und Cataluña verbrauchte Pfund Schnupftabak, für jedes Kartenblatt und für die verschiedenen Zigarrensorten erzielt wurden. Es ist naheliegend, daß der Etat erheblichen Schwankungen unterworfen war. Aufgrund eines Beschlusses vom

22. Juli 1731 mußte schließlich die Bibliothek eine Kürzung des jährlichen Etats auf 131 299 Reales und 30 Maravedís hinnehmen¹⁵⁷.

Die Verwaltungsvorschriften der *Biblioteca Real* bestanden aus zwanzig Paragraphen, in denen die Kompetenzen aller im Stellenplan enthaltenen Mitarbeiter auf das genaueste festgelegt waren. Gleich der erste Paragraph enthielt die folgende, unmißverständliche Einschränkung:

„El confesor del Rey será siempre el director de la Real Librería, para dar cuenta a S. M. de lo que se ejecute en ella, y representarle lo que fuera necesario para su estabilidad y permanencia“¹⁵⁸.

Man kann wohl sagen, daß die Direktoren reichlich und uneingeschränkt von dieser Machtbefugnis Gebrauch gemacht und oft genug ihre eigenen Bestrebungen den bibliothekarischen Verpflichtungen vorgeangestellt haben. Nicht zuletzt waren es die wirtschaftlichen Probleme, die aufgrund dieser einseitigen Machtkonstellation des öfteren sehr zum Nachteil der Bibliothek gelöst wurden. Die Direktoren genehmigten die Arbeitseinteilung aller anderen Bibliothekare, überwachten die gesamte Geschäftsführung und waren befugt, bei einer Neubesetzung den *Bibliotecario Mayor* vorzuschlagen. Erwartungsgemäß wurden sie stets als erste von dem Erscheinen neuer kgl. Erlasse und Bibliotheksverordnungen unterrichtet. Die Machtkompetenzen der französischen Vorgesetzten und deren uneingeschränkte Vollmachten spitzten das gegenseitige Verhältnis so zu, daß es sogar zu einem Vorgang von politischer Bedeutung wurde. Nationalstolz wird eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, zumal auch die mit dem Herrscherhaus der Bourbonen aus Frankreich gekommenen Jesuiten-Direktoren von den spanischen *Bibliotecarios Mayores* als Eindringlinge angesehen werden mußten. Die tatsächliche Situation soll der folgende Absatz, dessen Ironie nicht zu verkennen ist, veranschaulichen:

„Como se ve, la alta política de nuestra Biblioteca, fundada en naipes y humo, se vinculaba directamente al Monarca a través de los confesores franceses; pero se dejaba — menos mal — a los españoles la verdadera dirección técnica, desempeñada por los bibliotecarios mayores. Estos y sus subordinados habitaban en el mismo palacio, en cuartos estrechos y contiguos a la Librería, en donde a veces no podían albergar ni a un solo criado, pero que tenían la extraña vecindad de azafatas, peluqueros y otros servidores y cortesanos. La adquisición de fondos corría a cargo del Bibliotecario Mayor y los cuatro menores tenían como misión fundamental servir las obras al público“¹⁵⁹.

Aufgabe der Bibliothekare war es ferner, dafür zu sorgen, daß die Bücher gesäubert und nach der Benutzung an ihren Platz zurück-

gestellt wurden. Die Bibliothek war täglich sechs Stunden lang geöffnet. Wegen der unterschiedlichen, im Winter meist spärlichen Beleuchtung und wegen der überaus heißen Sommer waren die Öffnungszeiten je nach der Jahreszeit im Sommer und Winter verschieden¹⁶⁰. Jährlich wurde den Bibliothekaren ein Teil des am häufigsten benutzten Bestands zur Katalogisierung zugeteilt, ferner ein Teil der als „*recóndito*“ bezeichneten Sammlungen, zu denen auch die Handschriften, Münzen und Medaillen zählten¹⁶¹. Unter welchen Schwierigkeiten und Mühen die Katalogisierungsarbeiten oft nur ausgeführt werden konnten, verdeutlicht ein Schreiben Francisco de Rodas an den Marquis de Grimaldo, in dem der Bibliothekar wenig zurückhaltend seinen Unmut über den derzeitigen Zustand der Bibliothek niederschrieb, „en la que no había índice hecho, sino de una tercera parte de los libros y ésa no por orden riguroso alfabético, y no puede iniciarse nada por no ser más que cuatro bibliotecarios, que atienden a dar los libros y procurar no se los lleven, como al principio sucedía, por estar a discreción del que entraba, sin cerradura alguna, y haberse mudado cuantas veces hay obras, como derribo de tabiques a la calle del Tesoro, y en cuanto al inventario de medallas, cuando se comenzó a formar la librería se hicieron cuatro libros de entrada, que llevó el P. Confesor con las minutas, y ha devuelto éstos en blanco y sin las minutas, por lo que desde el día 18 se ha comenzado un nuevo inventario“¹⁶².

In demselben Schreiben beklagte der Bibliothekar, daß über die tatsächlichen Besitzverhältnisse der Bibliothek keine Übersicht zu gewinnen sei und überdies der reibungslose Ablauf der Arbeit dadurch behindert werde, daß der Direktor verschiedentlich Bücher und Medaillen entfernt habe, die noch nicht notiert gewesen seien¹⁶³. Unter der Leitung des *Bibliotecario Mayor* Juan de Ferreras (1715—1735) wurde ein Jahr später das alphabetische Bestandsverzeichnis, der „*Indice universal*“ weitergeführt, dessen zwölf Foliobände nach Ferreras' Tod 1735 unter der Leitung seines Nachfolgers Nasarre bis zum Jahre 1746 fertiggestellt wurden; ebenso sorgte Ferreras für eine lückenlose Führung des Eingangsverzeichnisses.

Juan de Ferreras war als Historiker bekannt geworden durch sein umfangreiches, auch ins Französische übersetztes, 16bändiges Werk „*Historia de España*“. Er wirkte außerdem sehr aktiv an der Gründung der *Real Academia Española* mit. Seine bibliothekarische Tätigkeit war insofern verdienstvoll, als er die gesamte Organisation der Bibliothek beeinflusste. Ferreras besorgte nicht nur die Weiterführung der genannten Kataloge, er gestaltete vor allem den bis dahin recht

unplanmäßigen Benutzungsdienst neu, als er am 16. August 1715 die technische Leitung übernahm. Es liegt die Vermutung nahe, daß Juan de Ferreras auch das kgl. Gründungsdekret und die Verwaltungsvorschriften von 1716 entwarf, deren Abfassung im allgemeinen Gustave Daubenton zugeschrieben wurde¹⁶⁴. Ferreras' Verfasserschaft ist keineswegs ausgeschlossen, wenn man bedenkt, daß die *Bibliotecarios Mayores* über alle technischen Belange der Bibliothek besser unterrichtet waren als die zumeist abwesenden Direktoren, die ohnehin ihren Verpflichtungen oft nicht nachkamen.

Hier seien noch die Vorgänger Juan de Ferreras' erwähnt: Gabriel Álvarez de Toledo y Pellicer, der vom 1. März 1712 bis zum 17. Januar 1714 das Amt des *Bibliotecario Mayor* innehatte, und bis zur endgültigen Ernennung Ferreras' nach Álvarez' Tod im Jahre 1714 vorübergehend der Bibliothekar Juan Francisco de Roda. Roda, der 1712 als Bibliothekar eingestellt wurde, um die damals beschlagnahmte Bibliothek des Erzbischofs von Valencia zu katalogisieren, blieb bis zu seinem Tod im Jahre 1750 in diesem Amt.

Während der Jahre bis etwa 1750 zählten zu den Bibliothekaren der *Biblioteca Real* damals bekannte Forscher und Wissenschaftler, wie Justo Núñez de Castro (1725—1733), der Bibliograph José Montealgre (1722—1724) und Juan de Iriarte (1729—1771), der Verfasser der „*Regiae Bibliothecae Matritensis Codices Graeci Mss.*“. Iriarte beispielsweise war zunächst als Schreiber und Übersetzer eingestellt worden, ehe er drei Jahre später — nach dem Tod Cipriano Moscosos (1721—1732) — zum Bibliothekar aufrückte¹⁶⁵.

Wurde eine höhere Stelle durch Rücktritt oder Tod eines Beamten frei, dann rückte der nächste in diese Stelle auf; das war der gewöhnliche Weg. Von dieser ‚Laufbahn‘ war das Amt des *Bibliotecario Mayor* damals noch ausgenommen, denn seine Ernennung behielt sich der König vor, der sich jedoch meist nach den Vorschlägen und Wünschen des Direktors, seines Beichtvaters, richtete. Die höchste Stelle, die auf diesem Wege erreicht werden konnte, war die eines *Bibliotecario primero*. Nach Juan de Iriartes Tod im Jahre 1771 folgte ihm der Bibliothekar und Übersetzer Manuel Martínez Pingarrón (1740 bis 1777) in die Stelle des *Bibliotecario primero* nach; Pingarrón hatte seinerseits zuvor die Stelle Gregorio Mayans y Siscars (1733—1740) eingenommen, nachdem Mayans 1740 zurückgetreten war. Es war keine Seltenheit, daß Verfasser bedeutender historischer oder theologischer Schriften ihren Weg in der Bibliothek als Schreiber begannen. Ein treffendes Beispiel einer derartigen ‚Bibliothekskarriere‘ war der Aufstieg des Orientalisten Miguel Casiri de García (1748—1791), der

das damals grundlegende Werk „*Bibliotheca Arábico Hispana Escorialensis*“ (1748) verfaßte. Casiri trat 1748 zunächst als *Escribiente supernumerario* in die *Real Biblioteca* ein. Zwei Jahre später war er als *Escribiente de número*, also bereits als ordentlicher Schreiber, in einer Planstelle tätig. 1756 verrichtete er das Amt des *Bibliotecario honorario*, „pero sin sueldo ni goce de emolumento alguno“¹⁶⁶. 1763 schließlich rückte er nach dem Tode Leopoldo Jerónimo Puigs (1754 bis 1763) zum Bibliothekar auf.

Ein wesentlicher Grund für die häufigen Rücktritte jener Jahre waren zweifellos die überaus knapp bemessenen monatlichen Zuwendungen und Gehälter des Personals¹⁶⁷. Es mag heute als Kuriosum erscheinen, daß sogar Eheschließung ein Grund zur Entlassung sein konnte; damals war es keineswegs abwegig. Mit welchen Mitteln die Direktoren — dem Personal gegenüber oft in ungerechtester Weise — versucht haben, die Bibliothek vor Schäden zu bewahren, mag der folgende Auszug eines Schreibens verdeutlichen, in dem Francisco de Rávago dem *Bibliotecario Mayor* Santander mitteilte, „que a Benito Acosta, criado suyo y nombrado Portero de la Biblioteca, le había despedido en el día anterior por haber sabido estaba casado . . . Y aunque de esto no fuese consecuencia privarle del empleo, lo habría de ser por el peligro que conocía en que el portero fuese casado, pues con un sueldo, tan corto para sustentar familia podía ser tentación que tragese perjuicio a la Biblioteca, de que sería bien precaverse . . .“¹⁶⁸.

Auffallend häufig erscheinen als Zusätze der einzelnen Berufsbezeichnungen ‚*interino*‘, ‚*jubilado*‘ oder ‚*auxiliar*‘; hier handelte es sich entweder um außerplanmäßige Anstellungen, oder die Bezeichneten standen bereits auf einer Art ‚Warteliste‘, wie beispielsweise im Jahre 1732 Antonio Blas Nasarre als „*Bibliotecario Mayor auxiliar o Suplente de Juan de Ferreras (sin sueldo)*“¹⁶⁹. Nach dem Tod Juan de Ferreras‘ rückte Nasarre 1735 zum *Bibliotecario Mayor* auf. Allerdings berechnete das Amt des Stellvertreters nicht auch dazu, ein höheres Gehalt in Anspruch zu nehmen.

Der Stellenplan, den Philipp V. einschließlich der Gehälter des Personals in der Gründungsurkunde von 1716 festgelegt hatte, wurde während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nur in einem einzigen Fall erweitert. Am 30. Juni 1753 wurde dem Jesuiten Alejandro Javier Panel das Amt des *Anticuuario* übertragen, das er bis zu seinem Tod im Jahre 1764 innehielt. Panel fiel damit die Aufsicht und Pflege der Münz- und Antiquitätensammlung zu, die zu jener Zeit noch zu den Beständen der *Real Biblioteca* zählte. Das Amt des *Anticuuario* wurde nach Panels Tod seltsamerweise nicht wieder besetzt, obwohl weit mehr

als hundert Jahre vergehen sollten, bis dieser Sammlung ein eigenes Haus, das *Museo Arqueológico Nacional*, zur Verfügung gestellt werden konnte. Darüber hinaus kann von Stellenneugründungen kaum die Rede sein. Lediglich 1750 wurde die Stelle des *Administrador* durch die eines *Tesorero* ersetzt, doch handelte es sich hier wohl mehr um eine Umbenennung als um eine Neuschaffung, und erst während der Regierung Karls III. wurde der Stellenplan der *Biblioteca Real* erheblich erweitert.

Während der Direktion der Jesuiten William Clarke (1726—1743), Jaime Antonio Lefèvre (1743—1746) und Francisco de Rávago (1747—1755) versah Antonio Blas Nasarre vom 10. Juni 1735 an das Amt des *Bibliotecario Mayor*; ihm folgte nach seinem Tode am 13. April 1751 José Fernández Gutiérrez (gestorben 1765) in dieses Amt als vorübergehender Vertreter. Nasarre verfaßte einen Entwurf für eine vollständig neue Bibliotheksregelung und erstrebte damit eine Reform der Regelung Daubentons aus dem Jahre 1716, die bisher 45 Jahre lang unverändert in Kraft geblieben war. Das Interessante an dem Entwurf war, daß er die Gründung einer Assessorenstelle vorsah, der Stelle eines Juristen, der sich in den Fragen der *Biblioteca Real* auskannte, ihre Interessen vertrat und sich für ihre Privilegien einsetzte. Er sollte strenger noch, als das bisher geschehen war, die Ablieferungspflicht überwachen und das Vorkaufsrecht bei Buch-, Handschriften- und Münzerwerbungen vertreten. Die Reformen Nasarres fanden mit seinem jähen Tod 1751 ein Ende.

Aus Dankbarkeit für die Neuerungen und Verbesserungen, die der Bibliothek zuteil geworden waren, widmeten die Bibliothekare der *Biblioteca Real* Karl III. eine lateinische Dankesschrift; die Schrift, die von Juan de Iriarte verfaßt und von Vicente García de la Huerta übersetzt wurde, trug den Titel „*Acción de gracias de la Real Biblioteca a Carlos III por el nuevo aumento y esplendor que ha debido a Su Real Munificencia*“. Das jährliche Einkommen wurde beträchtlich erhöht, die Summe für den Kauf von Druckwerken, Handschriften und Münzen wurde auf 50 000 Reales festgesetzt, die Summe für die Gehälter des Personals insgesamt auf 39 356 Reales¹⁷⁰. Die gewissenhafte Verwaltung dieser Summen spiegelte sich in neun verschiedenen Büchern wider. Stets am letzten Tag eines jeden Monats fand eine Beratungsversammlung aller Bibliothekare statt.

Die Aufgeschlossenheit Karls III. allem gegenüber, was die Bibliothek betraf, und die Initiative Juan de Santanders führten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einer beträchtlichen Erweiterung des Stellenplans. Darüber hinaus förderte Santander die Schreiber und

Übersetzer, vor allem die Spezialisten auf dem Gebiet der orientalischen Sprachen, und erreichte im Laufe weniger Jahre eine beachtliche Hebung dieses Berufsstandes. Im Jahre 1754 wurde ein *Escribiente de árabe* eingestellt, 1758 waren es bereits drei Schreiber für Arabisch. Die auffallend hohe Zahl der Schreiber seit 1761 erklärt sich aus den Druckvorhaben der *Biblioteca Real*. Die Veröffentlichung der zahlreichen gedruckten Werke erforderte spezialisierte Mitarbeiter, die etwa die Handschriften für den Druck vorbereiteten und sie mit den notwendigen Anmerkungen und Abbildungen versahen. Die Ernennung zweier Professoren, eines Klassischen Philologen und eines Orientalisten, verdient hier besondere Erwähnung. Es entwickelte sich im Laufe der Jahre eine strenge Rangordnung der Schreiber, vom *Escribiente primero* über die 2., 3. und 4. Schreiber bis hin zu den *Celadores*. Insgesamt waren es 1768 bereits dreizehn Schreiber. Überdies kam 1763 zusätzlich zu dem *Portero* ein *Mozo ordinario*, für den eine neue Planstelle geschaffen wurde. Gewissermaßen bestand die Stelle schon früher als die des *Ayuda fuera de planta*, doch wurde die Arbeit bisher so unbedeutend vergütet, daß die Stelle meist unbesetzt geblieben war.

Auch im 18. Jahrhundert gehörte zum Stellenplan der *Biblioteca Real* eine Reihe damals namhafter Historiker und Wissenschaftler, die zunächst als — planmäßige wie außerplanmäßige — Schreiber oder Übersetzer eingestellt worden waren. Zu den ältesten Bibliothekaren zählte wohl Juan Antonio Pellicer (1761—1806), dem man — außer dem nützlichen „*Ensayo de una Biblioteca de traductores españoles*“ — bedeutende Untersuchungen und Ausgaben der Werke Cervantes' verdankt (1761). Tomás Antonio Sánchez (1761—1802) rückte nach dem Tod Casiris 1791 zum *Bibliotecario primero* auf. Er galt als der Entdecker und Herausgeber des „*Poema del Cid*“, das er 1761 in der Sammlung „*Poesias castellanas anteriores al siglo XV*“ veröffentlichte. Ambrosio Rui Bamba, der Herausgeber des ersten Bandes der „*Monumentos históricos y diplomáticos de España*“ (1784), begann seine Laufbahn 1784 als *Escribiente griego* und wurde schließlich, zwölf Jahre später, zum Bibliothekar befördert. José Antonio Conde (1794—1809), bedeutender Arabist und Autor der „*Historia de la dominación de los árabes en España*“ (1795), rückte 1802 zum Bibliothekar auf, desertierte jedoch während des spanisch-französischen Unabhängigkeitskrieges 1809 nach Frankreich. Ohne jedes Gehalt begann 1796 als „außerplanmäßiger Gehilfe“ der Übersetzer für das Türkische und Arabische Juan Antonio Romero (1796—1832); seine Beförderung zum Bibliothekar dauerte sogar achtzehn Jahre. Als *Escribiente celador*

sin sueldo begann 1798 auch der Lyriker, Dramatiker und Übersetzer Carlos Bosch y Mata (1798—1822). Offenbar galt es als hohe Ehre, zu den Mitarbeitern der *Real Biblioteca* zu zählen, so daß selbst Verfasser damals bedeutender historischer und theologischer Schriften als unbezahlte Gehilfen in die Bibliothek eintraten. Andererseits konnte es auch geschehen, daß die Mitarbeiter Sondervergütungen für ausgezeichnete Leistungen erhielten. Beispielsweise erhielt 1770 José Rodríguez de Castro (1761—89), ein geachteter Hebraist und Verfasser der „*Biblioteca rabínica española*“ (1761), von Karl III. jährlich 1500 Reales als Zulage für hervorragend geleistete Arbeit. Der Orientalist Faustino Borbón y Vandoma (1754—93) erhielt 1788 den offiziellen Auftrag, in dem entlegenen Ort El Escorial zwei Jahre lang eingehend die arabischen Handschriften der Klosterbibliothek zu lesen, „con la condición de que hubiese de emplearse todo este tiempo en adelantar y llevar a su perfección y poner a punto de poder imprimir su obra de Poligrafía Árábigo Española“¹⁷¹. Der zweijährige Auftrag wurde später um weitere zwei Jahre verlängert. Außer der Unterkunft für sich und seine Familie, die ihn während dieser Zeit begleiten durfte, erhielt Borbón ein jährliches Einkommen von 8000 Reales sowie aus dem Fonds der *Biblioteca Real* einen Unterhaltszuschuß von 30 Dublonen¹⁷².

Folgendermaßen sah nach dem Tod Juan de Santanders der Stellenplan der *Biblioteca Real* aus, der sich während der nächsten hundert Jahre nur noch geringfügig ändern sollte: Die Leitung der Bibliothek hatte der *Bibliotecario Mayor*, der ein jährliches Einkommen von 36 000 Reales erhielt¹⁷³. Der Berufsstand der Bibliothekare, deren Zahl auf sechs angestiegen war, hatte sich im Laufe der Jahre insofern erheblich verbessert, als diese nun nicht mehr die Bücher austeilen mußten; die Arbeiten, die sie jetzt überwiegend verrichteten, waren vielmehr wissenschaftlicher Art. Hierbei wurden sie von den bereits genannten Professoren für Orientalistik und Klassische Philologie beraten. In Zusammenarbeit mit diesen wählten sie aus dem Bestand der Bibliothek die tatsächlich wertvollen Handschriften aus und bereiteten sie für den Druck vor. Nachdem die Gießerei am Ende des Jahrhunderts in die Hofbuchdruckerei verlegt worden war, stellten die Bibliothekare nach und nach diese Tätigkeit ein und nahmen wiederum die alten Katalogarbeiten auf. Im Jahre 1786 wurde der Stellenplan der *Biblioteca Real* um einen *Archivero* erweitert. Das Abschreiben der Handschriften besorgten weiterhin die Schreiber, deren amtlicher Titel jetzt *Oficiales* lautete. Ihre Zahl war bis 1792 auf fünfzehn angestiegen. Die Zahl der Spezialisten unter den Schreibern hatte sich dagegen

verringert: 1784 zählten zum Stellenplan noch ein Übersetzer für das Arabische sowie ein Schreiber für Griechisch. Andererseits mußten nun auch die *Celadores* über lateinische und griechische Kenntnisse verfügen. Ebenso wie die höhergestuften Schreiber wurden sie mit Abschreibearbeiten betraut; darüber hinaus versahen sie den Benutzungsdienst. Häufig genug erschienen die Inspektoren oder Aufseher, wie sie auch genannt wurden, über längere Zeiträume nicht in der Bibliothek, zweifellos, weil sie sehr schlecht bezahlt wurden. Das folgende Zitat unterrichtet in etwa über die damals möglichen Nebenverdienste dieser Berufsgruppe:

„Uno de ellos, don Francisco Asensio, excelente calígrafo, se ocupaba, desde hacía mucho tiempo, en grabar palotes y muestras de letras para venderlas en las gradas de San Felipe . . . El otro, don Francisco Cerdá, tenía encargo de comprar libros para la Biblioteca, con cuyo motivo recorría las librerías de Madrid, dejando en duda si atendía más a su negocio que al de aquélla¹⁷⁴.“

Um den Anforderungen gerecht zu werden, die Anfang des 19. Jahrhunderts mit der wachsenden Zahl der Benutzer auf die *Real Biblioteca* zukamen, wurde die Zahl der Angestellten, vor allem des Aufsichtspersonals, erhöht. Zu den *Celadores* traten weitere Aufseher, die *Plantones*, die ständig Aufsicht führten, während erstere neben Schreibarbeiten auch verschiedene andere Aufgaben übernahmen. Die Öffnungszeiten blieben das ganze Jahr über unverändert. Der Lesesaal war von 10.00 bis 15.00 Uhr geöffnet. Nur an offiziellen Feiertagen blieb die Bibliothek geschlossen, ebenso während der beiden letzten Wochen im Mai und Oktober, da in diesen Monaten die Revision und Reinigung der Bücher vorgesehen war. Das Läuten einer Glocke hatte man als Zeichen für den Einlaß und Aufbruch der Benutzer vereinbart. Während des Aufenthalts im Lesesaal war es Pflicht der männlichen Leser, den Hut unter den Tisch zu legen, um nicht die Nachbarn zu stören. Weibliche Benutzer, denen der Zutritt zur Bibliothek während der allgemeinen Öffnungszeiten bisher versagt war, hatten ihren Forderungen inzwischen Nachdruck verliehen: Im Jahre 1838 wurde eine Abteilung eigens für Damen eingerichtet. Bevor die Vorschriften der *Biblioteca Real* für die Nationalbibliothek entsprechend abgeändert wurden, hieß es in Art. 7:

„... Tampoco se permitirá la entrada en ella con gorro, cofia, pelo atado, embozo u otro traje indecente o sospechoso, ni a mujer alguna en días y horas de estudio; pues para ver la Biblioteca podrán ir en los feriados con permiso del Bibliotecario Mayor¹⁷⁵.“

Das 1901 erlassene „*Reglamento para el régimen y servicio de las*

Bibliotecas Públicas del Estado“ legte auf das genaueste die Aufgaben und Pflichten des Personals aller staatlichen öffentlichen spanischen Bibliotheken fest, regelte jedoch insbesondere auch die Aufgaben der Beamten der Nationalbibliothek. Im folgenden werden kurz einige der grundlegenden Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiter umrissen¹⁷⁶:

Der wissenschaftliche Beamtenstab bestand aus einem Direktor und dessen Stellvertreter, einem Sekretär als leitendem Verwaltungsbeamten nebst Assistenten und 32 Bibliothekaren des höheren Dienstes, die immer zugleich auch Mitglieder des *Cuerpo facultativo* waren. — Der Direktor der *Biblioteca Nacional* widmete sich in erster Linie übergeordneten Aufgaben, zu seinen wesentlichsten Pflichten gehörte die sorgfältige Überwachung des Eingangs aller Pflichtexemplare (Art. 22). Sein Stellvertreter dagegen überwachte alle Arbeitsbereiche innerhalb der Bibliothek selbst, vor allem der Verwaltung (Art. 17). In den Aufgabenbereich des Sekretärs fiel der gesamte Briefwechsel der Direktion, zusätzlich beaufsichtigte er die älteren, nicht unmittelbar mehr der Benutzung dienenden Kataloge und Verzeichnisse und verwaltete die Personalakten der bereits verstorbenen Angestellten (Art. 26). Die *Jefes de sección* verantworteten ihrerseits den reibungslosen Ablauf der Benutzung in den einzelnen Sonderabteilungen und sorgten für die Einhaltung der Dienstvorschriften in diesem Bereich (Art. 27). Es war ihre Aufgabe, den Benutzern den Zugang zu den Katalogen zu erleichtern und sie darüber hinaus mit bibliographischem Material zu versorgen (Art. 29). Die Abteilungsleiter unterrichteten überdies den Direktor der Bibliothek über die notwendigen statistischen Angaben, die alle drei Monate der *Junta facultativa de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos* mitgeteilt werden mußten (Art. 31).

Neben den 36 Beamten des höheren Dienstes gab es insgesamt achtzehn Verwaltungsbeamte. Zu den Hauptaufgaben der *Escribientes* gehörte das Abschreiben der vorbereiteten Katalogzettel (Art. 35); zusätzlich führten sie Büroarbeiten aus und versahen den Benutzungsdienst mit, wenn es die Knappheit des Aufsichtspersonals erforderte (Art. 36). Die *Biblioteca Nacional* verfügte als einzige Bibliothek Spaniens über die Stelle eines amtlichen Restaurators, zu dessen Pflichten das Auffrischen und Ausbessern alter und beschädigter Einbände und Bücher gehörte. Meist geschah dies unter der unmittelbaren Aufsicht des Abteilungsleiters, in dessen Abteilung das entsprechende Werk gehörte (Art. 34).

Darüber hinaus konnte sich die Bibliothek zu jener Zeit auch noch auf 25 Beamte des einfachen Dienstes stützen, zu denen das Aufsichtsperso-

nal und weitere Bibliotheksgehilfen, die Hausmeister und die Pförtner zählten. Zu den Hauptaufgaben der *Celadores* gehörte die ständige Überwachung der Benutzer; außerdem versahen sie den Benutzungsdienst mit, sofern dies nicht die gewissenhafte Ausübung ihrer Aufsichtspflicht beeinträchtigte (Art. 37). Die *Conserjes* verwahrten die Schlüssel der Bibliothek und der einzelnen Abteilungen, sie beaufsichtigten die Pförtner bei der Ausführung ihrer Aufgaben und sorgten für die Instandhaltung des Mobiliars (Art. 40). Die *Porteros* ihrerseits reinigten das Gebäude, erledigten Botengänge und führten die Aufsicht im öffentlichen Lesesaal oder in den einzelnen Sonderabteilungen; überdies teilten auch sie die Bücher aus und übernahmen weitere Aufgaben der Benutzung, wenn dies erforderlich wurde (Art. 41).

Die unzureichenden Gehälter der Beamten sah Brein als „Hauptursache der in Spanien nicht selten zu beobachtenden Abwanderung zu anderen, besser bezahlten akademischen Berufen“¹⁷⁷. Rodríguez Marín ging sogar so weit, in einem seiner Reformpläne den Bibliothekarstand „das leibhaftige Aschenbrödel unter den gelehrten Berufen“¹⁷⁸ zu nennen. Wie in anderen Ländern hatte sich in erhöhtem Maße auch in Spanien der Gegensatz zwischen der rein fachlichen Arbeit des Katalogisierens und der wissenschaftlichen Forschertätigkeit der Bibliothekare gezeigt. Als Rodríguez Marín 1912 die Direktion der *Biblioteca Nacional* übernahm, erkannte er dieses Problem. Um jedoch erst einmal den Benutzern die Grundlage für ihre Arbeit zu schaffen, entschied er sich für die fachlich orientierte Berufsarbeit und für eine Lösung aller technischen Probleme. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger betrachtete er die gelehrte Tendenz der Bibliothekare zu jener Zeit wohl eher noch als eine Gefahr für die Nationalbibliothek.

Von einer nationalen Bedeutung des bibliothekarischen Berufsstandes kann heute kaum die Rede sein: Für ganz Spanien gibt es etwa 175 Bibliothekare des höheren Dienstes, insgesamt 350 für alle Archive, Bibliotheken und Museen¹⁷⁹.

Der Unterricht der Bibliotheks-, Archiv- und Museumsbeamten war anfänglich Aufgabe der Philosophischen Fakultät der Universität von Madrid, die über einen Lehrstuhl für Buchkunde verfügte. Später wurden die Kurse modernisiert und in drei Abteilungen gegliedert. Im Jahre 1954 wurden für Archivare und Bibliothekare neue Lehrgänge eingerichtet, die unter der Aufsicht der *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* von der *Biblioteca Nacional* geleitet werden¹⁸⁰. Auf diese Weise gelang es, wenigstens eine gewisse, bis dahin mangelnde Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit der spanischen Bibliotheken herbeizuführen. Bis 1930 umfaßte der *Cuerpo facultativo* noch Archive,

Bibliotheken und Museen, also Einrichtungen grundverschiedenen Charakters, deren einzelnen Sonderaufgaben er nur sehr schwer gerecht zu werden vermochte. Der *Cuerpo*, „diese eigentümliche Beamtenzwangsinnung mit numerus clausus, der jeder künftige Archivar, Bibliothekar und Museumsbeamte anzugehören“¹⁸¹ hatte, war seit seiner Gründung im Jahre 1858 Gegenstand verschiedenster Reformen. Letztmals fanden diese Bemühungen ihren Ausdruck in dem grundlegenden Dekret der republikanischen Regierung vom 22. Juli 1930 und in der abschließenden Neuformung des *Cuerpo* vom 29. Mai 1932. Danach wurde die gemeinsame Leitung der drei Berufsgruppen beibehalten, doch wurden die *Oposiciones* streng getrennt. Ein Bibliothekar konnte nun nicht mehr in den Archiv- oder Museumsdienst kommen. Bewerber für den höheren Bibliotheksdienst mußten jedoch auch künftig an der Philosophischen Fakultät das Staatsexamen abgelegt haben. Juristen und Naturwissenschaftlern blieb der Beruf weiterhin verschlossen, es sei denn, sie traten als Beamte des gehobenen Dienstes in die Bibliothek ein. Eigene *Cuerpos* haben die Archiv-, Bibliotheks- und Museumsbeamten des höheren und des gehobenen Dienstes. Alle weiteren Stellen des mittleren oder einfachen Dienstes werden in den öffentlichen Bibliotheken mit Beamten des *Cuerpo general de la Administración Civil del Estado* besetzt¹⁸².

Zum Stellenplan der *Biblioteca Nacional* gehören heute ein Direktor, ein Vizedirektor, ein Generalsekretär, 31 wissenschaftliche Bibliothekare sowie insgesamt etwa 100 Beamte des gehobenen, des mittleren und des einfachen Dienstes¹⁸³. Abgesehen von einer geringen Erweiterung des Stellenplans um einige Beamte des höheren und gehobenen Dienstes sollen künftig vor allem die Planstellen für die Beamten des einfachen Dienstes reichlicher vertreten sein. Es ist zu bedenken, daß sie in zwölf Stockwerken des allgemeinen Büchermagazin und überdies in 23 Sonderabteilungen und verwaltungstechnischen Dienststellen ihre Arbeit verrichten müssen. Hinzu kommen die ausgedehnten Öffnungszeiten, die eine beträchtliche Vermehrung des Aufsichtspersonals erfordern.

VI · PLANUNGEN

Vergleicht man den heutigen Stand der *Biblioteca Nacional* in Madrid mit dem Stand vor etwa zehn Jahren, so kann man — zumindest was Umbauten und Einrichtungen betrifft — durchaus von einer vollkommen *neuen* Bibliothek sprechen, denn die Erweiterung und Modernisierung des Gebäudes während der sechziger Jahre änderte das Gesicht der Institution von Grund auf. Trotz der der Bibliothek auferlegten nachteiligen Verpflichtung, das Gebäude des *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales* außen und weitgehend auch innen zu erhalten, waren inzwischen die Bemühungen recht erfolgreich, den wertvollen Beständen die bestmögliche Aufbewahrung zu verschaffen. Durch die Errichtung des neuen Zeitschriftenlesesaals und zusätzlicher Lesesäle in den Sonderabteilungen bringt dementsprechend auch die Unterbringung der zahlreichen Benutzer keine Probleme mehr mit sich. Den Beamten der Bibliothek wurden weit angenehmere und bequemere Arbeitsräume zugewiesen. Die erheblichen Mängel und Schwächen des mehr als unvollkommenen Benutzungssystems sind jedoch noch immer das eigentliche Hindernis der Bibliothek auf dem Wege zu einer modernen Nationalbibliothek.

Es bleibt nunmehr zu umreißen, wie die *Biblioteca Nacional* in Zukunft aussehen wird. Sobald die Umbauten endgültig abgeschlossen sind, wird die Direktion weitere Probleme lösen müssen. Sie wird dann nicht umhinkönnen, den gesamten Benutzungsdienst sowie auch die verwaltungstechnischen Dienststellen vollständig zu reorganisieren, um deren Verbesserung sie aufgrund der geringen Geldmittel bisher erfolglos bemüht war. Dieses organische Problem hängt von Problemen finanzieller und personeller Art ab, so daß eine Lösung der Reorganisationsfrage unbedeutend bleiben muß, wenn nicht zugleich die weiteren Probleme ebenfalls zufriedenstellend gelöst werden.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts belasten die *Biblioteca Nacional* in wachsendem Maße zwei Probleme: geringe Geldmittel sowie fehlendes Personal.

Zweifellos hat die Bibliothek auch auf wirtschaftlichem Sektor während der letzten zehn Jahre einen Schritt nach vorne getan. Will sie sich

jedoch ernsthaft mit anderen Bibliotheken der Welt ähnlichen Charakters messen können¹⁸⁴, muß die *Dirección General de Archivos y Bibliotecas* durchsetzen, daß der Institution künftig ein höheres und vor allem ein geregelteres Einkommen gewährt wird als bisher. Gemäß der Aussage des derzeitigen Direktors Guillermo Guastavino Gallent ist der Etat von Jahr zu Jahr stets so wechselnd, daß die Bibliothek niemals im voraus mit einer bestimmten Summe rechnen kann. Die Bemühungen, umfassende Auskünfte über die Höhe des Etats zu bekommen, waren dementsprechend vergeblich. Die amtliche Statistik, aus der nur die Höhe des Gesamtetats hervorgeht, liegt um Jahre zurück¹⁸⁵. Die Direktion kann nur wünschen und hoffen, daß die staatlichen Verwaltungsstellen aufgrund der Bedeutung der künftigen Vorhaben der Bibliothek größeres Interesse zeigen und schon in absehbarer Zeit die notwendigen Geldmittel bewilligen werden. Direktor Guastavino Gallent formuliert dies vorsichtig: „A nosotros nos cabe exponer las necesidades y urgir respetuosamente las soluciones¹⁸⁶.“

Das zweite, ebenso gravierende Problem der *Biblioteca Nacional* ist personeller Art. Als der Benutzungsdienst 1971 kurz vor dem Zusammenbruch stand, wurden der Bibliothek von der *Dirección General* etwa 25 vertraglich verpflichtete Aushilfskräfte zugebilligt, mit deren Hilfe es gelang, wenigstens einen Teil der notwendigen und unaufschiebbaren Reformen durchzusetzen. Eine der grundlegenden Verbesserungen waren zweifellos die ausgedehnteren Öffnungszeiten, die sich seitdem auch auf die Sommermonate erstrecken. Einige der Sonderabteilungen erhielten zusätzliches Aufsichtspersonal und konnten als Folge davon ihre Öffnungszeiten ebenfalls verlängern. Allerdings kommt die Einstellung des vertraglich verpflichteten Bibliothekspersonals jeweils nur als Übergangslösung in Betracht, denn oft handelt es sich um wenig qualifizierte Aushilfen, deren Mitarbeit — zweifellos der geringen Löhne wegen — meist von recht kurzer Dauer ist. Die *Biblioteca Nacional* muß mit einem festen und ausreichenden Stellenplan von Verwaltungsbeamten des *Cuerpo general de la Administración Civil del Estado* rechnen können, damit auch die Zahl der Arbeiten zufriedenstellend ausgeführt werden kann, die nicht grundsätzlich technischer Art sind. Es ist daher notwendig, das Personalproblem der Bibliothek in seiner ganzen Weite aufzuwerfen, denn ohne die erforderlichen personellen — und finanziellen — Hilfen wird die Direktion schwerlich die entsprechenden Maßnahmen für eine angemessene Reorganisation des Benutzungssystems ergreifen können.

Unabhängig von den genannten Problemen zeichnet sich eine Entwicklung ab, die bereits erkennen läßt, wie etwa die Organisation der

Biblioteca Nacional im Hinblick auf ihre künftigen Aufgaben und Ziele aussehen wird. Die Direktion betrachtet die Zukunft mit Skepsis. Für sie besteht kein Zweifel, daß es immer problematischer wird, die Aufbewahrung des Bibliotheksbestands und seine Benutzung aufeinander abzustimmen, gerade weil „la democratización de la enseñanza y de la cultura han aumentado el número de quienes justificadamente desean ser lectores o usuarios de la Biblioteca“¹⁸⁷. Bereits heute sieht sich die Bibliothek durch die explosionsartige Ausdehnung des Universitätsbetriebes einer ständig zunehmenden Zahl von Studenten gegenüber, die letzten Endes — wie es Direktor Guastavino Gallent formuliert — „sobrepasan su auténtica finalidad y posibilidades“¹⁸⁸. Selbstverständlich ist sich die Direktion darüber im klaren, daß sich die Bibliothek der Entwicklung keineswegs gänzlich entziehen kann. Dennoch betrachtet sie unveränderlich die Aufbewahrung des nationalen Buchbestandes als die elementare Aufgabe der *Biblioteca Nacional* und sieht darin auch künftig den wesentlichsten Grund ihres Bestehens. Andererseits kann sich die Nationalbibliothek nicht darauf beschränken, weiterhin nur Pantheon der spanischen Kultur zu sein. Es muß vielmehr die grundlegende Aufgabe der Bestandserhaltung mit der sozialen und kulturellen Entwicklung der heutigen Zeit und Gesellschaft harmonisieren.

DIREKTOREN UND „BIBLIOTECARIOS MAYORES“ DER BIBLIOTECA NACIONAL

1712—1715	Pierre Robinet
1715	Esteban Lecompaseur
1715—1723	Gustave Daubenton
1723—1724	Gabriel Bermúdez
1724—1725	Juan Marín
1725—1743	William Clarke
1743—1747	Jaime Antonio Lefèvre
1747—1755	Francisco de Rávago
1755—1761	Manuel Quintano y Bonifaz
1761—1783	Juan de Santander
1783—1794	Francisco Pérez Bayer
1794—1799	Pedro Luis Blanco
1799—1800	Antonio de Vargas y Laguna
1800—1808	Pedro Silva
1808—1814	Juan Crisóstomos Ramírez Alamanzón
1811—1812	Leandro Fernández Moratín
1812	Paulino Bonifaz
1814—1820	Juan de Escoiquiz
1820—1833	Francisco Antonio González
1833—1834	Diego Clemencín
1834—1840	Joaquín María Patíño
1840?—1855	Manuel Bretón de los Herreros
1855—1862	Agustín Durán Yáñez
1862—1880	Juan Eugenio Hartzenbusch
1880—1898	Manuel Tamayo y Baus
1898—1912	Marcelino Menéndez y Pelayo
1912—1930	Francisco Rodríguez Marín
1930—1947	Miguel Artigas y Ferrando
1947—1948	Nicolás Fernández Victorio
1948—1957	Luis Morales Oliver
1957—1958	Ricardo Blasco Génova
1958—1961	Cesáreo Goicoechea Romano
1961—1967	Miguel Bordonáu y Mas
Seit 1967	Guillermo Guastavino Gallent

ANHANG II

REGLAMENTO DE LA BIBLIOTECA NACIONAL (B. O. 8-I-1958)

CAPÍTULO I DE LA BIBLIOTECA NACIONAL Y SUS FINES

Art. 1.º La Biblioteca Nacional es el órgano bibliotecario superior del Estado español y el depósito bibliográfico básico de la Nación.

Art. 2.º Son fines de la Biblioteca Nacional: reunir, conservar y organizar toda la producción bibliográfica española de cualquier orden y clase, y cuanta sea posible de países hispánicos y del extranjero; manuscritos de interés cultural, y grabaciones o reproducciones por cualquier medio mecánico que tengan el mismo carácter y así como facilitar la utilización de todos estos fondos en la forma que corresponde a su carácter de órgano de cultura superior.

También servirá de fuente de documentación a las Instituciones de la Nación y órganos de su Gobierno.

Art. 3.º Los fondos de la Biblioteca Nacional deberán ordenarse, catalogarse y clasificarse conforme a las normas de carácter general que dicte el Ministerio de Educación Nacional, oídos los organismos técnicos competentes.

CAPÍTULO II DE LAS SECCIONES Y SERVICIOS TÉCNICOS

Art. 4.º La Biblioteca Nacional estará constituida por su Depósito General de Impresos, Secciones Especiales y Servicios Técnicos.

Art. 5.º El *Depósito General de la Biblioteca Nacional* estará constituido por todos sus fondos que no tengan carácter especial.

La existencia o creación de fondos especiales dentro del Depósito no supondrá la creación de Sección independiente.

El Depósito General recibirá las obras catalogadas, clasificadas y encuadradas para su colocación definitiva en las estanterías y anotará las respectivas signaturas en las papeletas que han de incorporarse a los catálogos, de acuerdo con las normas generales en la materia y las instrucciones que dicte la Dirección.

Las Secciones aplicarán el mismo sistema en el depósito de libros de sus fondos especiales.

Art. 6.º Son Secciones Especiales de la Biblioteca Nacional las siguientes:

- 1.º Manuscritos.
- 2.º Incunables y raros.
- 3.º Cervantes.
- 4.º Dibujos, Grabados, elementos artísticos del libro.
- 5.º Mapas y Planos.
- 6.º Música y Archivo de la Palabra hablada.
- 7.º Hispanoamérica.
- 8.º Publicaciones periódicas, Revistas y Series.
- 9.º Publicaciones oficiales.

Art. 7.º La *Sección de Manuscritos* tendrá como cometido específico la catalogación, conservación ordenada y clasificación de los fondos manuscritos de la Biblioteca, la preparación y propuesta de impresión del Inventario general de los mismos y la redacción de catálogos metódicos y especializados que se estimen convenientes como complemento de los reglamentarios.

También será tarea de esta Sección la formación del Inventario colectivo de manuscritos de las Bibliotecas españolas y la propuesta de adquisiciones de manuscritos antiguos y modernos y de la reproducción facsimilar y micrográfica de los más importantes que existan en los establecimientos públicos nacionales o extranjeros, o que sean de propiedad privada.

Art. 8.º La *Sección de Incunables y Raros* catalogará y conservará todas las obras impresas en los siglos xv, xvi y xvii. Corresponderán también a esta Sección la catalogación, conservación y estudio de los libros del siglo xviii y siguientes que merezcan la consideración de libros raros y preciosos por ser primeras ediciones de obras famosas, por presentar notables muestras tipográficas, por lo limitado de su tirada o por tener características de edición de bibliófilo. Cuidará, asimismo, de la formación del Catálogo colectivo de incunables que se conserven en Bibliotecas españolas.

Art. 9.º La *Sección Cervantes* reunirá, catalogará y clasificará todas las ediciones de sus obras, existentes en la Biblioteca Nacional.

Asimismo formará índices de las ediciones y de los estudios que se publiquen sobre la vida de Cervantes y sobre sus obras en cualquier idioma y propondrá su adquisición. Formará un fichero de artículos cervantinos aparecidos en publicaciones periódicas.

Art. 10.º La *Sección de Dibujos, Grabados y elementos artísticos del libro* tendrá como misión la conservación, catalogación y clasificación de todos los dibujos, grabados sueltos o en colección y de elementos artísticos del libro que posee la Biblioteca Nacional y la redacción de sus inventarios sistemáticos y el de los grabados e ilustraciones de los libros antiguos españoles.

Será de su competencia la formación de ficheros fotográficos que reproduzcan sus fondos o los grabados contenidos en los libros de otras Secciones, así como los españoles pertenecientes a otras colecciones nacionales y extranjeras.

Tarea básica de esta Sección será la redacción de los catálogos de sus fondos propios de dibujos y estampas. También será de su competencia elevar a la Superioridad propuesta de adquisiciones.

Art. 11.º La *Sección de Mapas y Planos* cuidará de conservar, catalogar y clasificar todos los mapas, planos y cartas geográficas, sueltas o en colección, existentes entre los fondos de la Biblioteca. La compete la preparación de los Catálogos para su publicación, así como las propuestas de adquisición y reproducción de mapas y planos que figuren en otras Bibliotecas o colecciones privadas.

Art. 12.º La *Sección de Música y Archivo de la Palabra hablada* cuidará de conservar, catalogar, clasificar y acrecentar las partituras y libros musicales y las grabaciones de todas clases relativas a Música y Palabra hablada.

Art. 13.º La *Sección de Hispanoamérica* estará integrada por las obras de literatura e historia cultural de los países hispanoamericanos y de Filipinas, así como por aquellas otras que manifiesten los lazos que unen a España con aquellas naciones.

Esta Sección cuidará de clasificar los fondos referentes a Hispanoamérica que existen en la Biblioteca, formando ficheros especiales de los mismos. También procurará obtener reproducciones de aquellos cuya adquisición no resulte posible y se consideren de interés.

Misión específica de esta Sección será la formación de un catálogo de todos los fondos de su especialidad existentes en las Bibliotecas españolas.

Art. 14.º La *Sección de Publicaciones Periódicas, Revistas y Series*

tendrá a su cargo las colecciones de impresiones periódicas, revistas y series y cuidará de conservar, catalogar, clasificar y acrecentar sus fondos dedicando especial atención a la formación de colecciones completas.

Art. 15.º La *Sección de Publicaciones Oficiales* tendrá respecto a las impresiones de esta naturaleza, españolas y extranjeras, fines y competencia análogos a los expresados en el artículo anterior.

DE LOS SERVICIOS

Art. 16.º Son servicios técnicos de la Biblioteca Nacional los siguientes:

1. Ingreso y adquisiciones.
2. Intercambio bibliográfico.
3. Registro.
4. Encuadernación.
5. Catalogación.
6. Clasificación.
7. Ficha impresa.
8. Índices y catálogos.
9. Salas de lectura.
10. Préstamo.
11. Información bibliográfica y documentación.
12. Exposiciones.
13. Publicaciones.
14. Laboratorios.

Art. 17.º El *Servicio de ingreso y adquisiciones*, en relación constante con todas las Secciones, cumplirá los siguientes fines:

- 1.º Recibir los fondos que remita el Servicio de Depósito Legal de Impresos y los donativos que se hagan a la Biblioteca.
- 2.º Gestionar la adquisición de los fondos bibliográficos, dispuestos por el Centro.
- 3.º Completar los fondos nacionales de la Biblioteca.
- 4.º Gestionar la adquisición de libros extranjeros.
- 5.º Reunir los catálogos que puedan servir de orientación para las adquisiciones y suministrar la información recibida a la Dirección y a los Jefes de Sección.
- 6.º Recibir y cursar desideratas e informar sobre su ejecución.

Art. 18.º El *Servicio de Intercambio bibliográfico*, a través del Servicio Nacional de Canje bibliográfico, tendrá a su cargo todos los de esta naturaleza que realice la Biblioteca Nacional en relación

directa con la Sección de Publicaciones oficiales y con el Servicio de Adquisiciones, el cual le informará de cuantas publicaciones extranjeras de interés pueda intercambiar. También organizará a estos fines un fichero de los ejemplares múltiples existentes en la Biblioteca Nacional.

Art. 19.º Los fondos que ingresen en la Biblioteca Nacional se inscribirán cronológicamente en el Registro General de entrada, excepto las obras en publicación, las cuales, mientras no se completen, aparecerán registradas con carácter provisional, en hojas independientes.

Los fondos registrados se sellarán y remitirán a catalogación cuando no hayan de encuadernarse. Los que deban encuadernarse se entregarán, previamente, al Servicio respectivo.

Con independencia de este Registro General cada Sección llevará uno particular de sus fondos.

Art. 20.º Los libros que se envíen a *encuadernar* se registrarán en un libro especial para constatar su salida y reincorporación a la Biblioteca, formando listas de libros remitidos a cada encuadernador. En la relación de libros a encuadernar constará la clase de encuadernación y demás datos precisos en cada caso. En sitio visible destacará el monograma de la Biblioteca Nacional.

Este Servicio recibirá los libros de los encuadernadores y sus facturas que, revisadas, pasarán con su V.º B.º a Secretaría una vez que hayan sido comprobadas las encuadernaciones con los modelos que deben conservarse en este Servicio.

Art. 21.º Corresponde al *Servicio de Catalogación* redactar las cédulas de autor y anónimas de todas las obras ingresadas y cuya catalogación no corresponda a una Sección especial y agregar en las fichas ya existentes los tomos sucesivos de obras incompletas o en publicación.

Art. 22.º Al *Servicio de Clasificación* compete clasificar los impresos catalogados y anotar en las papeletas los símbolos correspondientes. Aplicará para ello el sistema de clasificación decimal universal. Redactará también los encabezamientos de materia y título para la formación del Catálogo-diccionario. Finalmente señalará el destino de los libros a los distintos depósitos.

Art. 23.º Los *Servicios de Catalogación y Clasificación* se encargarán de la redacción de la ficha catalográfica impresa.

Art. 24.º El *Servicio de Índices y Catálogos* tendrá a su cargo los catálogos reglamentarios y aquellos otros que se estime conveniente formar, cuidando de mantenerlos al día.

Art. 25.º La Dirección General de Archivos y Bibliotecas, previo informe de la Junta Técnica, dictará las normas pertinentes para el mejor servicio de estos Catálogos.

La alteración de los Catálogos existentes y la modificación sustancial de los mismos podrá autorizarse por la propia Dirección General a propuesta del Director de la Biblioteca, a iniciativa propia o de los Jefes de Sección o Servicio, oída la Junta de Gobierno y el dictámen de la Junta Técnica del Cuerpo.

Art. 26.º El *Servicio de Salas de Lectura* se regirá por las reglas generales establecidas de las Bibliotecas Públicas del Estado y las particulares de las Secciones respectivas.

Art. 27.º El *Servicio de préstamo internacional de libros* se adaptará a los acuerdos internacionales suscritos por España.

El préstamo nacional sólo tendrá lugar cuando se justifique que la obra solicitada no existe en las Bibliotecas Públicas del Estado en la provincia respectiva.

Art. 28.º El *Servicio de Información Bibliográfica y Documentación* atenderá en cuanto al primer concepto a resolver las consultas orales y escritas de los Centros, investigadores y lectores, sobre materia bibliográfica y sobre los Servicios de la Biblioteca. Las respuestas a las consultas bibliográficas se efectuarán en el tiempo más breve posible conforme a su naturaleza y a las normas señaladas por la Dirección del Centro.

Este Servicio tendrá a su cargo la Sala de obras de referencia en la Biblioteca y redactará el Catálogo de los libros de esta clase. En cuanto a información documental, la Biblioteca procurará iniciar este Servicio por materias concretas en la medida de sus posibilidades según las normas que dicte la Dirección del Centro.

Art. 29.º La Biblioteca Nacional por medio de este Servicio formará el Catálogo colectivo español de libros y revistas.

Art. 30.º El *Servicio de Laboratorios* comprenderá: el Fotográfico, el de Restauraciones, el de Reproducción del Sonido y los que se creen en el futuro.

El *Laboratorio Fotográfico* tendrá los siguientes cometidos:

- a) Procurar reproducciones de las obras españolas o de interés nacional, cuyos ejemplares no puedan adquirirse por otros medios.
- b) Realizar reproducciones de cuantas obras se necesite para los trabajos bibliográficos o de investigación de la Biblioteca Nacional.
- c) Facilitar a los investigadores reproducciones de los fondos de la Biblioteca Nacional ateniéndose para ello a las normas que se dicten por la Dirección del Centro.

d) Llevar índice de los trabajos realizados y constituir un archivo de los negativos obtenidos y de las copias facilitadas.

El *Laboratorio de Restauraciones* llevará a cabo los trabajos de su especialidad en los fondos de la Biblioteca que lo requieran y tendrá a su cargo la investigación de cuanto concierne a la conservación y defensa del tesoro bibliográfico y documental de la nación.

El *Laboratorio de Reproducción del Sonido* dependiente de la Secretaría y en conexión con la Sección de Música, tendrá a su cargo la conservación y funcionamiento de los aparatos precisos para el cumplimiento de su misión en la forma que determine la Dirección.

Art. 31.º La Biblioteca Nacional, a través del *Servicio de Exposiciones*, organizará las de carácter bibliográfico que acuerde la Dirección, oída la Junta de Gobierno, debiéndose publicar catálogos de las mismas.

Las exposiciones de iniciativa ajena a la Biblioteca, cualquiera que sea la procedencia de sus fondos, exigirá, además de los anteriores requisitos, la autorización ministerial.

No podrán salir fondos de la Biblioteca Nacional para ser expuestos en otros locales sin previa orden ministerial y sin las garantías de transporte, vigilancia y seguro que se estimen necesarias por la Dirección del Centro.

Art. 32.º Al *Servicio de Publicaciones* de la Biblioteca Nacional compete la edición de catálogos, índices y fondos bibliográficos, conforme a las normas que dicte la Junta Técnica de Archivos, Bibliotecas y Museos.

En la Secretaría General se llevará un registro de publicaciones, las cuales se conservarán en el Depósito General de la Junta Técnica.

Art. 33.º El Director de la Biblioteca Nacional, oída la Junta de Gobierno, podrá proponer la ampliación, refundición o supresión de las Secciones y Servicios fijados en este Reglamento, o la creación de otros nuevos, sometiéndola a la aprobación ministerial, previo dictámen de la Junta Técnica.*

CAPÍTULO III

DEL GOBIERNO Y REPRESENTACIÓN DE LA BIBLIOTECA NACIONAL

Art. 35.º El gobierno de la Biblioteca Nacional corresponde a un Director, un Subdirector, un Secretario General y una Junta de Gobierno. Su alta representación y tutela queda atribuída al Patronato, conforme al Decreto de 8 de marzo de 1957.

* Art. 34.º fehlt im Original.

DEL DIRECTOR

Art. 36.º El Director de la Biblioteca Nacional será designado libremente por Decreto a propuesta del Ministerio de Educación Nacional, mediante concurso entre funcionarios del Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos, informado con su calificación en lista alfabética por la Junta Técnica del Cuerpo.

El concurso para la selección de Director de la Biblioteca Nacional tendrá carácter especial y los concursantes deberán acreditar en el mismo sus méritos profesionales, servicios, publicaciones, actividades bibliográficas en España y en el extranjero, títulos académicos, dominio de idiomas clásicos y modernos, así como acompañar una memoria de libre extensión donde ordenen su concepto e iniciativas para su función directiva en el Centro.

Art. 37.º Corresponde al Director de la Biblioteca Nacional, con plena iniciativa, su dirección facultativa, técnica y administrativa, así como su representación inmediata, conforme a las disposiciones vigentes. En su consecuencia, compete al Director el gobierno, disciplina y buen funcionamiento de la Biblioteca en todos sus aspectos.

Dispondrá también, oída la Junta de Gobierno, la redacción de los presupuestos anuales y todo lo relativo a distribución de servicios y a la adquisición de material bibliográfico y de cualquiera otra naturaleza.

Autorizará con su firma la memoria anual de la Biblioteca, que deberá ser publicada.

Art. 38.º El Director de la Biblioteca Nacional tendrá tratamiento de Ilmo. señor y las prerrogativas correspondientes a su cargo.

Dispondrá de una Secretaría Particular en la forma que oportunamente se determine.

DEL SUBDIRECTOR

Art. 39.º El Subdirector de la Biblioteca Nacional será designado por el Ministerio de Educación Nacional, entre los funcionarios facultativos de la misma, a propuesta del Director. La propuesta será razonada y suficientemente expresiva. Con los mismos requisitos podrá ser removido de su cargo.

Art. 40.º Conforme al Art. 12.º del Decreto de 8 de marzo de 1957, son funciones del Subdirector:

1. Entender y resolver en cuestiones de trámite, relativas a personal, tanto facultativo como auxiliar, administrativo, subalterno o eventual, informando al Director de las decisiones adoptadas.

2. Autorizar consultas de fondos bibliográficos de cualquier clase, así como su reproducción por cualquier procedimiento.
 3. En general, la sustitución del Director con todas sus facultades en las ausencias del mismo.
- Además, serán de competencia del Subdirector las funciones que en cada caso concreto le encomiende el Director por delegación suya.

DEL SECRETARIO

Art. 41.º El Secretario General de la Biblioteca Nacional se designará por Orden ministerial en concurso especial entre funcionarios del Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos.

Art. 42.º Competen al Secretario General, como Jefe de los servicios administrativos, las siguientes funciones:

1. Recibir y expedir el correo y ordenar su registro, así como despacharlo, conforme a las instrucciones de la Dirección.
2. Recibir y distribuir el material no inventariable y llevar al día los registros del material inventariable.
3. Dirigir y desempeñar las funciones administrativas y de contabilidad con el personal correspondiente.
4. Vigilar que se cumplan las disposiciones de la Dirección por lo que respecta a conservación y buen estado de los locales, así como de todo el material.
5. Proponer al Director la autorización de pagos.
6. Conservar y mantener en perfecto orden el Archivo administrativo de la Biblioteca Nacional y redactar las estadísticas y Memoria anual, que con el V.º B.º del Director elevará al Patronato y a la Dirección de Archivos y Bibliotecas.
7. Cumplir las instrucciones que reciba de la Dirección en lo que se refiere a exposiciones y actos culturales, facilitando los medios materiales, y velar por el buen estado y funcionamiento de los laboratorios, talleres y almacenes de la Biblioteca Nacional.
8. Recoger y conservar ordenada toda clase de información documental y gráfica de las diversas actividades que tengan lugar en el recinto de la Biblioteca Nacional.
9. Corresponderá también al Secretario la jefatura inmediata de los laboratorios, del personal subalterno y de los servicios complementarios, que distribuirá conforme a las instrucciones de la Dirección, para cubrir las necesidades de la Biblioteca Nacional.
10. En general, cuantas funciones administrativas correspondan a la Biblioteca Nacional y a sus servicios, incluidas las de certificación con el V.º B.º del Director.

Art. 43.º Los cargos de Director, Subdirector y Secretario General de la Biblioteca Nacional exigen plena dedicación y son incompatibles con cualesquiera otros ajenos a la Biblioteca Nacional.

Se entiende por plena dedicación a estos efectos la ocupación total de la jornada normal de trabajo, por mañana y tarde, en el servicio de la Biblioteca. La incompatibilidad con los demás cargos afectos a cualquier otro destino dentro del Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos, y a los que suponga dependencia de otra jurisdicción administrativa distinta de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, y a cualquier otro cargo, público o privado, que impida la plena dedicación exigida.

En casos particulares que ofrezcan duda, la Dirección General, por iniciativa propia o a instancia del interesado, decidirá si existe o no plena dedicación o incompatibilidad, atendiendo preferentemente al buen servicio de la Biblioteca.

La Dirección General, si lo estima oportuno, consultará al efecto a la Junta Técnica.

DE LA JUNTA DE GOBIERNO

Art. 44.º La Junta de Gobierno estará presidida por el Director de la Biblioteca Nacional y se integrará, además, por el Subdirector, tres Jefes de Sección o de Servicios Técnicos y el Secretario de la misma, que lo será también de esta Junta. Los Jefes de Sección o Servicio que hayan de constituir la Junta serán designados por la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, a propuesta del Director, y deberán ser renovados cada tres años. Deberán también concurrir a ella, con voz pero sin voto, los Jefes de Sección o Servicios Técnicos cuyo parecer en asuntos determinados deba ser oído, a juicio del Director.

Art. 45.º La Junta de Gobierno se reunirá con la frecuencia que señale el Director de la Biblioteca Nacional y obligatoriamente como mínimo una vez cada tres meses. De sus reuniones se extenderá el acta correspondiente, de la cual se elevará copia dentro del tercer día, a la Dirección General de Archivos y Bibliotecas. Estas actas llevarán numeración correlativa.

La Junta de Gobierno tendrá carácter informativo y consultivo para la Dirección del Centro sobre cuestiones de disciplina de personal, distribución de créditos, ejecución de los acuerdos del Patronato y de órdenes emanadas de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas así como de la Dirección del Establecimiento y, en general, de todo lo que afecte a la conservación y mejora de los fondos bibliográficos

o artísticos y de las instalaciones, y también del desenvolvimiento de los Servicios.

Especialmente deberá ser oída:

1. Sobre cuantas reformas se juzguen necesarias para el buen régimen de la Biblioteca Nacional.
2. Sobre las orientaciones de adquisición de fondos bibliográficos.
3. Sobre la inversión de las cantidades asignadas para material.
4. Sobre el cambio de libros duplicados, ejemplares múltiples y publicaciones de la Biblioteca.
5. Sobre recompensas y sanciones que puedan corresponder a los funcionarios y empleados.
6. Sobre la publicación de catálogos.
7. Sobre toda reforma que la experiencia y la práctica aconsejen en la catalogación y en la ordenación de catálogos, sin alterar por ello, lo dispuesto en las Instrucciones reglamentarias.

En las sesiones ordinarias de la Junta de Gobierno de la Biblioteca Nacional, el Secretario dará cuenta de la situación económica, de las órdenes y comunicaciones recibidas, y de cuantos asuntos estime el Director que debe conocer.

La Junta tendrá también facultad de proponer a la Dirección General de Archivos y Bibliotecas y al Patronato de la Biblioteca por conducto del Director, cuanto pueda suponer mejora y eficacia en los Servicios e instalaciones, incluso la creación de nuevos servicios.

Art. 46.º Compete también a la Junta de Gobierno: informar al Director de la conveniencia de autorizar o no préstamos de libros, en casos determinados, y sobre prohibición definitiva de acceso a las salas de lectura en caso de incumplimiento de las normas dictadas para este Servicio.

DEL PATRONATO

Art. 47.º El Patronato de la Biblioteca Nacional, ordenado y regulado en los artículos 1 al 9 del Decreto de 8 de marzo de 1957, ostentará la alta representación y tutela de la Biblioteca Nacional y tendrá las facultades que en el mismo se expresan.

CAPÍTULO V

DEL PERSONAL FACULTATIVO, AUXILIAR, ADMINISTRATIVO Y EVENTUAL

A) De los Jefes de Sección y Servicios Técnicos-Facultativos

Art. 48.º Los Jefes de Sección y los de Servicio de Información Bibliográfica y Documental y del Servicio de Catalogación y Clasi-

ficación se designarán mediante concurso en el que se tendrá en cuenta primordialmente el grado de especialización de los concursantes. A la relación de méritos acompañarán éstos una Memoria expositiva, en pliego cerrado, de su criterio e iniciativas respecto de la Sección o Servicio de que se trate. Los pliegos serán abiertos y leídos ante la Junta Técnica en su reunión informativa del concurso.

Art. 49.º Los demás Jefes de Servicio serán designados por la Dirección General entre los facultativos de la Biblioteca, a propuesta del Director de la misma, oída su Junta de Gobierno.

Los Jefes de Sección y Servicio tendrán a su cargo la inmediata dirección y vigilancia de la función encomendada a los mismos y del personal de todas clases a ellos adscritos, y serán responsables de la escrupulosa observancia de las disposiciones reglamentarias que afecten a su respectivo Servicio o Sección. Cumplirán igualmente las órdenes que dicte la Dirección, relacionadas con cualquier aspecto de la función que tengan encomendada.

Art. 50.º Los Jefes de los Servicios Técnicos Especiales serán designados por concurso libre entre especialistas.

Art. 51.º Los Jefes de Sección deberán proponer al Director las adquisiciones de fondos bibliográficos y de material y las reformas e iniciativas que estimen convenientes.

Cuidarán de que su Sección facilite a los lectores y consultantes la información precisa sobre las materias de su especialidad.

Colaborarán estrechamente con el Servicio de Información Bibliográfica y Documental para facilitar la función a éste encomendada y con la Secretaría y el Servicio de Exposiciones para la organización de las mismas.

Deberán remitir a la Dirección de la Biblioteca, en la primera decena de cada mes, los datos necesarios para la comprobación de trabajos y la confección de estadísticas, así como la información precisa para la redacción de la Memoria Anual de la Biblioteca, cuando se les solicite.

Art. 52.º Los Jefes de Servicio informarán normalmente al Subdirector del funcionamiento e incidencias del que les está encomendado, proponiendo las reformas e iniciativas que juzguen convenientes. Elevarán a la Dirección del centro las memorias y estadísticas oportunas.

Los Servicios que tengan relación directa con el público facilitarán los informes y consultas que éste les requiera.

Colaborarán estrechamente con el Servicio de Información Bibliográfica y Documental para facilitar la función a éste encomendada.

B) De otros funcionarios facultativos

Art. 53.º Los funcionarios facultativos de la Biblioteca Nacional, salvo los de nombramiento ya determinado, se designarán en concurso general.

El Director de ella, oída la Junta de Gobierno, ordenará su destino teniendo en cuenta la categoría y adecuación del funcionario a las necesidades del servicio. Si la urgencia de realizar otros trabajos lo reclamará, el Director podrá encomendar a estos funcionarios las tareas que estime convenientes dentro de su actividad profesional.

Los expresados funcionarios estarán sujetos al cumplimiento de las disposiciones dictadas por los respectivos jefes de secciones y servicios en todo cuanto se refiere a su ámbito de competencia.

C) Del personal auxiliar

Art. 54.º Los funcionarios del Cuerpo Auxiliar de Archivos, Bibliotecas y Museos que hayan de cubrir plazas en la plantilla de la Biblioteca Nacional se nombrarán en concurso general de traslado.

D) Del personal administrativo

Art. 55.º El personal administrativo de la Biblioteca Nacional estará integrado por personal de la plantilla de los Cuerpos Técnico y Auxiliar Administrativo del Ministerio de Educación Nacional. Para el desarrollo de su cometido se atenderá a las normas que dicte el Secretario General.

E) Del personal subalterno

Art. 56.º Serán funciones subalternas en la Biblioteca Nacional, a cargo del personal del Cuerpo de Porteros de Ministerios Civiles a ella destinados, los de Celador, Conserje y Portero.

Art. 57.º Si por necesidades imprescindibles del servicio hubiere precisión de requerir la ayuda de personas no pertenecientes a Cuerpos de funcionarios oficiales del Estado, se contratarán temporalmente las necesarias, oída la Junta de Gobierno.

Sus funciones serán las expresamente contratadas en cada caso.

Art. 58.º Los Celadores deberán cuidar, bajo su responsabilidad, de la observancia de las prescripciones reglamentarias en las Salas de Lectura y procurarán evitar cualquier deterioro en los fondos o material de la Biblioteca.

Deben impedir que ningún lector salga de las salas sin devolver las obras que haya recibido. Servirán los libros en las salas de lectura y los colocarán de nuevo en su sitio, sin perjuicio de su función de vigilancia.

Art. 59.º El Conserje gozará de la consideración de Portero Mayor del Centro y tendrá especialmente las siguientes funciones:

1. Custodiar las llaves de la Biblioteca y de sus dependencias conforme a las instrucciones que reciba de sus superiores.
2. Atender a los gastos menores del establecimiento con las cantidades que al efecto le adelantará el Secretario, y rendir mensualmente cuenta justificativa de su inversión.
3. Inspeccionar las tareas de los subalternos y hacer cumplir las órdenes de sus superiores, comunicando al Secretario las faltas que advirtiere en los servicios que a ellos competen.
4. Cuidar del aseo y limpieza del establecimiento.
5. Comprobar diaria y personalmente al terminar el servicio que todas las puertas y ventanas estén bien cerradas y de que no quede personal alguno dentro del Establecimiento.
6. Velar por la buena conservación del mobiliario, locales e instalaciones, dando cuenta inmediata al Secretario de los deterioros que observe.

Art. 60.º La función encomendada a los porteros comprende los servicios de portería y además los siguientes:

1. Sellar los libros que ingresen en la Biblioteca.
2. Facilitar a los lectores los libros que los Jefes les designen y volverlos a colocar cuando aquellos los devuelvan, siempre que los servicios de portería y vigilancia se hallen puntualmente atendidos.
3. Llevar a su destino los pliegos, cartas, libros, etcétera que los Jefes les ordenen.
4. Realizar cualquier otro trabajo auxiliar o manual mandado por los superiores.

DE LOS SERVICIOS COMPLEMENTARIOS

Art. 61.º Los servicios complementarios de la Biblioteca Nacional son:

- a) Limpieza.
- b) Guardarropa y aseos.
- c) Teléfono.
- d) Correo.
- e) Bar y comedor.
- f) Botiquín.
- g) Vigilancia.
- h) Servicio contra incendios.

Disposiciones finales

Primera. Las disposiciones contenidas en este Reglamento podrán ser modificadas por el Ministerio de Educación Nacional a propuesta de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas y oída la Junta Técnica.

Segunda. Quedan derogadas todas las disposiciones precedentes que se refieran a la materia objeto del presente Reglamento.

Tercera. Las disposiciones contenidas en este Reglamento entrarán en vigor al día siguiente de su publicación en el «B. O. del Estado».

Disposiciones transitorias

Primera. El Secretario General de la Biblioteca Nacional y los actuales Jefes de Secciones y Servicios no suprimidos por el presente Reglamento, que no hayan sido designados en virtud de concurso, continuarán, con carácter interino, desempeñando sus cargos respectivos.

Segunda. El concurso para proveer la Dirección de la Biblioteca Nacional se anunciará inmediatamente conforme a lo previsto en el Decreto Orgánico.

Tercera. Una vez provista la Dirección de la Biblioteca Nacional se convocará concurso para designar Secretario General, Jefes de Sección y los de Servicio a que se refiere el Artículo 48 de este Reglamento. En la resolución de estos concursos se considerará mérito especialmente calificado el Servicio efectivamente prestado por los concursantes en las referidas Jefaturas.

Si al anunciarse este concurso estuviera completa reglamentariamente la plantilla de funcionarios de la Biblioteca Nacional, y con carácter rigurosamente excepcional, las plazas expresadas se convocarán entre funcionarios adscritos a aquéllas. En caso distinto, el concurso será general conforme al Artículo 41 del presente Reglamento.

Cuarta. Dentro de los noventa días siguientes a su toma de posesión el Director de la Biblioteca Nacional, nombrado conforme a lo dispuesto en el presente Reglamento, deberá elevar propuestas de nombramientos del Vicedirector, Junta de Gobierno, y Jefes de Servicios de su competencia.

SUMARIO ESPAÑOL

La Biblioteca Nacional se fundó en Madrid en 1712 como Biblioteca Real de Felipe V, según el modelo francés de la Bibliothèquc Royale de Paris, y el 15 de octubre de 1716 fue equipada, por Decreto Real, con el derecho de ejemplar de depósito legal, como primera y única biblioteca de España. Es necesario señalar también la influencia que ejercieron los jesuitas, a consecuencia de su función de confesores de los reyes españoles. Ellos eligieron desde el año de su fundación hasta 1755, durante casi medio siglo, los directores de la Biblioteca Real y asumieron una especie de papel dominante. Esta influencia, lógicamente, no siempre constituyó una ventaja para la biblioteca. Finalmente, se terminó esta doble función de confesor real y director: Durante el gobierno de Carlos III, los jesuitas, que nunca habían sido bien acogidos en España, fueron expulsados en 1767, con lo cual se puso fin a toda dominación de la Orden. El bibliotecario mayor estaba subordinado directamente al rey, situación que resultó muy ventajosa para la organización total de la biblioteca. Carlos III declaró al personal de la biblioteca como servidores de la Casa Real. Debido a la guerra franco-española, a principios del siglo XIX, la organización de la biblioteca fue muy descuidada. Un acontecimiento básico en su historia lo constituyó el Decreto Real del 23 de noviembre de 1836, por el cual la biblioteca se liberó de la jurisdicción del Palacio y fue subordinada, por caminos administrativos, al Ministerio de Gobernación de la Península. Ahora ya no existían obligaciones respecto a la Casa Real. Al mismo tiempo se substituyó el nombre de Biblioteca Real por Biblioteca Nacional. Este último fue su nombre definitivo. Durante la segunda mitad del siglo XIX, dos factores influyeron en la organización administrativa: La incorporación de la Biblioteca Nacional en 1858 al Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos, y la adquisición de colecciones voluminosas y de bibliotecas privadas. Esto hizo imprescindible que a mediados del siglo XIX, se trasladase la biblioteca a un edificio nuevo y a prueba

de fuego. Si se observan los diferentes lugares donde fue trasladada la Biblioteca Nacional, desde su fundación como Biblioteca Real hasta el momento en que se construyó el Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales, en el cual está instalada hoy la Biblioteca Nacional, se hace evidente que dichos lugares no fueron totalmente apropiados para su instalación. Los edificios que durante los primeros años le fueron destinados no habían sido construidos con el fin de hospedar una biblioteca. Muchas veces se trató de monasterios vacíos cuyas salas estaban insuficientemente o, al menos, poco ventajosamente iluminadas. Fueron precipitadamente transformadas en una biblioteca e instaladas con el correspondiente descuido, de manera que la biblioteca pronto se vió obligada a cambiar de nuevo su sede. La inestabilidad que resultó como consecuencia de los cambios de lugares mencionados, no era apropiada para contribuir al mantenimiento y al orden del material bibliotecario. Por otra parte, las continuas mudanzas pocas veces fueron realizadas con el deseado cuidado. A finales de 1894 fue posible por fin, trasladar los ricos fondos de las salas anteriores, de manera ordenada y como corresponde a una biblioteca, a las nuevas salas del Palacio de Biblioteca. Se efectuó un cambio total en la estructura de todos los departamentos y se impusieron numerosas ideas y proyectos, cuyos efectos todavía hoy se perciben.

Durante los años de dictadura militar de Primo de Rivera, los fondos apenas aumentaron: Los violentos cambios de gobierno y de administración y la consiguiente crisis monetaria, ejercían lógicamente una influencia negativa sobre el presupuesto de las bibliotecas. Las reformas que realizaron los republicanos poco después del año 1930 fueron también ventajosas para las bibliotecas. Un decreto en mayo de 1930 dio vida al Patronato de la Biblioteca Nacional, el cual realizó con éxito un amplio programa de reformas, con la ayuda de un considerable aumento del presupuesto. La Biblioteca Nacional fue entonces objeto de violentas polémicas en la prensa y de muchas propuestas de reforma, las cuales coincidían con el deseo de transformar la biblioteca, según el modelo de otras instituciones europeas de similar función. Entre las transformaciones más importantes durante los años 30, se cuenta la reorganización del carácter de la Biblioteca Nacional. Hasta entonces la gran sala de lectura sirvió no solamente a los lectores que hacían trabajos científicos, sino también a los que buscaban entretenimiento e instrucción. Esta doble tarea de incluir también al público común de lectores, se quiso mantener. Pero ahora se separaron las clases de lectores y se instaló la Sala General para el lector común

en la planta baja del Palacio de Biblioteca. La guerra civil española puso un precipitado fin a todos los futuros esfuerzos de entonces, y el trabajo de la biblioteca se detuvo completamente.

Solamente por el decreto de abril de 1956, veinte años más tarde, se aprobó el proyecto de reformas más reciente. Por segunda vez en la historia del Palacio, se proyectaba su restablecimiento, la construcción interior y la modernización de todos los departamentos, objetivo que solamente se realizó en una pequeña parte. Si se compara, sin embargo, el nivel actual de la Biblioteca Nacional con el de hace diez años aproximadamente, se puede hablar tranquilamente — en lo que se refiere a transformaciones de las instalaciones — de una biblioteca totalmente nueva, porque la ampliación y modernización del edificio cambió básicamente el aspecto de la Institución. Los considerables defectos e insuficiencias del complicado sistema de servicio siguen siendo todavía el obstáculo verdadero en el camino hacia una Biblioteca Nacional moderna. Ninguna solución del problema de reorganización de los Servicios será realmente eficaz, si, al mismo tiempo, no se solucionan también de manera satisfactoria los problemas financieros y de personal.

La Biblioteca Nacional es la más importante de todas las bibliotecas públicas del Estado español. La admisión de lectores a la biblioteca es extremadamente limitada debido a que el objetivo y las tareas de la misma son bastante específicos. Al trabajo elemental del «órgano bibliográfico superior del Estado español y depósito bibliográfico básico de la Nación» (Art. 1 del reglamento en vigor del 8. 1. 58) están análogamente subordinados todas las demás tareas y obligaciones de la biblioteca. En consecuencia le corresponde también coleccionar y conservar todas las obras extranjeras que tienen importancia para el estudio de la historia y cultura españolas, y las publicaciones básicas de las ciencias naturales y de la técnica, y asimismo todos los documentos de los ramos de derecho y de ciencias económicas y sociales. Desde 1958 la Biblioteca Nacional sirve de fuente de documentación a las Instituciones de la Nación y órganos de su Gobierno. Esta tarea le corresponde mientras no exista una biblioteca administrativa que puede ser encargada de suministrar al Gobierno las informaciones necesarias en el campo social-científico, económico y jurídico. Siendo la más importante institución bibliográfica del país, la Biblioteca Nacional está encargada de todos los trabajos de adquisición de libros, suscripción de revistas, fichas catalográficas impresas y publicación de catálogos, encargo que recibe del Estado para una coordinación eficiente de todas las bibliotecas españolas.

Hoy la biblioteca dispone de más de dos millones de tomos de impresos y manuscritos, de más de 16 400 títulos de revistas, y de aprox. 6000 revistas españolas y extranjeras que se encuentran, clasificadas según ramos, en la sala de revistas para su uso. Los fondos contienen además: Un número considerable de colecciones especiales, entre ellos las de Incunables y Raros y la colección Usóz, una colección de teatro, una colección de obras de autores hispano-americanos, una colección de Bellas Artes y grabados, de varios, de ediciones de obras de Cervantes, una colección de música, una colección de mapas y de planos, y una colección de encuadernaciones valiosas y raras. Aparte de las salas de lectura especiales con sus correspondientes catálogos especiales, y del Salón de Estudio con aprox. 8000 obras de referencia básicas e importantes, se cuentan entre los Servicios de la Biblioteca Nacional: Servicio de información bibliográfica, préstamos nacionales e internacionales, sección circulante, exposiciones de libros y de arte, cabinas de trabajo y salas de piano para el estudio práctico de partituras, y además el servicio de laboratorios que comprende, entre otros, el servicio fotográfico.

Desde 1954 se pueden seguir cursos en la Biblioteca Nacional para la formación técnica de Archivos y Bibliotecas, los cuales, bajo la supervisión de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, tienen lugar en sus salas. Al mismo tiempo, la Biblioteca Nacional es biblioteca depositaria que prepara y edita la «Bibliografía Española» y es biblioteca oficial de investigación — biblioteca de referencia — sobre todo en el campo de las ciencias filosóficas, y como tal está obligada a facilitar los fondos y hacerlos accesibles a los lectores que los necesitan para sus estudios o trabajos de investigación. También procura ayudar a científicos e investigadores, en la medida en que ello sea compatible con la conservación y cuidado apropiado de los fondos. La biblioteca facilita gran parte de los fondos, a través de exposiciones de libros y de arte, y de publicación de catálogos. Para coordinar lo mejor posible estas dos tareas — la de conservar y la de facilitar los fondos — la Biblioteca Nacional procura organizar todas sus actividades, de manera que la conservación no sea descuidada, y que los fondos se perjudiquen relativamente poco. El lector que hoy pretenda tener acceso a los fondos de la Biblioteca Nacional debe probar que necesita la lectura deseada para fines científicos. Un problema lo constituyen ahora los estudiantes universitarios que significan, en la totalidad de lectores, un 80 %. Ellos no son lectores ideales: El uso que hacen generalmente de los fondos no es compatible con las exigencias necesarias para la difícil tarea de la conservación y cuidado del

libro. La Biblioteca Nacional que se considera ante todo conservadora de la producción bibliográfica del país, no quiere ni puede, adicionalmente, representar los diferentes tipos de biblioteca. La Dirección considera el futuro con escepticismo: Para ella no cabe duda, que cada vez será más problemático compaginar la conservación de los fondos con su servicio. A la Biblioteca Nacional no le será posible evadirse totalmente de la evolución. No se podrá limitar a seguir siendo panteón de la cultura española. Es más importante que se armonice la tarea básica de la conservación con la evolución social y cultural de la sociedad de nuestra época.

ANMERKUNGEN

- 1 Die vorliegende Untersuchung wurde beim Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln, als Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken im Frühjahr 1974 angefertigt und erscheint hier vollständig überarbeitet mit Genehmigung des Staatlichen Prüfungsausschusses beim Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen.
- 2 Vgl. Purificación Hertel, Das spanische Bibliothekswesen der Gegenwart, Köln 1971, S. 1.
- 3 Vgl. G. Burston, Great National Libraries — an analysis, in: International Library Review 5, 2 (1973), S. 183 ff. — Burston äußert sich wie folgt: „It is at least certain that the establishment of national libraries has been part of the development of the modern state and ... the Bibliothèque Nationale, Paris, is an example of the transformation, whether revolutionary or evolutionary, of the royal library in older countries into a national library ...“ (S. 186).
- 4 Der Haupteingang der Bibliothek liegt in der *Avenida de Calvo Sotelo* Nr. 20. Ferner wird das Gebäude begrenzt von der *Calle Villanueva*, *Calle Jorge Juan* und *Calle Serrano*. Aufgrund seiner Lage gegenüber dem *Paseo de Recoletos* wird der Palast zuweilen *Palacio de Recoletos* genannt. — Vgl. Abb. gegenüber der Titelseite.
- 5 Zu einer detaillierten Beschreibung der Giebelwand vgl. Eduardo Ponce de León Freyre, *Guía del lector en la Biblioteca Nacional* — Historia, organización, fondos, Madrid 1949, S. 47 ff.
- 6 Diese Benutzungseinschränkung wird von der Bibliotheksdirektion durch Aushang am schwarzen Brett bekanntgegeben.
- 7 Vgl. „*Decreto orgánico* y Reglamento de la Biblioteca Nacional“, Madrid 1958, Art. 1.
- 8 Vgl. ebenda, Art. 2.
- 9 Zum Begriff der „*biblioteca omnibus*“ vgl. Antonio Paz y Meliá, La cuestión de las bibliotecas nacionales ..., in: RABM 14 (1910), S. 5, und Nicolás Fernández Victorio, Concepto y misión de la Biblioteca Nacional, in: Arbor 38 (1957), S. 117 und 125.
- 10 Nicolás Fernández Victorio, Concepto y misión ..., in: Arbor 38 (1957), S. 125.
- 11 Ebenda, S. 125.
- 12 Eduardo Ponce, *Guía del lector* ..., a. a. O., S. 9.
- 13 Vgl. Nicolás Díaz y Pérez, *Las bibliotecas de España y sus relaciones con la educación popular*, Madrid 1885.
- 14 Eduardo Ponce, *Guía del lector* ..., a. a. O., S. 9 f.
- 15 Es wurden Robinets Auftreten und Verhalten kritisiert und ihm fehlende religiöse Demut und Bescheidenheit nachgesagt. Vgl. Cuestas ausführliches Kapitel zu Robinet, in: RABM 69, 1 (1961), S. 133 ff.

- 16 Luisa Cuesta, Jesuitas confesores de reyes y directores de la Biblioteca Nacional, in: RABM 69, 1 (1961), S. 130. — Luisa Cuesta behandelt sehr ausführlich die ersten Direktionsjahre der *Real Biblioteca* unter den Jesuiten. Den Einfluß der Beichtväter — vor allem auf Philipp V. — begründet sie mit der Unsicherheit des Königs und dessen Unkenntnis in allen politischen Geschäften: „Para Felipe V. todos los negocios llevaban el visado del confesor; muchos se resolvían por el directamente sin intervención de los ministros... y así este cargo alcanzó un carácter político“ (S. 130). — Vgl. hierzu auch Antonio Pérez Goyena, Los primeros directores de la Biblioteca Nacional, in: Razón y Fé 73 (1925, S. 159 ff., und Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través de la actuación de sus directores (siglo XVIII), in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 58 ff.
- 17 Vgl. dazu Kap. VI: „El padre confesor del rey“, in: Antonio Astraín, Historia de la Compañía de Jesús en la asistencia de España, 7, Madrid 1925, S. 147 ff.
- 18 Zu Daubentons Feindschaft mit der Prinzessin vgl. Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 58.
- 19 Seltsamerweise wurde die kgl. Gründungsurkunde erst vier Jahre nach der Gründung ausgefertigt. Die Urkunde ist abgedruckt in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 5.
- 20 Vgl. Cuestas ausführliches Kapitel zu Juan Marín, in: RABM 69, 1 (1961), S. 149 ff.
- 21 Das Amt des damaligen Direktors entsprach in etwa dem des heutigen Generaldirektors, der zwischen den Behörden und der Bibliotheksdirektion vermittelt. Das Amt des *Bibliotecario Mayor* wiederum kam in etwa dem des heutigen Direktors der Bibliothek gleich.
- 22 Vgl. Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 59.
- 23 Diesen Statuts hatten sie bis 1836. Durch den kgl. Erlaß vom 23. November 1836 wurde die *Biblioteca Real* aus dem Zuständigkeitsbereich des *Palacio Real* ausgegliedert und als *Biblioteca Nacional* dem *Ministerio de Gobernación* unterstellt.
- 24 Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 59.
- 25 Vgl. ebenda, S. 61.
- 26 Folgende Geräte erwarb Santander zur Feuerbekämpfung: 24 Spitzhacken, 4 Beile, 4 Maurerhammer, 6 Leitern, 50 Eimer, 4 Stangen, 12 Stricke, 50 Körbe. Vgl. María Luísa Pardo Morote, Historia del edificio de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 54.
- 27 Juan Escoiquiz (1762—1820), Kanonikus zu Saragossa und Lehrer des nachmaligen Königs Ferdinand VII. Als Ferdinand 1808 den spanischen Thron bestieg, versah Escoiquiz das Amt des Staatsrates. 1813 leitete er die Verhandlungen zwischen Napoleon und Ferdinand VII.; letzterer kehrte daraufhin nach Madrid zurück.
- 28 Eduardo Ponce, Guía del lector..., a. a. O., S. 17.
- 29 Vgl. María Luísa Pardo Morote, Historia del edificio..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 54.
- 30 Vgl. Eduardo Ponce, Guía del lector..., a. a. O., S. 19.

- 31 Vgl. ebenda, S. 20.
- 32 Justo García Morales, Los empleados . . . , in RABM 73, 1 (1966), S. 28.
- 33 Heute: *Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos*. — Der *Cuerpo facultativo* wurde durch kgl. Erlaß vom 17. Juli 1858 ins Leben gerufen. Er umfaßte schon damals den größten Teil aller öffentlichen Bibliotheken, Archive und Museen und regelte die Anstellung, Besoldung und Beförderung ihres Personals.
- 34 Eduardo Ponce, *Guía del lector* . . . , a. a. O., S. 24.
- 35 Vgl. ebenda, S. 24. Das Gelände hatte eine Gesamtfläche von 365 000 qm.
- 36 Zu einer ausführlichen Beschreibung dieser „ungewöhnlich feierlichen Zeremonie“ vgl. ebenda, S. 25 ff.
- 37 Hartzenbusch (1806—1880) studierte seit 1815 in Madrid Theologie, wandte sich dann ausschließlich der Literatur zu. Um das spanische Theater machte er sich verdient durch seine kritische Ausgaben des „*Teatro escogido de Tirso de Molina*“ (12 Bde., Madrid 1839—42), der „*Comedias de Calderón*“ (4 Bde., Madrid 1849—51), des Ruiz de Alarcón (Madrid 1852) und der „*Comedias escogidas de Lope de Vega Carpio*“ (4 Bde., Madrid 1853 ff.).
- 38 Die endgültigen Baukosten beliefen sich auf 16 Mio. Peseten. Vgl. Eduardo Ponce, *Guía del lector* . . . , a. a. O., S. 47. Vgl. hierzu auch Fernando Suárez de Tangil y de Angulo, *Las Bibliotecas del Estado*, Barcelona 1922, S. 10.
- 39 Eduardo Ponce spricht davon, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter immer geringer geworden sei. Zweifellos war die schlechte Bezahlung ein wesentlicher Grund dafür, daß die Arbeiten nicht zuverlässig und gründlich fortgeführt wurden. Vgl. Eduardo Ponce, *Guía del lector* . . . , a. a. O., S. 29.
- 40 Konrad Ernst, Eine Studienreise durch die Bibliotheken Spaniens und Portugals im Auftrag der Inkunabel-Kommission, in: ZfB 28 (1911), S. 221.
- 41 Antonio Paz y Meliá, La cuestión de las bibliotecas nacionales y la difusión de la cultura, in: RABM 14, 7—8 (1910), S. 24.
- 42 Vgl. den Grundriß auf S. 19, entnommen aus: RABM 3. Ep. (Anhang), Madrid 1917.
- 43 Johann Adam Brein, Entwicklungslinien des spanischen Bibliothekswesens, in: ZfB 42 (1925), S. 141.
- 44 Der Literaturhistoriker Menéndez y Pelayo (1856—1912) übernahm 1878 an der Universität von Madrid den Lehrstuhl für Literatur. Er verfaßte eine große Anzahl philosophisch-kritischer Werke, darunter „*Historia de los heterodoxos españoles*“. Zu seinen literaturhistorischen Werken zählen „*Poesía castellana en la Edad Media*“, „*Tratado de los romances viejos*“ sowie „*Estudios sobre el teatro de Lope de Vega*“. Vgl. R. Blanco y Sánchez, Don Marcelino Menéndez y Pelayo — Apuntes bibliográficos, Madrid 1925, und Miguel Artigas y Ferrando, Menéndez y Pelayo, in: Ibérica 5 (1926), S. 1 ff. — Seine kostbare Bibliothek von 40 000 Bänden schenkte Menéndez seiner Heimatstadt Santander. Vgl. R. Grossmann, Die Bibliothek Menéndez y Pelayos in Santander, in: Ibérica 4 (1925), S. 43 ff.

- 45 Madrid: Tipografía de la RABM (1902), 151 S., 180 Beispiele.
- 46 Johann Adam Brein, Entwicklungslinien . . . , in: ZfB 42 (1925), S. 147.
- 47 Eduardo Ponce, Guía del lector . . . , a. a. O., S. 34. — Damals wurde der Zeitschrift vorgeworfen, sie kümmere sich zu wenig um die technischen Belange der Bibliotheken. Heute gilt die „*Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos*“ als die wichtigste Fachzeitschrift für das Buch- und Bibliothekswesen.
- 48 Die Sammlung war der *Biblioteca Nacional* durch eine Verfügung vom März 1900 überantwortet worden. Vgl. dazu den Katalog „*Manuscriptos que pertenecieron a Don Pascual Gayangos*“ (1904), von Pedro Roca.
- 49 Francisco Rodríguez Marín (1855—1943), Volkskundler, Biograph, Dichter und Cervantes-Forscher. Vgl. Gabriel-Martín del Río y Rico, *Biografía y bibliografía de Don Francisco Rodríguez Marín*, in: RABM 3. Ep., 36 (1917), S. 1 ff.
- 50 Die Ausgaben waren im Besitz des spanischen Staates. Zu der Ausstellung vgl. Francisco Rodríguez Marín, *Cuarto centenario del Nacimiento de Camoens. Discurso leído en la Biblioteca Nacional ante SS. MM. los Reyes de España el día 18 de diciembre de 1924 en la solemne inauguración de la Exposición Bibliográfica de Camoens*, Madrid 1926.
- 51 Johann Adam Brein, Entwicklungslinien . . . , in: ZfB 42 (1925), S. 141.
- 52 „*Documento memorable. Una carta inédita de Menéndez Pelayo*“, in: Bol. de la Biblioteca Menéndez y Pelayo 14, 4 (1922), S. 290.
- 53 Vgl. ebenda, S. 291 ff.
- 54 Konrad Haebler, Über modernes Buch- und Bibliothekswesen in Spanien, Leipzig 1905, S. 9 f. — Haebler bezieht sich hier speziell auf den spanisch-amerikanischen Unabhängigkeitskrieg.
- 55 Vgl. Ludwig Klaiber, Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen 1927 bis 1933, in: ZfB 51 (1934), S. 209. — Zu den Reformvorschlägen vgl. auch Rafael López Ayora, Régimen para el servicio de libros en la Biblioteca Nacional, in: RABM 44 (1923), S. 576 ff., und González del Río, El inventario central bibliográfico y Sección de información bibliográfica, in: RABM 44 (1923), S. 563 ff.
- 56 Vgl. Ludwig Klaiber, Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen . . . , in: ZfB 51 (1934), S. 209.
- 57 In: RABM 51 (1930), S. 284.
- 58 Vgl. Eduardo Ponce, Guía del lector . . . , a. a. O., S. 35 ff.
- 59 Zu dem Rundschreiben des Herzogs von Maura (Präsident des *Patronato der Biblioteca Nacional*), das aufgrund des Dekrets vom 16. Mai 1930 an alle Druckereien des Staates ging, vgl. RABM 51 (1931), S. 135 ff.
- 60 Ludwig Klaiber, Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen . . . , in: ZfB 51 (1934), S. 210.
- 61 Vgl. Homero Serís, Les bibliothèques espagnoles depuis la république, in: Actes du Comité International des Bibliothèques 5, 5 (1933), S. 170.
- 62 Rudolf Hoedcker, Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB 44 (1927), S. 160.
- 63 Ebenda.
- 64 „*Patronato de la Biblioteca Nacional: Memoria (1930—1932)*“, Madrid 1934, S. 12.

- 65 Ludwig Klaiber, Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen..., in: ZfB 51 (1934), S. 210.
- 66 Mit der Anschaffung neuer Möbel, Schreibmaschinen, einer Rotaprintmaschine, Kokosläuferte etc. beliefen sich die Kosten für Umbauten und Anschaffungen insgesamt auf 370 000 Peseten. Zu den derzeitigen Umbauten und Verbesserungen vgl. „Patronato...: Memoria“, a. a. O., S. 41 ff.
- 67 Miguel Artigas y Ferrando (1887—1947), spanischer Wissenschaftler, Gründer der *Sociedad de Menéndez y Pelayo*, Herausgeber literar-historischer Werke. Bis 1930 Direktor der *Biblioteca Menéndez y Pelayo* in Santander.
- 68 Zu einem Überblick über die *Biblioteca Nacional* während der Jahre 1936 bis 1939 vgl. „Umschau aus und über Bibliotheken“, in: ZfB 56 (1939), S. 152 ff., und Homero Serís, Les bibliothèques espagnoles pendant la guerre, in: Actes du Comité International des Bibliothèques 9 (1938), S. 98 ff.
- 69 Der bis 1940 erschienene Bestandszuwachs wurde in folgender Zugangsliste verzeichnet: „*Lista de obras ingresadas en la Biblioteca Nacional desde la liberación de Madrid hasta 1940*“, Madrid 1940.
- 70 Vgl. „Orden (de 16 de septiembre de 1937) sobre revisión de Bibliotecas“, in: Boletín de la Universidad de Granada 9 (1937), S. 307 f. — Größtenteils wurden die beschlagnahmten Werke sekretiert. Vgl. dazu auch ZfB 55 (1938), S. 164.
- 71 Zu einer ausführlichen Darstellung vgl. Purificación Hertel, Das spanische Bibliothekswesen..., a. a. O., S. 47 ff.
- 72 Vgl. José Ibáñez Cerdá, Mecanización de los servicios, in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 22 f. — Die tägliche Zahl der Leser lag — auch nach der Reform von 1956 — durchschnittlich bei 300—400, also etwa 146 000 Leser pro Jahr. Für die pro Jahr ausgegebenen Bände ergaben sich etwa folgende Zahlen: 1895 = 54 750; 1909 = 109 941; 1961 = 210 618.
- 73 Zu den Komplikationen bei der Befestigung des Palastes vgl. Rafael Sánchez, La Biblioteca Nacional cumple cien años, in: Bol. de la Escuela Nacional de Artes Gráficas (1966), S. 27 f.
- 74 Die Zahlen beziehen sich jeweils auf den Gesamtbestand an Druckschriften, Handschriften, Inkunabeln und Rara etc. Die Angaben der Statistiken weichen stark voneinander ab und lassen somit nur einen annähernd genauen Rückblick auf den Bestand der Bibliothek zu. Vgl. hierzu auch L. Barrau-Dihigo, Miscellanea hispánica. Les entrées a la Bibliothèque Nationale de Madrid — Section des Imprimés — de 1897 à 1901, in: Revue des Bibliothèques 12 (1903), S. 493 ff., und Juan Martínez y Martínez, Estadística de las obras impresas, periódicas y revistas ingresados en la Biblioteca Nacional durante los años 1897, 1898 y 1899, in: RABM 3. Ep., 5 (1901), S. 69.
- 75 J. Vorstius: Grundzüge der Bibliotheksgeschichte, Wiesbaden 1969, S. 34.
- 76 Luisa Cuesta, Una vida inédita..., in: RABM 65 (1958), S. 435.
- 77 Vgl. das Schreiben des Benediktinermönchs Martín Sarmiento an den Bibliothekar Juan de Iriarte vom 30. Dezember 1743, zit. nach Antonio Pérez Goyena, Los primeros directores de la Biblioteca Nacional, in: Razón y Fé 73 (1925), S. 523.

- 78 Fritz Funke, Buchkunde, München 1969, S. 142.
- 79 Zur Geschichte des Buch- und Schriftwesens in Spanien vgl. ebenda, S. 141 f.
- 80 Vgl. Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 62.
- 81 Agustín Durán Yáñez (1793—1862) trat Anfang Dezember 1843 als *Bibliotecario primero* in die *Biblioteca Nacional* ein, 1855 übernahm er das Amt des Direktors der Bibliothek, das er bis 1862 ausübte. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen die „*Colecciones de romances antiguos ó romanceros*“ (1824) und „*Romancero General*“ (1828—32).
- 82 Zu den Spezialkatalogen der *Biblioteca Nacional* zählt der von Barrera verfaßte „*Catálogo bibliográfico del Teatro Antiguo Español*“ (1860), der sich heute in der Theatersammlung befindet.
- 83 Das „*Zentralblatt für Bibliothekswesen*“ nennt die Summe von 900 000 Francs, vgl. ZfB 1 (1884), S. 480.
- 84 Die Sammlung *Usó* wurde später im *Palacio de Biblioteca* geschlossen als Sondersammlung der *Biblioteca Nacional* aufgestellt.
- 85 Fünfzehn Jahre später nannten Kritiker das Glasdach des Magazins „otra de las graves equivocaciones de esta construcción“. Antonio Paz y Meliá, La cuestión..., in: RABM 14, 7—8 (1910), S. 24.
- 86 Zu dem mutmaßlichen Fassungsvermögen (= 80 000 Bände) eines jeden Magazin-Stockwerks vgl. D. Vaca, La Biblioteca Nacional, in: Revista crítica de historia y literatura españolas 1 (1895), S. 161.
- 87 Antonio Paz y Meliá, La cuestión..., RABM 14 (1910), S. 24. — Im Winter wurden die ungesunden Raumverhältnisse durch eine mangelhafte Heizungsanlage unerträglich; vgl. „*Instalación de la Biblioteca Nacional en el Palacio de Recoletos*“, in: Bol. de Archivos, Bibliotecas y Museos 1—9 (1896), S. 10. — Noch 1931 schreibt die Amerikanerin Mary Louise Foster über den öffentlichen Lesesaal der Nationalbibliothek: „The reading room is well equipped with comfortable chairs, tables and lights ... But the place is cold, colder than agreeable to Americans, many of whom will recall suffering from chilblains on hands or feet.“ Mary Louise Foster, Three great Spanish Libraries, in: Library Journal 56 (1931), S. 11. Hierzu vgl. auch John Dowling: The literary scholar in the libraries and archives of Madrid, in: Hispania 45, 1 (1962), S. 72.
- 88 Vgl. Rudolf Hoecker, Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB 44 (1927), S. 164. — Als Durchschnittsmaße der Gangbreite für ein modernes geschlossenes Magazin ohne Benutzerzugang gelten heute 65—75 cm; für ein Freihandmagazin rechnet man 80—90 cm, für den Lesesaal 1,10—1,50 m. Vgl. „*Flächenstandards für wissenschaftliche Bibliotheken*“, in: *Bibliotheksplan* '73, Berlin 1973, Anlage 4.2, S. 100 ff.
- 89 Vgl. Cesáreo Goicoechea Romano, Hacia una nueva estructura de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 6 ff.
- 90 Vgl. Rafael Sánchez, La Biblioteca Nacional..., in: Bol. de la Escuela Nacional de Artes Gráficas (1966), S. 29.
- 91 Zum Erwerbsdienst der *Biblioteca Nacional* vgl. auch Angela García Rives, Algunas observaciones acerca de la adquisición de obras en la Biblioteca Nacional, in: RABM 44 (1923), S. 578 ff.

- 92 Der Erlaß vom 23. Dezember 1957 über das Pflichtexemplarrecht wurde in der Reihe „Anejos del Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, 39“ veröffentlicht. Vgl. José Antonio García Noblejas, Reglamento del depósito legal de obras impresas, Madrid 1958.
- 93 Zur besseren Kontrolle wird jeder Veröffentlichung ein besonderes Kennzeichen eingedruckt. Es besteht aus „*Depósito Legal*“, den Anfangsbuchstaben der Provinz, einer laufenden Nummer und dem Erscheinungsjahr, z. B. *Depósito Legal: M. 15829 — 1962*.
- 94 Vgl. Guillermo Guastavino Gallent, The problems of legal deposit, its advantages, possible courses of action, in: Unesco Bulletin for Libraries 22, 1 (1968), S. 2 ff.
- 95 Zu einer ausführlichen Geschichte der Pflichtexemplargesetzgebung in Spanien vgl. Guillermo Guastavino Gallent, El depósito legal de obras impresas en España — Su historia, su reorganización y resultados, Madrid 1962.
- 96 Vgl. „Biblioteca“, in: Enciclopedia jurídica española 4, Barcelona 1910, S. 344.
- 97 Vgl. dazu Johann Adam Brein, Entwicklungslinien..., in: ZfB 42 (1925), S. 146, und Rudolf Hoecker, Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB 44 (1927), S. 37.
- 98 Vgl. „*Patronato*...: Memoria“, Madrid 1934, S. 22.
- 99 Vgl. Felix López del Vallado, Algunas consideraciones sobre la propiedad intelectual ó derecho de autor, in: RABM 33 (1915), S. 213 ff.; 34 (1916), S. 45, 246, 426; 35 (1916), S. 59, 298; 36 (1917), S. 60, 259.
- 100 Zu dem Rundschreiben vgl. „*Circular* (por el Patronato de la Biblioteca Nacional a los impresores españoles)“, in: RABM 52 (1931), S. 135 f.
- 101 Vgl. dazu Amalia Sarriá Rueda, La Biblioteca Nacional, biblioteca depositaria, in: RABM 73, 1 (1966), S. 225 ff.
- 102 1957 wurden insgesamt nur 4112 abgelieferte Exemplare verzeichnet, 1958 bereits 15 709, 1968 dann 32 222 Exemplare. Im Laufe des Jahres 1968 erhielt die *Biblioteca Nacional* insgesamt 141 123 Druckschriften, Schallplatten und Filmdrehbücher.
- 103 Vgl. dazu auch José López de Toro, El tomo I del Inventario general de manuscritos de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral 2, 16 (1953), S. 6 ff.; Rudolf Beer, Handschriftenschätze Spaniens, Wien 1894; José Ibáñez Cerdá, Los Leonardos y otros manuscritos de la Nacional, in: Mundo Hispánico 21, 231 (1967), S. 18 ff.; Joseph Gantner, Die neu entdeckten Manuskripte und Zeichnungen von Leonardo da Vinci, in: Universitas 24, 1 (1969), S. 75 ff.; vgl. auch das Kapitel „Manuscritos de la Biblioteca Nacional“, in: Rafael Altamira y Crevea, De historia y arte, Madrid 1898, S. 3 ff.
- 104 Vgl. „*Instalación*...“, in: Bol. Dir. Gral 1—9, Madrid 1896, S. 9.
- 105 Vgl. Francisco Esteve Barba, Notas para un estudio de los fondos relevativos a América en la Biblioteca Nacional, in: RABM 73, 1 (1966), S. 245 ff.
- 106 Vgl. Justo García Morales, Las colecciones cervantinas y la Sección de Cervantes en la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral 1, 2 (1952), S. 16 ff., und ders., La Biblioteca Nacional asiste a la subasta cervan-

- tina del Hotel Drouot de Paris, in: Bol. Dir. Gral 6, 41 (1957), S. 9 ff.
- 107 Vgl. María Isabel Niño Mas, Breve reseña histórica de la Sección de música y archivos de la palabra hablada, in: RABM 73, 1 (1966), S. 133 ff.
- 108 Vgl. María Montañez Matilla, La Sección de publicaciones periódicas, revistas y series de la Biblioteca Nacional, in: RABM 73, 1 (1966), S. 121 ff.
- 109 Vgl. Jenaro Alenda y Mira, Proyecto de una sala de varios en la Biblioteca Nacional, Madrid 1867. — Zu einer ausführlichen Beschreibung der Sonderabteilung vgl. auch M. Flores Calderón, La sala de varios en la Biblioteca Nacional, in: RABM 3. Ep., 5 (1901), S. 433 ff.
- 110 Der Bestand ist zum Teil verzeichnet im „Catálogo del Museo-Biblioteca de Ultramar (fondo inicial de la Sección de Hispanoamérica)“, Antonio García Hansó, El Museo-Biblioteca de Ultramar, Barcelona 1897.
- 111 Vgl. Amalia Sarría Rueda, Las publicaciones oficiales y su Sección en la Biblioteca Nacional, in: RABM 68, 1 (1960), S. 129 ff.
- 112 Konrad Haebler, Iter Ibericum, in: ZfB 16 (1899), S. 3.
- 113 Konrad Haebler, Über modernes Buch- und Bibliothekswesen..., a. a. O., S. 8.
- 114 Ebenda.
- 115 Vgl. Angel Aguiló, Biblioteca Nacional — Colección de encuadernaciones, in: RABM 3. Ep., 5 (1901), S. 798 ff.
- 116 Zu Katalogisierungsproblemen der *Biblioteca Nacional* im einzelnen vgl. die Artikel von María Luisa Póves Bárcenas, La conferencia internacional sobre principios de catalogación, in: Bol. Dir. Gral 10, 62 (1961), S. 21 ff.; dies., La catalogación moderna y los problemas de su unificación internacional, in: Bol. Dir. Gral 11, 68 (1962), S. 13 ff.; dies., Algunas actividades del Servicio de catalogación en el año del centenario de la Biblioteca Nacional, in: RABM 73, 1 (1966), S. 179 ff.
- 117 Zum Kreuzkatalog der *Biblioteca Nacional* vgl. Antonio Sánchez Fernández, La clasificación sistemática y los encabezamientos de materia para el catálogo-diccionario de la Biblioteca Nacional, in: RABM 73, 1 (1966), S. 197 ff.
- 118 Die Signatur wird auf ein Schildchen geschrieben, das gewöhnlich in den inneren Buchdeckel geklebt wird. Diese „*signatura topográfica*“ setzt sich — für das allgemeine Büchermagazin — aus zwei Teilen zusammen (die erste Zahl bezeichnet den Stock, in dem sich der betreffende Standort befindet) und — für die Sonderabteilungen — aus einer Kombination aus Buchstaben und Zahlen. Die Aufstellung erfolgt in beiden Fällen nach dem *Numerus currens*.
- | | | |
|----------|---|---------------------------|
| Afr. | = | Africa |
| B. A. | = | Bellas artes |
| Cat. | = | Catalogación |
| Cerv. | = | Cervantes |
| Clas. | = | Clasificación |
| D | = | Publicaciones periódicas |
| G. M. | = | Geografía y mapas |
| Ha, Ha i | = | Hispanoamérica |
| IB | = | Información bibliográfica |
| Juv. | = | Literatura infantil |

M, M-Cat, Mi, Mp	=	Música
PO	=	Publicaciones oficiales
Ser	=	Publicaciones oficiales
S	=	Salón de estudio (Freihandbestand)
R, R bib	=	Incunables y raros
T, Ti	=	Teatro
U	=	Colección Usóz (Incunables y raros)
VE	=	Incunables y raros
Z	=	Publicaciones periódicas

- 119 Ludwig Klaiber: Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen . . . , in: ZfB 51 (1934), S. 211.
- 120 Vgl. „*Obras premiadas por la Biblioteca Nacional e impresas a costa del Estado*“, in: RABM 52 (1931), S. 396 ff.
- 121 „Instrucciones para la redacción del Catálogo alfabético de autores y obras anónimas en las bibliotecas públicas del Estado, dirigidas por el Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos“, 2a ed. reformada, Madrid 1941.
- 122 Die Übersetzung bearbeitete Lasso de la Vega in Anlehnung an die deutsche Fassung. Vgl. Javier Lasso de la Vega, *La clasificación decimal*, San Sebastian 1942.
- 123 Vgl. Roberto Liter Curieses, Los índices, in: RABM 73, 1 (1966), S. 109 ff.
- 124 Vgl. dazu auch Jesús Domínguez Bordona, La importancia del catálogo metódico, in: RABM 44 (1923), S. 556 f.
- 125 Zu dem gedruckten Zeitschriftenverzeichnis der Bibliothek vgl. „*Catálogo de publicaciones periódicas existentes en la Biblioteca Nacional*“, 1952, red. por Florentino Zamora Lucas y María Casado. — Ferner gibt es eine Reihe von Bibliographien, die das Ergebnis der literarischen und bibliographischen Wettbewerbe sind, die die Nationalbibliothek organisiert. Ein vollständiges Verzeichnis aller Kataloge und Bibliographien wurde von der Bibliothek herausgegeben.
- 126 Rudolf Hoecker, Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB 44 (1927), S. 26.
- 127 Zu einer ausführlichen Beschreibung der derzeitigen Ausleihe vgl. Antonio Paz y Meliá, La cuestión . . . , in: RABM 14, 7—8 (1910), S. 25 f. — Später vgl. Rudolf Hoecker, Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB 44 (1927), S. 162.
- 128 Antonio Paz y Meliá, La cuestión . . . , in: RABM 14, 7—8 (1910), S. 25.
- 129 Zu kritischen Anmerkungen ausländischer Beobachter zu den Benutzungsvorschriften vgl. Ernst Cushing Richardson, The library profession in Spain, in: Library Journal 49 (1924), S. 469 f., und Mary Louise Foster, Three great Spanish Libraries, in: Library Journal 56 (1931), S. 11.
- 130 Rudolf Hoecker, Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB 44 (1927), S. 162.
- 131 Ebenda.
- 132 Zu Diebstählen in spanischen Bibliotheken vgl. Konrad Haebler, Über modernes Buch- und Bibliothekswesen . . . , a. a. O., S. 10.
- 133 Da die Kontrollmarke die Übersichtlichkeit der Benutzung erschwerte,

- plädierten spanische Kritiker des Systems später für die Einführung der inzwischen fast überall üblichen mehrteiligen Bestellscheine. Vgl. Rafael López Ayora, Régimen para el servicio de libros en la Biblioteca Nacional, in: RABM 44 (1923), S. 576 ff.
- 134 Manuel Torres Campos, Las bibliotecas en España, in: RABM 7, 6 (1877), S. 85. — Zu den Zuständen in spanischen Bibliotheken, vor allem in der *Biblioteca Nacional*, vgl. auch Antonio Paz y Meliá, La cuestión . . . , in: RABM 14, 7—8 (1910), S. 16.
- 135 Alle Anträge mußten schriftlich eingereicht werden. Vgl. „Reglamento . . .“, in: Enciclopedia jurídica española 4, Barcelona 1910, S. 359 (Art. 161, 162).
- 136 Über die umfangreichen Bestände der Handbibliothek unterrichtet ein gedruckter Katalog: „Catálogo de los libros de la Sala general. Biblioteca Nacional“, Madrid 1931.
- 137 Vermutlich lag die Zahl bei 280 oder sogar weniger Plätzen. Vgl. Justo García Soriano, Bibliotecas, Madrid 1930, S. 74. — Während der Reformbestrebungen von 1956 ist von einer Erhöhung der Plätze im *Salon de estudio* auf 365 die Rede. Vgl. „La Biblioteca Nacional“, in: Bol. Dir. Gral 5, 36 (1956), S. 168 ff.
- 138 Die Regelung datiert aus der Zeit der *Real Biblioteca* (Art. 7) und trat erneut in Kraft als Art. 143 des „Reglamento para el régimen y servicio de las Bibliotecas Públicas del Estado, aprobado por Real decreto de 18 octubre de 1901“, in: Enciclopedia jurídica española 4, Barcelona 1910, S. 358.
- 139 Die Bibliothek veröffentlichte eine Liste der Neuerscheinungen: „Catálogo de adquisiciones de libros extranjeros para la Biblioteca Nacional“, Madrid 1933.
- 140 Die Öffnungszeiten der Madrider Bibliotheken wurden im Jahre 1913 auf fünf Stunden festgesetzt. Vgl. RABM 29 (1913), S. 473 f.
- 141 „Patronato . . . : Memoria“, Madrid 1934, S. 10.
- 142 In dem Handschriften- und Druckschriftenbestand der *Biblioteca Nacional* ist reichlich Ausstellungsmaterial enthalten. In den Räumen der Handschriftenabteilung befindet sich eine ständige Handschriftenausstellung. Vgl. Francisco Esteve Barba, Las exposiciones bibliográficas en la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 63 ff., und „Indices, Catálogos y Guías de las exposiciones de la Biblioteca Nacional“, in: Bol. Dir. Gral 5, 36 (1956), S. 103 f.
- 143 Der Erlaß vom 17. Mai 1939 sah für alle wissenschaftlichen Bibliotheken Auskunftsabteilungen vor, die in der Praxis jedoch nur an den größeren Bibliotheken zu finden sind. Für das Jahr 1961 liegen für die *Biblioteca Nacional* folgende Zahlen vor: 13 155 mündliche Anfragen; davon betrafen zwei Drittel die Handhabung der Kataloge, während die restlichen, rein bibliographischen Anfragen offensichtlich von ausländischen Universitätsstudenten ausgingen, die vor allem während der Ferien die Bibliothek aufsuchen. Ferner 824 telefonische Anfragen; darunter staatliche Stellen, Botschaftsangehörige, Herausgeber, Buchhändler und Privatpersonen. 726 Briefe wurden beantwortet, meist Anfragen von Forschern und Wissenschaftlern.
- 144 Vgl. Purificación Hertel, Das spanische Bibliothekswesen der Gegenwart, a. a. O., S. 34 f.

- 145 Die Ausleihbedingungen sind im „*Reglamento para el préstamo de libros*“ vom 13. Dezember 1943 festgelegt. Die *Biblioteca Nacional*, Universitätsbibliotheken und Behördenbibliotheken haben jedoch inzwischen ihre eigenen Richtlinien entworfen.
- 146 Die Ausleihe von Büchern untersteht einem Regierungsdekret von 1947, welches das Entfernen von Handschriften, Inkunabeln, wertvollen Karten, Drucken und Einbänden, Sekundärliteratur und anderer Bestände aus der *Biblioteca Nacional* untersagt. Von allen übrigen Werken dürfen ausschließlich Dubletten oder Tripletten ausgeliehen werden.
- 147 Die Leihbücherei, die 1941 im Erdgeschoß des *Palacio de Biblioteca* errichtet wurde, besteht überwiegend aus Lehrbüchern und literarischen Werken, weniger aus Unterhaltungslektüre. Die Sammlung wurde mit etwa 6000 Dubletten aufgebaut, die man aus dem allgemeinen Büchermagazin abzweigte. 1957 zählte der Bestand nahezu 50 000 Bände. Die Ausleihfrist beträgt für Bücher im Durchschnitt 15 Tage, für Zeitschriften 8 Tage. Im Sonderfall ist der Direktor der Bibliothek befugt, die Leihfrist zu verlängern, aber auch zu verkürzen.
- 148 „*Reglamento de préstamo internacional*“, Änderung vom 1. Oktober 1954.
- 149 Vgl. „*Biblioteca*“, in: *Enciclopedia jurídica española* 4, Barcelona 1910, S. 337 ff.
- 150 Vgl. „*Reglamento . . .*“, in: *Enciclopedia jurídica española* 4, Barcelona 1910, S. 346 ff.
- 151 Zu dem Dekret vom 2. April 1954 vgl. „*Nueva Organización y estructura de la Biblioteca Nacional*“, in: *Bol. Dir. Gral* 3, 21 (1954), S. 3 ff., und Francisco Sintés y Obrador, *Libraries in Spain*, in: *Unesco Bulletin for Libraries* 10, 4 (1956), S. 73 ff. — Zu den neuen Hauptabteilungen im einzelnen vgl. José López de Toro, *Distribución funcional del Departamento de Conservación*, in: *Bol. Dir. Gral* 4, 27 (1955), S. 24 ff., und Enrique Lafuente Ferrari, *El Departamento de Bellas artes y Exposiciones de la Biblioteca Nacional*, in: *Bol. Dir. Gral* 4, 27 (1955), S. 41 ff.
- 152 Vgl. „*Decreto orgánico y reglamento de la Biblioteca Nacional*“, Madrid 1958. — Laut Aussage des derzeitigen Direktors wird zur Zeit ein neues Reglamento für die Biblioteca Nacional ausgearbeitet.
- 153 Vgl. die einzelnen, im „*Decreto orgánico*“ angeführten Aufgabengebiete des Direktors (Art. 10—11), des Vizedirektors (Art. 12), der erneut die drei Vizedirektoren ablöst, des Generalsekretärs (Art. 13 bis 14) und des Verwaltungsrats (Art. 15—16).
- 154 Morales Oliver war Professor für spanische Sprache und hispano-amerikanische Literatur an der Universität von Madrid.
- 155 Der Etat von 8000 *Pesos* (= 160 000 *Reales*) wurde bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nur geringfügig erhöht. — Im 18. Jahrhundert bestanden in Spanien folgende Währungseinheiten: *Real* = 1497 zuerst geprägt, bis 1870 spanische Silbermünze; 1718 auch als Kupferreal = *Real de vellón*, der die hauptsächlichste Geldeinheit Kastiliens bildete; später 1/20 *Duro*. Der *Peso* nahm in Spanien zwischen 1686 und 1848 verschiedene Stellungen ein, bei der zuletzt durch den *Duro* ersetzten kastilianischen Währung der schwere *Peso* (*Peso fuerte, duro*)

- von 20 *Reales de vellón*. *Maravedí* = kleinste Kupfermünze, 1/34 *Real de vellón*. *Peseta* = als Silbermünze von 1718 (*peseta provincial*) zu 4 *Reales de vellón*, nach dem Gesetz vom April 1848 zu 4 *Reales* = 1/5 *Duro* geprägt.
- 156 Zum Stellenplan der *Biblioteca Real* während der Jahre 1712—1836 vgl. Justo García Morales, Los empleados..., in: RABM 73, 1 (1966), S. 27 ff.
- 157 Vgl. Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 59 f.
- 158 Zit. nach ebenda, S. 58 f.
- 159 Ebenda, S. 59.
- 160 Im Sommer von 8.00 bis 11.00 Uhr und von 16.00 bis 19.00 Uhr, im Winter von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr.
- 161 Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 60.
- 162 Zit. nach Luisa Cuesta, Una vida inédita del primer director efectivo de la Biblioteca Nacional, in: RABM 65 (1958), S. 434. — Am 15. März 1715 hatte Philipp V. durch den Marquis de Grimaldo ein Bestandsverzeichnis der *Real Biblioteca* angefordert; das Antwortschreiben des Bibliothekars Francisco de Roda ist vom 23. März 1715 datiert.
- 163 Vgl. ebenda, S. 434. — Die von dem derzeitigen Direktor Esteban Lecomposeur entfernten Bücher etc. gehörten zu der Bibliothek des Erzbischofs von Valencia; die 1712 beschlagnahmte und nach Madrid überführte wertvolle Sammlung war offenbar 1715 noch immer nicht katalogisiert.
- 164 Vgl. ebenda, S. 434.
- 165 Vgl. José María Fernández Pomar, Don Juan de Iriarte, Bibliotecario de la Real Biblioteca, in: Bibliothek und Wissenschaft 3 (1966), S. 113 ff.
- 166 Justo García Morales, Los empleados..., in: RABM 73, 1 (1966), S. 37.
- 167 Zu den Gehältern des Personals während der Jahre 1712—1836 vgl. ebenda, S. 32 ff.
- 168 Zit. nach ebenda, S. 32. — Das Schreiben Rávagos ist vom 13. Februar 1752 datiert.
- 169 Ebenda, S. 58.
- 170 Vgl. Justo García Morales, La Biblioteca Nacional a través..., in: Bol. Dir. Gral 4, 27 (1955), S. 61.
- 171 Justo García Morales, Los empleados..., in: RABM 73, 1 (1966), S. 58.
- 172 30 Dublonen = 1800 *Reales*. — Dublone (*doblón*) = spanische Goldmünze bis 1868; nach dem Gesetz vom 15. April 1848 zu 5 *Duros*; bis 1864 bestimmte man den *Duro provincial* zu 60 *Reales de vellón*.
- 173 Über die Gehälter aus dieser Zeit ist darüber hinaus folgendes bekannt: Ein planmäßiger *Escribiente primero* erhielt jährlich etwa 10 000 *Reales*, ein *Bibliotecario primero* 24 000 *Reales*. Vgl. Justo García Morales, Los empleados..., in: RABM 73, 1 (1966), S. 34, 42.
- 174 Antonio Paz y Meliá, Biblioteca Nacional — Reseña histórica, in: RABM 3. Ep. (1917), Anhang S. 11.
- 175 Zit. nach Eduardo Ponce, Guía del lector..., a. a. O., S. 20 f.

- 176 In Klammern die entsprechenden Artikel des „*Reglamento...*“, in: *Enciclopedia jurídica española* 4, Barcelona 1910, S. 346 ff. — Von 1910—1920 rückte die Zahl der Beamten des höheren Dienstes von 29 auf 36.
- 177 Johann Adam Brein, *Entwicklungsfragen...*, in: *ZfB* 42 (1925), S. 144. — Das Personal des *Cuerpo* gliederte sich in zwei Besoldungsgruppen, die wissenschaftlichen Beamten mit Gehältern von 5000 bis 12 000 Peseten und die Hilfsbeamten mit Gehältern von 3000 und 2500 Peseten. 100 Peseten entsprachen 1925 etwa 55,61 Reichsmark. Vgl. auch Rudolf Hoecker, *Das spanische Bibliothekswesen*, in: *ZfB* 44 (1927), S. 27 ff.
- 178 Johann Adam Brein, *Entwicklungsfragen...*, in: *ZfB* 42 (1925), S. 144 f.
- 179 Zu den heutigen Zuständen an spanischen Bibliotheken vgl. auch Santiago Pedraz, *Las bibliotecas, un triste abandono*, in: *La Vanguardia española*, Madrid, 12. 9. 1973, S. 9, und Jorge Domenech, *La profesión de bibliotecaria no existe como tal en nuestro país*, in: *La Vanguardia española*, Madrid, 14. 7. 1974, S. 28.
- 180 Dazu vgl. „*Cursos para formación técnica en la Biblioteca Nacional*“, in: *Bol. Dir. Gral* 3, 20 (1954), S. 3 ff., und Purificación Hertel, *Das spanische Bibliothekswesen der Gegenwart*, a. a. O., S. 49 ff.
- 181 Ludwig Klaiber, *Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen...*, in: *ZfB* 52 (1934), S. 207.
- 182 Das heißt, der Beamten des staatlichen Verwaltungsdienstes, die in die folgenden vier Gruppen gestuft sind: 1. *personal facultativo* (Staatsexamen), 2. *personal auxiliar* (Abitur), 3. *personal administrativo* (Realschulabschluß) und 4. *personal subalterno* (Hauptschulabschluß). Zu den Verwaltungsgesetzen vgl. Eduardo García Enterría, *Código de las leyes administrativas*, Madrid 1969. — Gegenwärtig werden die Grundgehälter nach dem Besoldungsgesetz von 1965 (Erlaß 1427 vom 28. Mai 1965) berechnet. Vgl. „*La Ley de Retribuciones de los funcionarios del Estado*“, Madrid 1965. Darin ist mit Bezug auf das Grundgehalt der Staatsbeamten Spaniens von 3000 Peseten ein Gehaltskoeffizient von 4,5 für Beamte des höheren und von 2,7 für Beamte des gehobenen Dienstes der *Cuerpos*, von 1,7 für die Verwaltungsbeamten des mittleren Dienstes angegeben. Nach jeweils drei Dienstjahren erhöht sich das Gehalt um 1500 Peseten. Die Altersgrenze bildet das 70. Lebensjahr. Bei Erreichung der Altersgrenze und bei einer Dienstzeit von mindestens 40 Jahren erhält ein Beamter eine Pension in voller Höhe des zuletzt bezogenen Gehaltes.
- 183 Zu den Zuständigkeiten, Aufgaben und Pflichten der Beamten im einzelnen vgl. die Verwaltungsvorschriften: „*Decreto orgánico y reglamento de Biblioteca Nacional*“, Madrid 1958, Art. 35 ff.
- 184 Offenbar ist die *Biblioteca Nacional* bestrebt, der *Bibliothèque Nationale* (Paris) und dem *British Museum* (London) nachzueifern. Zu den Aufgaben der beiden Nationalbibliotheken vgl. K. W. Humphreys, *The role of the National Library*, in: *Libri* 14, 1 (1964), S. 360 ff.
- 185 1961 erhielt die Bibliothek einen Etat von 500 000 Peseten, der ausschließlich für Einbände, Fortsetzungswerke und Zeitschriften-Abonnements ausgegeben wurde. Der Unterhalt des Gebäudes wird seit 1930

aus allgemeinen Staatsgeldern bestritten; für Licht und Heizung etc. bewilligte das Ministerium für Erziehung dem *Patronato* der *Biblioteca Nacional* einen Zuschuß, der 1949 1 Mio. Peseten betrug. Vgl. hierzu das Kapitel über die Nationalbibliothek in Madrid, in: Arundell Esdaile, *National libraries of the world*, London 1957, S. 191 ff.

- 186 Guillermo Guastavino Gallent, *La actualización de la Biblioteca Nacional*, in: *Bol. Dir. Gral* 21 (1972), S. 217.
- 187 Ebenda, S. 216. — Auf Guillermo Guastavino Gallents Initiative gehen auch die wöchentlichen Gruppenführungen zurück, die künftig an jedem Sonnabend in der *Biblioteca Nacional* veranstaltet werden.
- 188 Ebenda, S. 216. — Die künftigen Aufgaben und Ziele der Bibliothek werden in den neuen, in Vorbereitung befindlichen, Verwaltungsvorschriften festgelegt sein.

LITERATURVERZEICHNIS

ZfB = Zentralblatt für Bibliothekswesen
 RABM = Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos
 Bol. Dir. Gral = Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas

- Aguado Bleye, Pedro: Manual de historia de España, Bd. 3. Espasa Calpe, Madrid 1964.
- Aguiló, Angel: Biblioteca Nacional. Colección de encuadernaciones, in: RABM 3. Ep., 5 (1901), S. 798—806.
- Alenda y Mira, Jenaro: Proyecto de una sala de varios en la Biblioteca Nacional. Madrid 1867.
- Altamira y Crevea, Rafael: De historia y arte. Estudios críticos. Suárez, Madrid 1898.
- Artigas y Ferrando, Miguel: Menéndez y Pelayo, in: Ibérica 5, Madrid 1925, S. 1—3.
- Asian Peña, José: Manual de historia de España. Bosch Ed., Barcelona 1967.
- Astráin, Antonio: Historia de la Compañía de Jesús en la asistencia de España, Bd. 7. Razón y Fé, Madrid 1925.
- Barrau-Dihigo, L.: Miscellanea hispánica. Les entrées à la Bibliothèque Nationale de Madrid — Section des Imprimés — de 1897 à 1901, in: Revue des Bibliothèques 12 (1903), S. 493—497.
- Beer, Rudolf: Handschriftensätze Spaniens. Tempsky, Wien 1894.
- Beneyto, Juan: Historia social de España y de Hispanoamérica (Biblioteca cultura e historia). Aguilar, Madrid 1961.
- Bibliografía histórica de España e Hispanoamérica, Bd. 3 (1957), Bd. 4 (1958), Bd. 8 (1962), Bd. 9 (1963). Barcelona 1965.
- Biblioteca, in: Enciclopedia jurídica española, Bd. 4. Seix, Barcelona 1910, S. 337—346.
- Biblioteca Nacional 1956, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 5, Nr. 36, Madrid 1956, S. 168—175.
- Bibliotheksplan 1973. Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1973.
- Bibliothèques et bibliographie en Espagne en 1934—1935, in: Actes du Comité International des Bibliothèques, Vol. 7, La Haye 1935, S. 63—69.
- Blanco y Sánchez, R.: Don Marcelino Menéndez y Pelayo — Apuntes bibliográficos, Madrid 1925.
- Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, Jg. 1, Nr. 1, und Jg. 20, Nr. 122. Madrid 1952—1971.
- Borao, Eugenio: Apéndice a la biblioteconomía de Mr Constantin. Bibliotecas españolas, in: Boletín bibliográfico español, Nr. 6, S. 291—292, Madrid 1865. Nr. 7, S. 9—12, 42—48, Madrid 1866.

- Brein, Johann Adam: Entwicklungslinien des spanischen Bibliothekswesens, in: ZfB, Nr. 42, Leipzig 1925, S. 139—155.
- Bretón y Orozco, Candido: Breve noticia de la Biblioteca Nacional. Aribau, Madrid 1876.
- Brock, Joseph: Das Dépôt Légal, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 31, Nr. 1, Frankfurt/M. 1966, S. 32—36.
- Burston, G.: Great National Libraries — an analysis, in: International Library Review, Vol. 5, Nr. 2, London & New York 1973, S. 183—194.
- Castañeda y Alcover, Vicente: Contribución para el estudio de las bibliotecas públicas en España (= Conferencias dadas en el centro de intercambio intelectual germano-español, 3). Blass, Madrid 1926.
- Circular (por el Patronato de la Biblioteca Nacional a los impresores españoles), in: RABM, Jg. 52, Madrid 1931, S. 135—136.
- Coloquio sobre las bibliotecas nacionales de Europa, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 8, Nr. 49, Madrid 1959, S. 22—27.
- Coordinación y planificación bibliográfica, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 5, Nr. 40, Madrid 1956, S. 22—25.
- Crónica, in: Bibliografía española, Jg. 9, Nr. 3, Madrid 1909, S. 11—12.
- Cuesta, Luisa: Jesuitas confesores de reyes y directores de la Biblioteca Nacional, in: RABM, Jg. 69, Nr. 1, Madrid 1961, S. 129—174.
- Cuesta, Luisa: Una vida inédita del primer director efectivo de la Biblioteca Nacional, in: RABM, Jg. 65, Madrid 1958, S. 413—438.
- Cursos para formación técnica en la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 3, Nr. 20, Madrid 1954, S. 3—11.
- Cushing Richardson, Ernst: The library profession in Spain, in: Library Journal, Nr. 49, New York 1924, S. 469—471.
- Decreto orgánico y Reglamento de la Biblioteca Nacional (= Anejos del Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, 36). Madrid 1958.
- Del Río y Rico, Gabriel-Martín: Biografía y bibliografía de Don Francisco Rodríguez Marín, in: RABM 3. Ep., Nr. 36, Madrid 1917, S. 1—30.
- Díaz y Pérez, Nicolás: Las bibliotecas de España y sus relaciones con la educación popular. Impr. Nac., Madrid 1885.
- Diez y Lozano, Baldomero: Curso de bibliología. Murcia 1925.
- Documento memorable. Una carta inédita de Menéndez Pelayo (a Julio Burell, sobre la Biblioteca Nacional de Madrid, 1910), in: Boletín de la Biblioteca Menéndez y Pelayo, Jg. 14, Nr. 4, Santander 1922, S. 289—300.
- Domenech, Jorge: La profesión de bibliotecaria no existe como tal en nuestro país, in: La Vanguardia española, Madrid, 14. 7. 1974, S. 28.
- Domínguez Bordona, Jesús: La importancia del catálogo metódico, in: RABM, Jg. 44, Madrid 1923, S. 556—557.
- Dowling, John: The literary scholar in the libraries and archives of Madrid, in: Hispania, Jg. 45, Nr. 1, Baltimore 1962, S. 72—76.
- Enciclopedia de la cultura española, 1. Madrid 1962.
- Enciclopedia jurídica española, 4. Seix, Barcelona 1910.
- Englekirk, John: Spain's library riches, in: News Bulletin, Jg. 31, Nr. 9, New York 1956, S. 32—36.
- Ernst, Konrad: Eine Studienreise durch die Bibliotheken Spaniens und Portugals im Auftrag der Inkunabel-Kommission, in: ZfB, Nr. 28, Leipzig 1911, S. 215—228.

- Escolar Sobrino, Hipólito: Planeamiento bibliotecario (= Biblioteca profesional de Anaba, III; Cuadernos, 4). Madrid 1971.
- Esdaile, Arundell: National libraries of the world. Their history, administration and public services (= The World's Great Libraries, 1). 2. Aufl. London 1957.
- Esteve Barba, Francisco: Notas para un estudio de los fondos relativos a América en la Biblioteca Nacional, in: RABM, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 245—269.
- Esteve Barba, Francisco: Las exposiciones bibliográficas en la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 63—67.
- Fernández Pomar, José María: Don Juan de Iriarte, Bibliotecario de la Real Biblioteca, in: Bibliothek und Wissenschaft, Bd. 3, Wiesbaden 1966, S. 113—144.
- Fernández Victorio, Nicolás: Concepto y misión de la Biblioteca Nacional, in: Arbor, Jg. 38, Nr. 141—142, Madrid 1957, S. 113—134.
- Flores Calderón, M.: La sala de varios en la Biblioteca Nacional, in: RABM 3. Ep., Nr. 5, Madrid 1901, S. 433—438.
- Folletos de uso, 1/2. Artes Gráficas Clavileño, Madrid 1972.
- Foster, Mary Louise: Three great Spanish libraries, in: Library Journal, Nr. 56, New York 1931, S. 9—12.
- Funke, Fritz: Buchkunde. Ein Überblick über die Geschichte des Buch- und Schriftwesens. München 1969.
- Gantner, Joseph: Die neu entdeckten Manuskripte und Zeichnungen von Leonardo da Vinci, in: Universitas. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur, Jg. 24, Nr. 1, Stuttgart 1969, S. 75—84.
- García de Enterría, Eduardo: Código de las leyes administrativas. Madrid 1969.
- García Hansó, Antonio: El Museo-Biblioteca de Ultramar. Tasso, Barcelona 1897.
- García Morales, Justo: La Biblioteca Nacional asiste a la subasta cervantina del Hotel Drouot de Paris, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 6, Nr. 41, Madrid 1957, S. 9—12.
- García Morales, Justo: La Biblioteca Nacional a través de la actuación de sus directores (siglo XVIII), in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 58—62.
- García Morales, Justo: Las colecciones cervantinas y la Sección de Cervantes en la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 1, Nr. 2, Madrid 1952, S. 16—20.
- García Morales, Justo: Los empleados de la Biblioteca Real (1712—1836), in: RABM, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 27—89.
- García Morales, Justo: Breve guía de las principales bibliotecas de Madrid. Gráficas Benzal, Madrid 1958.
- García Noblejas, José Antonio: Reglamento del depósito legal de obras impresas (= Anejos del Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, 39). Madrid 1958.
- García Noblejas, José Antonio: Supuestos para una organización bibliotecaria en España (= Anejos del Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, 46). Madrid 1959.
- García Rives, Angela: Algunas observaciones acerca de la adquisición de obras en la Biblioteca Nacional, in: RABM, Jg. 44, Madrid 1923, S. 546—549.

- García Soriano, Justo: Bibliotecas (= Obra ajustada al cuestionario de temas para las oposiciones al Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos). Madrid 1930.
- Goicoechea Romano, Cesáreo: Hacia una nueva estructura de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 6—10.
- González del Río: El inventario central bibliográfico y Sección de información bibliográfica, in: RABM, Jg. 44, Madrid 1923, S. 563—569.
- Großmann, R.: Die Bibliothek Menéndez y Pelayo in Santander, in: Ibérica 4, Madrid 1925, S. 43—48.
- Guastavino Gallent, Guillermo: La actualización de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 21, Nr. 127—128, Madrid 1972, S. 211—217.
- Guastavino Gallent, Guillermo: Consideraciones sobre el depósito legal en España, in: Boletín del depósito legal de obras impresas, Nr. 38, Madrid 1961, S. 7—23.
- Guastavino Gallent, Guillermo: El depósito legal de obras impresas en España — Su historia, su reorganización y resultados (1858—1961), Madrid 1962.
- Guastavino Gallent, Guillermo: The problems of legal deposit, its advantages, possible courses of action, in: Unesco Bulletin for Libraries, Jg. 22, Nr. 1, Paris 1968, S. 2—8.
- Guía ilustrada de carreras y de enseñanza en España. Calpe, Madrid 1922.
- Haebler, Konrad: Über modernes Buch- und Bibliothekswesen in Spanien (= Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, 15). Leipzig 1905.
- Haebler, Konrad: Iter Ibericum, in: ZfB, Nr. 16, Leipzig 1899, S. 1—19.
- Handbuch der Bibliothekswissenschaft III, 1/2. 2. Aufl. Wiesbaden 1955.
- Hertel, Purificación: Das spanische Bibliothekswesen der Gegenwart. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen, unveröffentlichte Assessorarbeit für den höheren Dienst an wiss. Bibliotheken, Köln 1971.
- Hoecker, Rudolf: Das spanische Bibliothekswesen, in: ZfB, Nr. 44, Leipzig 1927, S. 20—38, 160—173.
- Hoecker, Rudolf: Das spanische Bibliothekswesen. Versuch einer Bibliothecobibliographie (= Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen, Beih. 2). Linz a. d. Donau 1928.
- Humphreys, K. W.: The role of the National Library. A preliminary statement (Paper read to the section of National and University Libraries at the IFLA Council Meeting, Rome 1964), in: Libri, Jg. 14, Nr. 1, Kopenhagen 1964, S. 360—363.
- Hurtado y Jiménez de la Serna, Juan: Historia de la literatura española, T. 1/2. SAETA, Madrid 1940.
- Ibáñez Cerdá, José: Los Leonardos y otros manuscritos de la Nacional, in: Mundo hispánico, Jg. 21, Nr. 231, Madrid 1967, S. 18—23.
- Ibáñez Cerdá, José: Mecanización de los servicios, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 22—23.
- Índice metódico de la Biblioteca Nacional, in: RABM 3. Ep., Nr. 25, Madrid 1911, S. 462—463.
- Índices, catálogos y guías de las exposiciones de la Biblioteca Nacional, in: Boletín Dir. Gral, Jg. 5, Nr. 36, Madrid 1956, S. 103—104.
- Instalación de la Biblioteca Nacional en el Palacio de Recoletos, in: Boletín de Archivos, Bibliotecas y Museos, Nr. 1—9, Madrid 1896, S. 9—10.
- Klaiber, Ludwig: Das spanische Bibliotheks- und Buchwesen 1927—1933, in: ZfB, Nr. 51, Leipzig 1934, S. 205—216, 311—321.

- Kukula, Richard: Statistik der wichtigsten außerdeutschen Bibliotheken der Erde, in: ZfB, Nr. 12, Leipzig 1895, S. 311—315.
- Lafuente Ferrari, Enrique: El Departamento de Bellas Artes y Exposiciones de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 41—52.
- Lasso de la Vega, Javier: La clasificación decimal. Ed. Int., San Sebastian 1942.
- Lasso de la Vega, Javier: Revision of cataloguing rules in Spain, in: Unesco Bulletin for Libraries, Jg. 10, Nr. 1, Paris 1956, S. 9—14.
- Ley de retribuciones de los funcionarios del Estado. Madrid 1965.
- Lista de obras ingresadas en la Biblioteca Nacional desde la liberación de Madrid hasta 1940. La Xilogr., Madrid 1940.
- Liter Curieses, Roberto: Los índices, in: RABM, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 109—120.
- López Ayora, Rafael: Régimen para el servicio de libros en la Biblioteca Nacional, in: RABM, Jg. 44, Madrid 1923, S. 576—578.
- López de Toro, José: Distribución funcional del Departamento de Conservación, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 24—40.
- López de Toro, José: El tomo I del inventario general de manuscritos de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 2, Nr. 16, Madrid 1953, S. 6—8.
- López del Vallado, Felix: Algunas consideraciones sobre la propiedad intelectual ó derecho de autor, in: RABM 33 (1915), S. 213—215; 34 (1916), S. 45, 246, 426; 35 (1916), S. 59, 298; 36 (1917), S. 60, 259.
- Martínez y Martínez, Juan: Estadística de las obras impresas, periódicos y revistas ingresados en la Biblioteca Nacional durante los años 1897, 1898 y 1899, in: RABM 3. Ep., Nr. 5, Madrid 1901, S. 69.
- Mateu Ibars, María Dolores: Papeletas para el estudio de las bibliotecas españolas, in: Biblioteconomía, Jg. 22, Nr. 61—62, Barcelona 1965, S. 59—84.
- Moll, Jaime: Historia de las bibliotecas españolas, in: Enciclopedia de la cultura española 1, Madrid 1962, S. 785—793.
- Montáñez Matilla, María: La Sección de publicaciones periódicas, revistas y series de la Biblioteca Nacional, in: RABM, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 121—131.
- Moya, Luis: Soluciones funcionales que ofrecen las obras proyectadas en la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 11—21.
- Niño Mas, María Isabel: Breve reseña histórica de la Sección de música y archivo de la palabra hablada, in: RABM, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 133—157.
- Normas sobre el servicio público de archivos, bibliotecas y registro de la propiedad intelectual (= Anejos del Boletín de la Dirección General de Archivos y Bibliotecas, 51). Madrid 1960.
- Obras premiadas por la Biblioteca Nacional e impresa a costa del Estado, in: RABM, Jg. 52, Madrid 1931, S. 396—399.
- Orden (16. 9. 1937) sobre revisión de Bibliotecas, in: Bol. de la Universidad de Granada, Nr. 9, Granada 1937, S. 307—308.
- Organización y estructura de la Biblioteca Nacional, in: Bol. Dir. Gral, Jg. 3, Nr. 21, Madrid 1954, S. 3—8.

- Ortega y Gasset, José: Misión del bibliotecario, in: *El libro de las misiones*. 2. ed. Buenos Aires 1942.
- Pardo Morote, María Luísa: Historia del edificio de la Biblioteca Nacional, in: *Bol. Dir. Gral.*, Jg. 4, Nr. 27, Madrid 1955, S. 53—57.
- Patronato de la Biblioteca Nacional de Madrid: *Memoria 1930—1932*. Blas, Madrid 1934.
- Paz y Espeso, Julián: El libre acceso a los estantes, in: *RABM*, Jg. 44, Madrid 1923, S. 573—574.
- Paz y Meliá, Antonio: Biblioteca Nacional. Reseña histórica, in: *RABM* 3. Ep. (Anhang), Madrid 1917, S. 3—64.
- Paz y Meliá, Antonio: La cuestión de las bibliotecas nacionales y la difusión de la cultura, in: *RABM*, Jg. 14, Nr. 7—8, Madrid 1910, S. 1—27.
- Pedraz, Santiago: Las Bibliotecas, un triste abandono, in: *La Vanguardia española*, Madrid, 12. 9. 1973, S. 9.
- Pérez Goyena, Antonio: Los primeros directores de la Biblioteca Nacional, in: *Razón y Fé*, Jg. 73, Madrid 1925, S. 519—529.
- Piquard, Maurice: The training of librarians in Europe, in: *Unesco Bulletin for Libraries*, Jg. 21, Nr. 6. Paris 1967, S. 311—317.
- Ponce de León Freyre, Eduardo: *Guía del lector en la Biblioteca Nacional. Historia, organización, fondos*. Ed. Trad., 2. ed. corr. Madrid 1949.
- Póves Bárcenas, María Luísa: Algunas actividades del servicio de catalogación en el año del centenario de la Biblioteca Nacional, in: *RABM*, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 179—195.
- Póves Bárcenas, María Luísa: La catalogación moderna y los problemas de su unificación internacional, in: *Bol. Dir. Gral.*, Jg. 11, Nr. 68, Madrid 1962, S. 13—18.
- Póves Bárcenas, María Luísa: La conferencia internacional sobre principios de catalogación, in: *Bol. Dir. Gral.*, Jg. 10, Nr. 62, Madrid 1961, S. 27—36.
- Reglamento para el régimen y servicio de las bibliotecas públicas del Estado, aprobado por Real Decreto de 18 de octubre de 1901, in: *Enciclopedia jurídica española* 4, Barcelona 1910, S. 346—362.
- Resumen de la memoria de la Biblioteca Nacional de 1961, in: *Bol. Dir. Gral.*, Jg. 12, Nr. 70, Madrid 1963, S. 23—27.
- Rodríguez Marín, Francisco: Cuarto centenario del Nacimiento de Camoens. Discurso leído en la Biblioteca Nacional ante SS.MM. los Reyes de España el día 18 de diciembre de 1924 en la solemne inauguración de la Exposición Bibliográfica de Camoens. Tip. de la Rev., Madrid 1926.
- Rodríguez Marín, Francisco: Discurso en el acto de la inauguración de la estatua de Menéndez y Pelayo, in: *RABM* 3. Ep., Nr. 37, Madrid 1917, S. 1—19.
- Sánchez, Rafael: La Biblioteca Nacional cumple cien años, in: *Boletín de la Escuela Nacional de Artes Gráficas*, Madrid 1966, S. 27—29.
- Sánchez Fernández, Antonio: La clasificación sistemática y los encabezamientos de materia para el catálogo-diccionario de la Biblioteca Nacional, in: *RABM*, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 197—204.
- Sarriá Rueda, Amalia: La Biblioteca Nacional, biblioteca depositaria, in: *RABM*, Jg. 73, Nr. 1, Madrid 1966, S. 225—236.
- Sarriá Rueda, Amalia: Las publicaciones oficiales y su Sección en la Biblioteca Nacional, in: *RABM*, Jg. 68, Nr. 1, Madrid 1960, S. 129—141.
- Serís, Homero: Les bibliothèques espagnoles pendant la guerre, in: *Actes du*

- Comité International des Bibliothèques, Vol. 9, La Haye 1938, S. 98—102.
- Serís, Homero: Les bibliothèques espagnoles depuis la république, in: Actes du Comité International des Bibliothèques, Vol. 5, La Haye 1933, S. 170—175.
- Sintes y Obrador, Francisco: Libraries in Spain, in: Unesco Bulletin for Libraries, Jg. 10, Nr. 4, Paris 1956, S. 73—75.
- Suárez de Tangil y de Angulo, Fernando, Conde de Vallengard: Las bibliotecas del Estado (Conferencia dada en el salón de la Feria Oficial de muestras de Barcelona. Patrocinada por la Cámara oficial del libro, 21 de marzo de 1922). Barcelona 1922.
- Torres Campos, Manuel: Las bibliotecas en España, in: RABM, Jg. 7, Nr. 6, Madrid 1877, S. 81—88.
- Umschau aus und über Bibliotheken, in: ZfB, Nr. 56, Leipzig 1939, S. 152—155.
- Vaca, D.: La Biblioteca Nacional, in: Revista crítica de historia y literatura españolas, Jg. 1, Madrid 1895, S. 161—162.
- Verzeichnis spanischer Bibliotheken und Bibliothekare, in: Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft, Nr. 14, Dresden & Leipzig 1853, S. 300—302.
- Vorstius, Joris: Grundzüge der Bibliotheksgeschichte. 6. Aufl. Neu bearb. von Siegfried Joost. Wiesbaden 1969.
- Zentralblatt für Bibliothekswesen, Nr. 1—85, Leipzig 1884—1971.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 Fassade des *Palacio de Biblioteca y Museos Nacionales*
(Foto: Portillo, Madrid)
- Abb. 2 Grundriß der *Biblioteca Nacional*
(RABM, Jg. 14, Madrid 1910)

REGISTER

- Abteilungen 20, 26, 27, 38 ff., 55, 67, 68
 Acosta, Benito 60
 Alenda y Mira, Jenaro 39
 Alfons XIII. 21
 Alphabetischer Katalog 42, 44, 45
 Álvarez de Toledo y Pellicer, Gabriel 59
 Ardemans, Teodoro 10
 Artigas y Ferrando, Miguel 25 f., 27
 Asensio, Francisco 64
 Astraín, Antonio 11
 Auskunft 45, 46, 52, 54
 Ausleihe 41, 45, 46 f., 51, 52
 Ausstellungen 7, 21, 23, 25, 38, 40 f., 43, 52, 55
 Beheizung 25, 33
 Beleuchtung 25, 33, 40, 50, 58
 Benutzung 6 ff., 24 f., 26, 27, 42, 43, 45, 46 ff., 57 f., 59, 64, 65, 66, 68, 69, 70
 Bermúdez, Gabriel 11
 Bestandsaufbau s. Erwerbung
 Bestellkasten 26
 Bestellschein 45, 46, 49
 Bibliographische Wettbewerbe 43
 Bibliothèque Royale, Paris 5, 9
 Blanco, Pedro Luis 13
 Blas Nasarre, Antonio 58, 60, 61
 Bonaparte, Joseph 14
 Bonifaz, Paulino 13
 Borbón y Vandoma, Faustino 63
 Bosch y Mata, Carlos 63
 British Museum 40
 Buchbearbeitung 41 f.
 Buchdruck s. Veröffentlichungen
 Bürgerkrieg 26 f.
 Burell, Julio 22
 Casiri de García, Miguel 59 f., 62
 Cerdá, Francisco 64
 Clarke, William 61
 Clemencín, Diego 13
 Conde, José Antonio 62
 Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos 5, 16, 20, 21, 22, 25, 46, 56, 65, 66 f.
 Daubenton, Gustave 11, 56, 59, 61
 De la Barrera, Cayetano Alberto 32
 Desiderate 35
 Diebstähle 23, 47
 Dienststellen s. Abteilungen
 Dirección General de Archivos y Bibliotecas 5, 6, 27, 35, 44, 45, 52, 66, 69
 Dubletten 26, 43, 48, 52, 56
 Durán Yáñez, Agustín 32
 Eingangsverzeichnis 41, 58
 Einheitszettel (ficha catalográfica impresa) 44
 Erwerbung 15, 16, 19, 22, 26, 29 ff., 42, 56
 Escoiquiz, Juan de 13, 14, 15, 31
 Escorial 9, 63
 Etat 13, 22, 24, 35, 36, 55, 56 f., 61, 68 f.
 Ferdinand VI. 10, 12
 Ferdinand VII. 15
 Fernández Gutiérrez, José 61
 Fernández Moratín, Leandro 13
 Fernleihe 52 f.
 Ferreras, Juan de 58 f., 60
 Fortsetzungswerke 35, 41, 43
 Freihandbestand s. Lesesäle
 Gayangos, Pascual de 21
 Gebäude 5 f., 9 f., 13 ff., 25, 27 f., 33 f., 48 f., 66, 68

- Gehälter 22, 56, 60, 61, 62, 63, 64, 66
Gesamtkatalog spanischer Bibliotheken 43, 44, 52
Geschäftsgang s. Buchbearbeitung
González, Francisco Antonio 13, 15, 31 f.
Guastavino Gallent, Guillermo 69, 70

Haebler, Konrad 40 f.
Hartzenbusch, Juan Eugenio 17
Hofbuchdruckerei 31, 63

Ibarra, Joaquín 31
Iriarte, Juan de 59, 61
Isabella II. 16

Jareño Alarcón, Francisco 6, 17, 19
Jesuitenorden 9, 10 ff., 31, 57
Jovellanos 13

Karl III. 12, 13, 30, 31, 54, 61, 63
Karl IV. 13, 32
Kataloge 7, 20, 21, 23, 26, 29, 41, 42 ff., 52, 54, 55, 58, 65
Katalogisierung 41, 42 ff., 58, 63, 66
Kauf 34, 35, 42
Klassifizierung 42, 44, 45
Kontrollmarke 46 f., 49 f.
Kopier- und Fotodienst 52
Kreuzkatalog 42, 45

Lasso de la Vega, Javier 27, 44
Lecompaseur, Esteban 11
Lefèvre, Jaime Antonio 61
Leihbücherei (Sección circulante) 49, 51, 52, 53
Lesekarte 26, 49, 51
Lesesäle 8, 24 f., 38 f., 40, 45, 46 ff., 52, 64, 68
Ludwig I. 11

Magazin 15 f., 19, 20, 27, 33 f., 39, 40, 41, 42, 48, 49, 50, 67
Marín, Juan 11
Martínez y Pingarrón, Manuel 59
Mayans y Siscar, Gregorio 59
Mendoza Ríos, José 39

Menéndez y Pelayo, Marcelino 6, 20 f., 22, 38, 39, 41, 42, 45, 66
Ministerio de Educación Nacional 5, 56
Montealegre, José 59
Morales Oliver, Luis 56
Moscoso, Cipriano 59
Moya, Luis 25, 27
Museo Arqueológico Nacional 19, 29, 61
Museo de Arte Moderno 19, 28, 48, 49
Museo y Biblioteca de Ultramar 39

Nationalbibliotheken 22, 24, 54, 68
Numerus currens 33
Nuñez de Castro, Justo 59

Öffnungszeiten 50 f., 58, 64, 67, 69

Panel, Alejandro Javier 60
Patiño, Joaquín María 13
Patronat der Biblioteca Nacional 23 f., 25 f., 37, 38, 43 f., 49, 50, 54, 55 ff.
Paz y Meliá, Antonio 19, 24, 33
Pellicer, Juan Antonio 62
Pérez Bayer, Francisco 13, 31
Personal 12, 23, 27, 42, 45, 50, 52, 53, 55, 56 ff., 68, 69
Pflichtexemplarrecht 11, 23, 26, 30, 32, 35 ff., 39, 42, 61, 65
Philipp V. 9, 10, 11, 29, 30, 36, 54, 56, 60
Puig, Leopoldo Jerónimo 60

Querol, Agustín 6
Quintano y Bonifaz, Manuel 12

Ramírez Alamanzón, Juan Crisóstomos 13
Rávago, Francisco de 11, 60, 61
Real Academia Española 58
Revision 20, 43, 45, 64
Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos 21
Rico y Sinobas, Manuel 41
Robinet, Pierre 10, 11
Roda, Juan Francisco de 58, 59
Rodríguez de Castro, José 63

- Rodríguez Marín, Francisco 21 ff.,
25, 42, 45, 48, 66
Romero, Juan Antonio 62
Rosell, Alvaro 15 f.
Rui Bamba, Ambrosio 62
Ruiz de Salces, Antonio 17
- Sánchez, Tomás Antonio 62
Santander, Juan de 12, 13, 14, 31,
56, 60, 61 f., 63
Schenkungen s. Erwerbung
Schlagwortkatalog 42, 44, 45
Signaturengebung 42, 45
Silva, Pedro 13
Spezialkataloge s. Kataloge
Standardkatalog 26, 42, 44
Stellenplan s. Personal
Systematischer Katalog 44, 45, 46
- Tausch 26, 35, 42, 54
Tamayo y Baus, Manuel 20, 33, 38,
40, 45, 47, 50
Titelkatalog s. Schlagwortkatalog
Torres Campos, Manuel 47
- Urheberrechtsgesetz 37
Usó y del Río, Luis de 33
- Vargas y Laguna, Antonio de 13
Veröffentlichungen 26, 31, 55, 62,
63
Verwaltungsvorschriften 11, 12, 13,
14 f., 23, 46, 54 ff., 57, 64 f.
Villanueva, Juan de 14
Volksbüchereien 22, 24
Vorkaufsrecht 11, 30, 32, 61

INHALT

I. AUFGABEN UND STELLUNG DER BIBLIOTECA NACIONAL IN MADRID	5
II. GESCHICHTE UND GEBÄUDE	9
1. Vorstufen	9
2. Biblioteca Real	10
1712—1809	10
1809—1819	14
1819—1826	15
1826—1836	15
3. Biblioteca Nacional	16
1836—1894	16
1894—1930	17
1930—1936	23
1936—1939	26
Seit 1940	27
III. BESTANDSAUFBAU UND ERWERBUNG	29
1. Bestandsvermehrung	29
2. Bestandsaufnahme und Bestandsaufbewahrung	29
3. Gesetzliche Grundlagen der Erwerbung	34
4. Pflichtexemplarrecht	35
IV. BENUTZUNG, KATALOGE, VERWALTUNG	38
1. Sonderabteilungen und Dienststellen	38
2. Buchbearbeitung	41
3. Kataloge und Literaturerschließung	42
4. Auskunfts- und Leihstellen, Leseräume	46

V. GESCHICHTE DER VERFASSUNGEN („CONSTITUCIONES“) UND VERWALTUNGSVORSCHRIFTEN	54
Stellenplan, Etat und Gehälter des Personals	56
VI. PLANUNGEN	68
Anhang I: Direktoren und „Bibliotecarios Mayores“	71
Anhang II: Reglamento de la Biblioteca Nacional vom 8. 1. 1958	72
Anhang III: Sumario Español	87
Anmerkungen	92
Literaturverzeichnis	106
Register	113

BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts

Preußischer Kulturbesitz

Herausgegeben von Wilhelm Stegmann

- Band 1 Max Uhle
Wesen und Ordnung der altperuanischen Kulturen
Aus dem Nachlaß herausgegeben von Gerdt Kutscher
132 Seiten, 2 Tafeln, 7 Abbildungen
- Band 2 Hans Horkheimer
Nahrung und Nahrungsgewinnung im vorspanischen Peru
160 Seiten, 8 Tafeln, 7 Abbildungen
- Band 3 Miguel de Ferdinandy
En torno al pensar mítico
Nueve variaciones sobre el tema del mito en folklore, arte, poesía e historia
260 Seiten (vergriffen)
- Band 4 Peter A. Schmitt
Paraguay und Europa
Die diplomatischen Beziehungen unter Carlos Antonio López und Francisco Solano López 1841—1870
368 Seiten
- Band 5 Rudolf Geske
Góngoras Warnrede im Zeichen der Hekate
Ein Deutungsversuch zu den Versen 366—502 der Soledad Primera
136 Seiten
- Band 6 Cary Hector
Der Staatsstreich als Mittel der politischen Entwicklung in Südamerika
226 Seiten
- Band 7 Fritz Hoppe
Portugiesisch-Ostafrika in der Zeit des Marquês de Pombal (1750-1777)
360 Seiten

- Band 8 Juan Carlos Agulla
Soziale Strukturen und soziale Wandlungen in Argentinien
278 Seiten
- Band 9 Friedel Maurer-Rothenberger
Die Mitteilungen des Guzmán de Alfarache
132 Seiten
- Band 10 Georg Thomas
Die portugiesische Indianerpolitik in Brasilien 1500–1640
244 Seiten
- Band 11 Ulrich Fleischmann
Ideologie und Wirklichkeit in der Literatur Haitis
312 Seiten
- Band 12 Ronald Daus
Der epische Zyklus der Cangaceiros in der Volkspoesie Nordostbrasilens
156 Seiten
- Band 13 Martin Gerbert
Religionen in Brasilien
128 Seiten
- Band 14 Käte Harms-Baltzer
Die Nationalisierung der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommen in Brasilien als Problem der deutsch-brasilianischen Beziehungen
248 Seiten
- Band 15 Thomas Baecker
Die deutsche Mexikopolitik 1913/1914
352 Seiten
- Band 16 Klaus Rother
Wirtschaft und Berufserziehung in Venezuela
200 Seiten

- Band 17 Gustav Siebenmann
 Die neuere Literatur Lateinamerikas und ihre Rezeption im
 deutschen Sprachraum
 96 *Seiten*
- Band 18 Reinhard Peterwerth
 Das Vertragswerk des Zentralamerikanischen Gemeinsamen Marktes
 142 *Seiten*
- Band 19 Armando Abad Franco
 Parteiensystem und Oligarchie in Ecuador
 292 *Seiten*
- Band 20 Renate García y Más
 Die Biblioteca Nacional in Madrid
 120 *Seiten*, 2 *Abbildungen*
- Band 21 Konrad Tyrakowski
 Ländliche Siedlungen im Becken von Puebla-Tlaxcala (Mexiko)
 und ihre Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert
 ca. 120 *Seiten*, 12 *Seiten Abbildungen*, 5 *Karten*

COLLOQUIUM VERLAG BERLIN

Die Autorin verfolgt die historische Entwicklung und zeigt die Probleme auf, die sich seit der Modernisierung des Palastes während der letzten zehn Jahre immer deutlicher herausgebildet haben. So werden u. a. die erheblichen Mängel des schwerfälligen Benutzungssystems nachgewiesen, die heute für die „Biblioteca Nacional“ mehr denn je das eigentliche Hindernis sind auf dem Wege zu einer modernen Bibliothek international vergleichbaren Standards. Ihr „Dualismus-Charakter“ — zugleich Museum für seltene Bücher und moderne Präsenz- und Ausleihbibliothek zu sein und Aufbewahrung und Benutzung des Bestands aufeinander abzustimmen — wird nicht zuletzt wegen der wachsenden Zahl der Universitätsstudenten, die etwa achtzig Prozent der Leser ausmachen, immer problematischer. Die Bibliothek wird dieser Entwicklung Rechnung tragen müssen und wird sich nicht mehr darauf beschränken können, weiterhin nur Pantheon der spanischen Kultur zu sein. Es muß vielmehr die grundlegende Aufgabe der Bestandserhaltung mit der sozialen und kulturellen Entwicklung der heutigen Zeit und Gesellschaft harmonisieren.
